

Österreich startete bei der EM mit einem 3:1-Sieg

Dem österreichischen Fußball-Nationalteam ist der Auftakt bei der EURO perfekt gelungen. Im ersten Gruppenspiel schlugen die Österreicher den Außenseiter aus Nordmazedonien mit 3:1. Allerdings musste die ÖFB-Auswahl lang zittern, ehe die Joker Michael Gregoritsch und Marko Arnautovic in der Schlussphase trafen. Das 2:1 hatte ÖFB-Kapitän David Alaba muster-gültig vorbereitet. Nach 31 Jahren gelang der Truppe von Trainer Franco Foda erstmals wieder ein Sieg bei einem Fußball-Großereignis. **Seite 17**

BILD: SN/APA

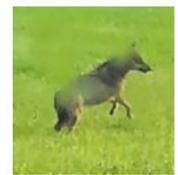


Schon ein Lächeln aus dem Spital



Einen Tag nach dem Drama von Kopenhagen gab es rund um Christian Eriksen Entwarnung. Der dänische Nationalspieler war im Match gegen Finnland zusammengebrochen und musste wiederbelebt werden. Das Spiel wurde fortgesetzt, was auch Kritik auslöste. **Seite 19**
Jetzt online unter www.SN.at/euro2020

SALZBURG



Soll der Wolf bejagt werden?

Ziegenzüchter Johann Wesenauer und Artenschützer Lucas Ende haben unterschiedliche Ideen, wie man mit dem Wolf umgehen sollte: Pro und Contra. **Lokalteil 2-4**

ELITE



Ein Blick hinter die Kulissen der Cobra

Statt in der Lehmgrube übt das Aushängeschild der österreichischen Polizei nun in einer modernen Sonder-Schießanlage. Den SN wurde ein seltener Einblick gewährt. **Seite 15**

Ziehung 13.06. OHNE GEWÄHR
Lotto 1, 4, 5, 13, 16, 20; Zz.: 3
LottoPlus 6, 9, 22, 35, 38, 43
Joker 3 2 4 6 1 9

Wetter



Meist ungetrübter Sonnenschein, nur kleine Quellwolken. 5/28 °C.

Kogler schwört die Grünen aufs Weiterregieren ein

Die Grünen demonstrierten beim Bundeskongress Geschlossenheit, was die Arbeit in der Koalition mit der ÖVP angeht. Ein Wunsch wurde Parteichef Kogler allerdings nicht erfüllt.

WIEN. Der erste grüne Bundeskongress seit der Bildung der türkis-grünen Koalition galt als Stimmungsbarometer – und die Stimmung im Linzer Design Center war am Sonntag gut: Grünen-Chef Werner Kogler verteidigte die Regierungsbeteiligung eindringlich und erhielt dafür von seinen Parteifreunden stehende Ovationen. „Regieren

ist nichts für Lulus“, meinte er in Bezug auf die Unstimmigkeiten in der türkis-grünen Koalition, die zuletzt vor allem durch die strafrechtlichen Ermittlungen gegen Bundeskanzler Sebastian Kurz sowie Finanzminister Gernot Blümel und die regelmäßigen verbalen Angriffe der ÖVP auf die Justiz größer geworden waren. Kogler lobte

vor allem die Arbeit der grünen Minister. Man sei „in der heißen Küche der Realpolitik“ angekommen, wo viel weitergehe – vor allem in der Klimapolitik. Ein Wunsch wurde Kogler von der Basis dann aber nicht erfüllt: Der Antrag, dass der Bundessprecher mehr Macht bei der>Listenerstellung erhalten soll, wurde – knapp – abgelehnt. **Seite 2**

Die „Basiswappler“ haben Macht gelernt

Die Grünen sind diszipliniert und berechenbar geworden, was für eine Regierungspartei unerlässlich ist. Einen Rest an Aufmüpfigkeit haben sie sich dennoch bewahrt.

Die einen wollen regieren, die anderen wollen in der Regierung bleiben. Am Wochenende stellten sich beide ihrer Basis, die deutschen und die österreichischen Grünen. Trotz unterschiedlicher Ausgangslage gab es eine Parallele: Die erstaunliche Disziplin, mit der die Parteitage über die Bühne gingen.

Erstaunlich, weil die massiv und völlig selbst verschuldet in die Kritik geratene deutsche Parteichefin Annalena Baerbock mit fast 100 Prozent zur Spitzenkandidatin für die Bundestagswahl gewählt wurde. Erstaunlich, weil es statt eines Aufstands bei den heimischen Grünen nach allem, was die kleine Regierungspartei in den vergangenen Monaten an türkisen Pillen schlucken musste, stehenden Beifall für Parteichef Werner Kogler gab.

Ermittlungen gegen Kanzler und Finanzminister? Türkiser Dauerbeschuss der Justiz? Konträre Positio-

nen in der Integrationspolitik? „Regieren ist nichts für Lulus“, zitierte Kogler Maria Vassilakou, Ex-Vizebürgermeisterin von Wien, und hielt ein flammendes Plädoyer für die grüne Regierungsbeteiligung.

Klar, die Grünen wissen, dass sie im Falle von Neuwahlen weg vom Regierungsfenster wären. Aber sie haben auch Macht gelernt. Das demonstrieren sie nach außen, indem sie unbeirrt ihre Ziele umsetzen sowie Jobs und Zuständigkeiten an Gefolgsleute verteilen. Macht ist auch bei den Grünen längst nichts Unanständiges mehr.

Nach innen haben sie sich allerdings einen Rest an Aufmüpfigkeit bewahrt. Denn während Leitanspruch und neue Regierungsmitglieder einstimmig bestätigt wurden, scheiterte der Versuch einer Statutenänderung letztlich doch. Was einer Kulturrevolution in der Partei der „Basiswappler“ gleichgekomm-

men wäre – der Bundessprecher sollte mehr Befugnisse bekommen –, ging einem Teil der Delegierten zu weit. Es war wohl auch ein Ventil, um zumindest etwas Dampf abzulassen. Wäre sonst ja auch fast zu angepasst gewesen für einen grünen Bundeskongress.

MARIA.ZIMMERMANN@SN.AT

LEITARTIKEL

Maria Zimmermann





Ziemlich beste Freunde ...

WWW.SN.AT/WIZANY

Der gefallene Impfkordinator stieg zum WHO-Vizechef auf

„Hast du einen Opa, schick ihn nach Europa!“, galt lange als Besetzungs- und Abschiebungsmaxime für mittlere bis höhere Jobs in der EU. In Zeiten der abklingenden Pandemie gilt offenbar das überarbeitete Motto „Wirst du des Impfens nicht

OHNE PROTOKOLL Helmut Schliesselberger

mehr froh, werd' Vizechef der WHO!“ Am Wochenende wurde bekannt, dass Clemens Martin Auer, der im Gesundheitsressort federführend für die etwas holprig verlaufene Beschaffung der Coronaimpfstoffe verantwortlich war, bereits Anfang Ju-

ni zu einem der Vizechefs des Executive-Boards der Weltgesundheitsorganisation bestellt wurde.

Der schwarze Spitzenbeamte war im Frühjahr massiv unter Druck v. a. der neuen Türken geraten, weil er nicht über die Möglichkeit der Beschaffung zusätzlicher Impfstoffe informiert und eigenmächtig auf weitere Bestellungen verzichtet hatte. Er musste im März als Impfkordinator gehen.

Die Bestellung in der WHO blieb bislang vom Ministerium unerwähnt. Mit Europa hatte es für Auer übrigens vor zwei Jahren nicht ganz geklappt. Damals war er von Österreich vergeblich für die Position des Europa-Direktors der WHO nominiert worden.

KURZ GEMELDET

Nationalrat beschließt modifizierte Kurzarbeit

WIEN. Sehr viel Corona und ein wenig Antiterrorkampf bestimmen die Plenarwoche im Nationalrat. Die Abgeordneten werden unter anderem die Coronaprämie für Gesundheitspersonal und die modifizierte Kurzarbeit beschließen. Als Antiterrormaßnahme sind neue Symbolverbote vorgesehen, die islamistische Gruppen ebenso wie die Identitären betreffen. SN, APA

Südkoreas Präsident Moon kommt auf Staatsbesuch

WIEN. Der Präsident der Republik Korea, Moon Jae-in, ist Montag und Dienstag in Begleitung seiner Frau Kim Jung-sook in Österreich zu Gast. Südkoreas Staatsoberhaupt wird am Montag in Wien mit Bundespräsident Alexander Van der Bellen, Bundeskanzler Sebastian Kurz (ÖVP) sowie Wiens Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ) und Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka (ÖVP) zusammentreffen. Am Dienstag ist ein Ausflug zum Stift Heiligenkreuz in Niederösterreich geplant. SN, APA

EINGEKOCHT Manfred Koch



gebuazzdoxgedichd fia ha tse atman

dad da ha tse dea fuagestan
hundad joa woan waa
üba d wöd fon heide lestan
gangat s eam aum aa...?

oda fandat ea blos debbad
wos heid so basiad?
lochad ea das nua so schebbad
wei s eam amesiad?

oiso waunst me frogst i wedad
das a nix wia lochd
wei das so bled zuaged hedad
ea si echd ned dochd

es is – sogd a – ned zan fossn
de bolidbadii
hom s de olle ausseglossn
aus da bschüchjatrii?

de san echd fon forn bis hintn
wia de besn leid
in med ana schwoazzn tintn
und des daugd ma heid
wei sonst miast i s nei eafindn
wos me grad ned gfreid –
drauf grinzd de wöd breid
gean gschehn ... jedazeid ...

„Besser, die Richtigen regieren“

Mit einem flammenden Plädoyer schwor Werner Kogler die Grünen auf den Fortbestand von Türkis-Grün ein. Für die geplante Statutenänderung gab es letztlich keine Mehrheit.

WIEN. Dass sich die Grünen in der Vorwoche noch einmal massiv hinter die unabhängige Justiz und gegen die Angriffe durch den türkisen Koalitionspartner stellten, dass sie lautstark die Forderungen der SPÖ nach Erleichterungen im Staatsbürgerschaftsrecht unterstützten und sich damit klar gegen die ÖVP positionierten: Das waren im Vorfeld des grünen Bundeskongresses vor allem Signale an die Basis. Motto: Seht her, wir zeigen Kante in der Regierung, wir lassen uns nicht unterkriegen.

Beim ersten Bundeskongress seit Eintritt in die türkis-grüne Koalition ließ Parteichef Werner Kogler keinen Zweifel daran, dass er die grüne Regierungsbeziehung für das einzig Richtige hält. Denn: „Besser, die Richtigen regieren als die Falschen“, rief er den 252 Delegierten im Linzer Design Center zu. Mit den Falschen meinte er die FPÖ. Fest stehe: „Wir müssen uns nicht dafür entschuldigen, dass wir regieren.“ Regieren sei „nichts für Lulus“ zitierte Kogler die frühere grüne Vizebürgermeisterin von Wien, Maria Vassilakou. Man sei „in der heißen Küche der Realpolitik, wo echt was weitergeht“, sagte Kogler.

Jene Regierungsmitglieder,

die im Jänner 2020 noch nicht dabei waren, wurden am Sonntag einstimmig bestätigt: Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer und Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein. Auch der Leitantrag wurde einstimmig angenommen. Gescheitert ist hingegen der Versuch, den grünen Bundessprecher mit mehr Macht bei der Listenstellung auszustatten (zwei Listenplätze ganz vorn ohne Zustimmung des Bundeskongresses). Im Gegenzug dazu hätte der Parteichef bei einer Urwahl von allen

Großer Jubel für Überraschungsgast Rudi Anschöber

Parteimitgliedern gewählt werden sollen. Statt einer Zweidrittelmehrheit bekam der Antrag nur etwa rund 63 Prozent.

Zu den Angriffen auf die Justiz durch türkise Politiker meinte Kogler: „Fürchtet euch nicht!“ Der österreichische Rechtsstaat sei „resilient und krisenfest“. Die Grünen, namentlich Justizministerin Alma Zadić, würden dafür sorgen, dass die Justiz weiter in Ruhe ihren Job machen könne. Und das heiße: „Keine Zweiklassenjustiz und Ermittlungen ohne Ansehen der Per-



Grünen-Chef Werner Kogler am Sonntag in Linz. BILD: SN/FOTOKERSCHLIT

sonen“, betonte Kogler. Auch in der Klimapolitik zeige sich „dass Grün wirkt und Grün daher auch regieren soll“, sagte er. Und bei allen Differenzen mit der ÖVP stehe völlig außer Streit, dass die ÖVP die

Klimapolitik der Grünen mittrage, auch auf europäischer Ebene. Kogler verwies zudem auf die gute Gesprächs- und Arbeitsbasis die er mit dem türkisen Kanzler und allen anderen ÖVP-Regierungsmitgliedern habe. Das sei wichtig und richtig. Denn: „Was hätte Österreich davon, wenn die Regierung ständig streiten würde, nur weil es in der Kritikerloge lustiger ist.“

Es gelte das Motto „Rudern statt sudern“, sagte Kogler, der auch noch Slogans wie „Nachtzug statt Kurzflug“ anbrachte. Nach einer Stunde gab es stehende Ovationen für den Parteichef. Noch mehr Applaus und Jubel erhielt nur der Überraschungsgast, der zurückgetretene Gesundheitsminister Rudolf Anschöber. Vorarlbergs Grünen-Chef Johannes Rauch würdigte Anschöbers Anstrengungen in der Bundesregierung und fügte hinzu: „Bitte denk nach, wie du dich wieder bei uns einklinken kannst. Du bist ein unverzichtbarer Teil der Grünen, lieber Rudi.“

Begonnen hatte der Bundeskongress übrigens mit ungewöhnlichen Restriktionen, die kurz darauf zurückgenommen wurden: Zunächst waren Journalisten von der Generaldebatte über den Leitantrag und die Abstimmung der Urwahl des Bundessprechers ausgeschlossen gewesen. **zim**

ÖVP warnt vor „Masseneinbürgerungen“

Wöginger: „Linksparteien“ wollen mit 500.000 Einbürgerungen „neue Wählerschaft generieren“.

WIEN. Die ÖVP hat am Sonntag noch einmal ihr klares Nein zu dem – von den Grünen begrüßten – SPÖ-Vorschlag nach einer Erleichterung bei der Erlangung der Staatsbürgerschaft untermauert. „Die Linksparteien wollen mittels Masseneinbürgerungen die politischen Mehrheitsverhältnisse im Land ändern“, erklärte ÖVP-Klubchef August Wöginger.

Nachdem bereits Bundeskanzler Sebastian Kurz jeder Erleichterung eine Absage erteilt hatte, unterstrich Wöginger die

Position der Türken: „Den linken Parteien geht es in Wirklichkeit einzig und allein darum, ein Ausländerwahlrecht durch die Hintertür einzuführen und mithilfe von über 500.000 Einbürgerungen eine potenziell neue Wählerschaft zu generieren, die ihnen in Folge eine parlamentarische Mehrheit sichern soll“, so der Klubobmann.

Zuvor hatte sich am Samstag auch der Koalitionspartner der ÖVP – in Person von Vizekanzler Werner Kogler – klar für derartige Lockerungen ausgesprochen. Wöginger betonte nun – wie schon zu-

vor Kurz –, die Volkspartei sei der „Garant“ dafür, „dass es keinesfalls zu dieser Entwertung der Staatsbürgerschaft kommen wird. Als Volkspartei steht für uns fest, dass man sich die Staatsbürgerschaft verdienen muss, eine gelungene Integration ist dafür die wichtigste Voraussetzung.“

Auch die FPÖ untermauerte ihre Ablehnung. Oberösterreichs FPÖ-Landesparteichef Manfred Haimbuchner plädierte vielmehr für Verschärfungen und brachte einen neuen Vorschlag: ein „mindestens 25-jähriger rechtmäßiger und un-

unterbrochener Aufenthalt in Österreich“ als Voraussetzung. Einen Rechtsanspruch lehnt die FPÖ ab.

Der SPÖ-Vorschlag sieht einen Rechtsanspruch auf die Staatsbürgerschaft nach sechs Jahren rechtmäßigem Aufenthalt vor – sofern alle weiteren Kriterien erfüllt sind. Bei kurzfristigen Unterbrechungen des Aufenthalts – etwa einem Auslandssemester – soll die Zeit nachgeholt werden können. In Österreich geborene Kinder sollen automatisch die Staatsbürgerschaft bekommen, wenn ein Elternteil fünf Jahre legal aufhältig ist. SN, APA

Fünf Jahre wie eine Hochschaubahn

Wer heute schon zu wissen glaubt, ob der Bundeskanzler bleibt oder geht und ob es vorgezogene Wahlen gibt oder nicht, ist ein Scharlatan.

**KLAR
TEXT**

Andreas Koller



Was nützt das schönste Vorurteil, wenn es so deutlich widerlegt wird wie an diesem Wochenende das Vorurteil, die Grünen seien eine notorische Chaostruppe, an der die türkis-grüne Bundesregierung scheitern werde? Wie der Bundeskongress zeigte, sind die Grünen ein stabiler Faktor in der Regierung, während die angeblich so staatstragende ÖVP und ihr einst messianisch gefeierter Obmann bedenklich wanken. Die Grünen stehen geschlossen hinter ihrer Regierungsmannschaft, die Ablehnung der von Parteichef Kogler gewünschten Statutenreform durch die Delegierten ändert nichts an diesem Befund. Die Politik geht seltsame Wege, ihre Richtung ist nicht vorhersehbar.

Diese Einsicht wird umso deutlicher, wenn man den Blick nicht nach vorn, sondern zurück wendet. Es reicht eine kurze Zeitspanne, zum Beispiel fünf Jahre, in den Frühling 2016, also in eine Zeit, die durch die jüngst aufgetauchten Chats aus dem ÖVP-Umfeld wieder ins Licht gerückt ist. Das Land regierten SPÖ und ÖVP in einer vermeintlich ewigen Koalition. Thomas Schmid, damals Spitzenbeamter im Finanzministerium und, wie man munkelte, ÖVP-Aufpasser für den ein wenig unberechenbaren Finanzminister Hans Jörg Schelling, brüstete sich in besagtem Frühjahr 2016 in SMS-Nachrichten, das Budget des damaligen

Politprognosen sind eine Lotterie

Außenministers Sebastian Kurz in ungeahnte Höhen getrieben zu haben. Der talentierte Herr Schmid garnierte diese Prahlerei mit der Feststellung, dass dies dem amtierenden, bereits von Kurz unsanft bedrängten ÖVP-Obmann und Vizekanzler Reinhold Mitterlehner gar nicht gefallen werde („Mitterlehner wird flippen“). Worauf sich Gernot Blümel mit der trockenen Meldung einschaltete: „Mitterlehner spielt keine Rolle mehr.“

Wie gesagt: Das ist erst fünf Jahre her. Wie sehr hat sich die politische Landschaft seither verändert! Und das nicht nur in der ÖVP. Frühjahr 2016: In der SPÖ war soeben Christian Kern an die Macht gekommen – ein Mann, der viele Hoffnungen weckte, auch bei seinem ÖVP-Partner Mitterlehner, der Kern im Parlament euphorisch begrüßte: „Ja, ich will!“, rief der schon mit Ablaufdatum versehene ÖVP-Vizekanzler dem neuen SPÖ-Superstar auf dessen Angebot einer neuen, besseren Zusammenarbeit zu. Im Hintergrund zogen Kurz und die Seinen

bereits die Fäden zur Entmachtung Mitterlehners, was diesem nicht verborgen blieb und ihn zutiefst frustrierte. Auch die von Kern entfachte Umfragenbegeisterung entpuppte sich alsbald als Strohhalm. Beide Herren, Kern wie Mitterlehner, sind heute Geschichte. Es waren fünf Jahre wie eine Hochschaubahn.

Oder nehmen wir die Grünen. Diese waren im Frühjahr vor fünf Jahren gerade dabei, ihren größten Erfolg zu erringen, nämlich die Wahl ihres einstigen Chefs Alexander Van der Bellen zum Bundespräsidenten. Kurz darauf stürzten die Grünen in ihre größte Krise: Finanznot, Streit, Abgang der Parteichefin, Hinauswurf aus dem Parlament. Es folgte ein glänzendes Comeback und das Avancement zur Regierungspartei. Und all das in nur fünf Jahren.

Oder die FPÖ: Sie gewann 2016 um ein Haar die Bundespräsidentenwahl. Sie eilte in Umfragen von einem Höhenflug zum nächsten. Sie rechnete sich Chancen aus, bei der bevorstehenden Nationalratswahl stimmenstärkste Partei zu werden. Was nicht ganz gelang, dafür aber adelte sich die vormals ausgegrenzte FPÖ zur Regierungspartei und ihr Parteichef zum Vizekanzler. Es folgten Ibiza, der Hinauswurf aus der Regierung, die Niederlage bei der Nationalratswahl, der bis heute andauernde Richtungsstreit. Fünf Jahre, die für ein ganzes Parteileben reichen.

Oder die SPÖ: 2016 euphorisiert durch ihren neuen Parteivorsitzenden und Träume von einem Wiedererstarken als wichtigste gestaltende Kraft Österreichs, 2017 Wahlniederlage und Verbannung in die Opposition, 2018 Abgang des Parteichefs und neue Parteioberfrau, 2019 weitere Wahlniederlage, seither Richtungsstreitereien und als einzige Hoffnung die vage Chance, dass die Regierung an sich selbst scheitert. Nur fünf Jahre lagen zwischen Rausch und Kat-

zenjammer, zwischen Gestaltungskraft in der Regierung und Ohnmacht in der Opposition.

Nur bei den Neos hat sich nicht allzu viel verändert. Doch selbst sie haben eine neue Parteichefin. Und stellen neuerdings in Wien den Vizebürgermeister.

Was dieser kleine Rückblick beweisen soll? Dass die politische Welt sich in einer kurzen Zeitspanne um ein gehöriges Stück weitergedreht hat und die Landschaft von damals nicht wiederzuerkennen ist. Was zum zwingenden Schluss führt, dass die Welt in fünf weiteren Jahren völlig anders aussehen wird, als wir uns das heute vorstellen. Und wer heute zu wissen glaubt, ob der Kanzler bleibt oder geht, ob die Koalition hält oder zerbricht, ob es vorgezogene Wahlen gibt oder nicht, ist ein Scharlatan. Denn Vorhersage eines Lotteriegewinns ist ein Kinderspiel gegen eine Politprognose.

ANDREAS.KOLLER@SN.AT



BILD: SHIMAGO IMAGES/PANTHERMEDIA

Was man kritisieren darf und was nicht

Kritik an der Justiz gilt als skandalös und zutiefst undemokratisch. Bei der Exekutive ist das ganz anders.

Wenn man in den vergangenen Tagen und Wochen etwas gelernt hat, dann das: Man darf die Justiz nicht kritisieren. Wer die Justiz kritisiert, der legt die Axt an den Rechtsstaat und gefährdet die Demokratie.

Gut. Nun ist die Judikative (also die Rechtsprechung) nach der klassischen Staatstheorie lediglich eine der drei Staatsgewalten. Die beiden anderen sind die Legislative (also die Gesetzgebung) und die Exekutive (also die vollziehende Gewalt). Sind diese beiden Säulen ebenfalls unkritizierbar? Nach aller Erfahrung muss man antworten: keineswegs.

Die Gesetzgebung wird gerne und zu Recht kritisiert, und zwar auch von der Justiz. Indem der Verfassungsgerichtshof immer wieder Produkte der Legislative als verfassungswidrig aufhebt, übt er wohl die schärfste Kritik an der Gesetzgebung, die möglich ist.

Auch die Gesetzesvollziehung ist vor Kritik nicht gefeit. Die teils unerforschlichen Rat-

schlüsse der Verwaltung sind ein Quell steter Kritik. Und die Polizei – also die Exekutive im engeren Sinne – wird geradezu rituell kritisiert. Nach jeder Demonstration heißt es, sie sei viel zu hart (wenn es eine linke Demo war) oder viel zu weich (wenn es sich um eine rechte Demo handelte) vorgegangen. Richtig gemacht hat die Polizei noch nie etwas.

Besonders hart war die Kritik an der Polizei in der Vorwoche nach dem Einsatz bei einer Party von Jugendlichen auf dem Wiener Karlsplatz mit am Ende acht verletzten Polizisten. Hier lautete die Kritik, die Polizei habe eine völlig friedliche Party gestört und sei somit selbst schuld daran, dass sie deswegen mit Flaschen beworfen wurde.

Die Jugendorganisation der SPÖ forderte nach den Vorfällen auf dem Karlsplatz sogar, die Bundespolizei aus Wien abzuziehen. Stattdessen solle die Bundeshauptstadt einen eigenen Wiener Wachkörper aufstellen, da der

Bundespolizei nicht zu trauen sei. (Eine Forderung übrigens, die seit den bürgerkriegsähnlichen Parteienkämpfen der 1920er- und 1930er-Jahre nicht mehr erhoben wurde.)

Man fragt sich: Werden mit dieser Kritik und der ständig wiederholten Behauptung, die Polizei gehe parteipolitisch motiviert und auf einem Auge blind vor, die Fundamente des Staates nicht ebenfalls untergraben?

Man wird sich entscheiden müssen. Entweder die drei Säulen des Staates sind sakrosankt, dann ist Kritik an keiner von ihnen erlaubt und nicht tolerierbar. Oder Legislative, Judikative und Exekutive sind Einrichtungen wie andere auch. Dann dürfen sie in einer Demokratie jederzeit und von allen kritisiert werden, da Kritik immer etwas Nützliches ist und einen Weg zu allfälligen Verbesserungen weist. Das sollte dann aber für alle drei Säulen gelten.

WWW.SN.AT/PURGER

**POLITIK
PUR**

Alexander Purger





Bald vom Meer verwischt: Die Porträts der G7-Staats- und Regierungschefs, von Aktivisten in den Sand gemalt.
BILD: SN/AP

Was vom G7-Gipfel bleibt

Das Treffen an der Küste Englands lieferte schöne Bilder. In ihren Beschlüssen blieben die Staats- und Regierungschefs der großen Industrienationen aber vage.

CARBIS BAY. Nach den Donald-Trump-Jahren sind die G7 mit US-Präsident Joe Biden wieder das, was das Bündnis darstellen will: eine Gruppe, die sich gemeinsam für die Werte und Interessen des Westens einsetzt. Der Wille zur Kooperation ersetzte beim Treffen in Cornwall die Spannungen der vergangenen Jahre. Partnerschaft statt Alleingänge, so das Motto. Der Gipfel habe ein „ganz eindeutiges Bekenntnis zu einer regel- und wertebasierten multilateralen Welt abgegeben“, sagte die deutsche Kanzlerin Angela Merkel. „Die G7 wollen sich engagieren in den großen Themen, die wir zu bewerkstelligen haben.“

Die 25-seitige Abschlusserklärung zeigt jedoch: Bei vielen Punkten bleiben die Beschlüsse vage. Neben dem Klimawandel und der Bekämpfung der Coronapandemie stand vor allem der Umgang mit China auf der Agenda. Auf Druck der Amerikaner einigten sich die Politiker aus Deutschland, Großbrit-

tannien, Frankreich, Italien, Japan, Kanada und den USA auf einen härteren Kurs gegenüber der Volksrepublik. Demnach wollen sich die führenden Industrienationen „über ein kollektives Vorgehen absprechen, um marktwidrige Politik und Praktiken anzufechten, die den fai-

Katrin Pribyl berichtet für die SN aus Cornwall



ren und transparenten Ablauf der Weltwirtschaft untergraben“. Sie forderten China auf, Menschenrechte und fundamentale Freiheiten zu achten. Aber es wurden auch gemeinsame Interessen an einer Kooperation mit dem Land bei globalen Herausforderungen wie dem Klimaschutz erwähnt.

Darüber hinaus bekannten sich die G7 in ihrer Erklärung zu ehrgeizigen Klimazielen. Man wolle sich erstmals geschlossen hinter das Ziel

der Klimaneutralität ab 2050 stellen. Klimaschützer reagierten jedoch enttäuscht auf die Pläne. Es mangle vor allem an konkreten Details und zeitlichen Vorgaben. Tatsächlich konnte man sich am Wochenende nicht auf ein einheitliches Datum zum Ausstieg aus der Kohle einigen. „Dies war ein Moment, an dem die G7 eine historische Führungsstärke hätten zeigen können“, monierte Jennifer Morgan von Greenpeace International.

Das Versprechen, ärmere Länder mit Milliarden Impfdosen im Kampf gegen die Coronapandemie zu unterstützen, sorgt unterdessen weiter für Verwirrung. Großbritanniens Premierminister Boris Johnson betonte am Sonntag, die G7 hätten sich auf eine Milliarde Impfdosen verständigt, die bis Juni 2022 an ärmere Länder gehen sollten. Kanzlerin Merkel bekräftigte, dass es um 2,3 Milliarden Dosen bis Ende nächsten Jahres gehe. Laut Weltgesundheitsorganisation braucht es

elf Milliarden Dosen, um innerhalb der nächsten zwölf Monate mindestens 70 Prozent der Weltbevölkerung zu immunisieren.

Die zur Schau gestellte Harmonie beim G7-Treffen wurde an diesem Wochenende lediglich überschattet vom Dauerstreitthema Brexit. Die europäischen Politiker erinnerten Johnson in Einzelgesprächen an die vertraglichen Zusagen in Sachen Nordirland.

Trotz dieser Dissonanzen zog Merkel ein positives Fazit. „Durch die Wahl von Joe Biden zum amerikanischen Präsidenten ist ja die Welt nicht so, dass sie keine Probleme mehr hätte. Aber wir können mit neuem Elan an der Lösung dieser Probleme arbeiten.“ Für sie war es der letzte Gipfel als Kanzlerin, ihre Kollegen verabschiedeten sie ohne Geschenke, aber mit „guten Wünschen“. Abseits der Politik hob Merkel das Treffen mit Königin Elizabeth II. am Rande des Gipfels als „einzigartiges Erlebnis“ hervor.

Nach den G7 wartet die NATO auf Biden

Atmosphäre

Der Machtwechsel in den USA hatte in der NATO zu einem Aufatmen geführt. Nach schwierigen Jahren mit dessen Vorgänger Donald Trump, der unter anderem die Bündnistreue infrage gestellt hatte, steht das erste Gipfeltreffen mit US-Präsident Joe Biden am Montag in Brüssel im Zeichen der Erneuerung der transatlantischen Beziehungen.

Innere Konflikte

Viel Diskussionsbedarf gibt es trotz des neuen US-Präsidenten. Etwa bei der Reform „NATO 2030“. Die Debatte dazu wurde eingeleitet, nachdem Frankreichs Präsident Emmanuel Macron das Bündnis 2019 als „hirsot“ bezeichnet hatte. Die Türkei startete zuvor ohne Vorwarnung ihre „Aggression“ in Nordsyrien und Trump zog seine Truppen ohne „jegliche Koordinierung“ aus der Region ab, wie Macron damals kritisierte. Künftig soll die politische Abstimmung besser sein. Wie, ist jedoch unklar.

Dauerhaftes Streitthema bleiben die Verteidigungsausgaben. Nach NATO-Zahlen erreichten 2021 nur zehn der 30 Mitglieder das Bündnisziel von zwei Prozent der Wirtschaftsleistung bei den Militärbudgets.

Äußere Konflikte

Die Zukunft Afghanistans wird beim Treffen am Montag Thema sein. Sie ist nach dem Abzug der US-Truppen ohne Bedingungen an die Taliban ungewiss.

Klare Worte zu Russland soll es dem Vernehmen nach in der Erklärung zum NATO-Gipfel geben. Biden wird Präsident Wladimir Putin am Mittwoch in Genf treffen. In welche Richtung es gehen wird, zeigt die jüngste Ankündigung des Pentagons: Die Ukraine bekommt weitere Militärhilfe im Umfang von 150 Millionen US-Dollar. SN, AFP

Gegen Aung San Suu Kyi beginnt ein Schauprozess

Myanmars Generäle wollen die Trägerin des Friedensnobelpreises politisch endgültig ausschalten.

WILLI GERMUND

BANGKOK. „Sie weiß, was auf sie zukommt“, fasst Anwalt Khin Maung Zaw die Gemütslage von Aung San Suu Kyi zusammen. Viereinhalb Monate, nachdem Myanmars Generäle die De-facto-Regierungschefin und den Präsidenten Win Myint verhaftet haben, beginnt am Montag der Prozess gegen die Friedensnobelpreisträgerin. Fünf Tage vor ihrem 76. Geburtstag muss sich die Tochter des 1947 ermordeten Unabhängigkeitsführers Aung San wegen Vergehen wie dem illegalen Import von Funkgeräten für ihre Leibwächter und Verstößen gegen Coronaregeln verantworten.

Lange als Vorkämpferin der Demokratie verehrt, war Suu Kyi während der vergangenen Jahre bei vielen früheren Verehrern im Westen in Ungnade gefallen, weil sie zur

systematischen Verfolgung der moslemischen Rohingya in Myanmar schwieg. Nun wird sie von den Militärs wieder vor Gericht gezerrt und die Welt muss zuschauen.

Ihre Verteidiger durften Aung San Suu Kyi seit dem Putsch bislang nur zwei Mal für je 30 Minuten treffen. Am Montag ist eine weitere, halbstündige Begegnung geplant. „Sie selbst hat uns gesagt: fünf Minuten Vorbereitung für jeden der sechs Anklagepunkte“, sagt ihr Rechtsanwalt Khin Maung Zaw. Bislang ist unklar, ob ab Montag auch der neueste Vorwurf wegen Korruption verhandelt wird. Aung San Suu Kyi, die in der Vergangenheit insgesamt 15 Jahre in Hausarrest festgehalten worden waren, drohen bis zu 15 Jahre Haft.

Den Sturz im Februar hatten die Generäle mit angeblicher Wahlfälschung gerechtfertigt. Die ihnen na-



Auch in Thailand wird für Suu Kyis Freilassung demonstriert. BILD: SN/AP

hestehende Partei USDP war bei der Parlamentswahl mit Pauken und Trompeten gegen Aung San Suu Kyis Partei NLD untergegangen.

Jetzt versucht die Tatmadaw, so der Name der Streitkräfte, den Ruf der früheren Ikone des Widerstands gegen die Militärwillkür zu zerschlagen. „Es geht darum, sie als

Verräterin und Banditin darzustellen“, glaubt David Mathieson, ein ehemaliger Menschenrechtsaktivist und ausgewiesener Myanmar-Spezialist, „glauben wird das wohl kaum jemand.“

Aung San Suu Kyis Rechtsanwältin sind überzeugt, dass die gestürzte Politikerin völlig isoliert wird und

deshalb kaum Kenntnisse von den Vorgängen in Myanmar seit dem Putsch besitzt. Das Regime kämpft mehr als ein Vierteljahr nach dem Putsch immer noch darum, das Land unter Kontrolle zu bringen. Obwohl die großen Protestkundgebungen mittlerweile ausbleiben, nachdem die Militärs seit 1. Februar mindestens 800 Menschen getötet und mehr als 3000 verhaftet haben.

Gegenwärtig überleben die Militärs vorwiegend dank ihrer ökonomischen Verbindungen nach China und in einige benachbarte Staaten. Eine Schlüsselrolle spielt das Königreich Thailand. Myanmars Armeechef und frischgebackener Militärdiktator General Min Aung Hlaing titulierte beispielsweise den inzwischen verstorbenen früheren Vorsitzenden von Thailands Kronrat, Prem Tinsulanonda, als „adoptierten Vater“.

HAMMERPREISE!

GLEICH ZUGREIFEN!

HAMMER Preis!

TANN Karreesteak
aus Österreich, vom Schwein, grillfertig mariniert, ca. 400-g-Packung, in Selbstbedienung, per kg

100% ÖSTERREICHISCH

AMA GÜTESIEGEL

statt 11.99
6.99
-41%

HAMMER Preis!

S-BUDGET Hendl
aus Österreich, 2 Stück, bratfertig, gentechnikfreie Fütterung*, in Selbstbedienung
*lt. EU-VO (EG) 834/2007

100% ÖSTERREICHISCH

OHNE gen TECHNIK HERGESTELLT

AMA GÜTESIEGEL

per kg
3.49
Aktion!



TANN Grillzwerge
aus Österreich, gluten- und laktosefrei, 450 g

100% ÖSTERREICHISCH

statt 5.49
4.49
(per kg 9.98)

Ersparnis 1.-

HAMMER Preis!

Datterini Tomaten
Klasse 1, 300 g

statt 1.99
1.-
(per kg 3.33)

-49%

Datterini-Angebot gültig bis Sa., 19.6.2021

HAMMER Preise!



S-BUDGET Energy Drink
versch. Sorten, 0,25 Liter, jetzt neu: S-BUDGET Immunity Lemon-Kurkuma mit Zink, Vitamin B6 und B12
1 Ds. 0.49
ab 24 Ds. je

HAMMER Preis!

0.24
(per Liter 0.96)

12+12 gratis!



Gösser Märzen, Naturradler
Zitrone oder Zitrone alkoholfrei
0,5 Liter
1 Ds. 1.24
ab 24 Ds. je

HAMMER Preis!

0.62

12+12 gratis!

HAMMER Preis!

Schärdinger Berghof oder *Tirol Milch Bergbauern Fruchtjoghurt
versch. Sorten, 450 g

1 Gl. 1.49
ab 2 Gl. je
0.74
(per kg 1.64)

1+1 gratis!

*erhältlich in Salzburg, Nord- und Osttirol

HAMMER Preis!

Eskimo 9 Twinni, 10 Party Mix oder 6 Nogger
564-648 ml

Mengenvorteil

1 Pkg. 5.69
ab 2 Pkg. je
3.69
(per Liter 5.69-6.54)

-35%

HAMMER Preis!

Mars, Snickers oder Twix 4-er
versch. Sorten, 146-200 g

1 Pkg. 1.89
ab 4 Pkg. je
0.94
(per kg 4.70-6.44)

2+2 gratis!

HAMMER Preis!

Kelly's Chips
versch. Sorten, 150 g

1 Pkg. 1.99
ab 2 Pkg. je
0.99
(per kg 6.60)

1+1 gratis!

SPAR RABATT MARKERL FRÜHLING

JETZT NOCH BIS SA., 19. JUNI EINLÖSEN!
Nähere Infos im Rabattmarkerl-Buch oder unter www.spar.at

Der Markerl-Rabatt gilt auch auf alle Aktionen:
DAMIT SPAREN SIE NOCHMALS BIS ZU 20 PROZENT!

Angebote gültig bis Mi., 16.6.2021 solange der Vorrat reicht. Abgabe nur in Haushaltsmengen. Druck- und Satzfehler vorbehalten. Preise inkl. Steuern, exkl. Pfand. Nicht jeder Artikel in ganz Österreich erhältlich. Stappreise sind unsere bisherigen Verkaufspreise in SPAR-Märkten, Österr. Frischfleisch, überall wo Sie dieses Zeichen sehen. Aktionspreise gelten nicht bei SPAR-Express-Tankstellenshops.

SPAR



EUROSPAR

INTERSPAR





Der frühere Oppositionsführer Jair Lapid formte das Bündnis gegen Benjamin Netanjahu.

BILD: SN/AP

Machtwechsel in Israel: Zittern bis zum Schluss

Das Acht-Parteien-Bündnis gegen Benjamin Netanjahu verfügt nur über eine hauchdünne Mehrheit in der Knesset, dem israelischen Parlament.

JERUSALEM. Israels neue Regierung musste am Sonntag die letzte Hürde vor ihrer Vereidigung nehmen: Eine denkbar knappe Mehrheit der Abgeordneten im israelischen Parlament (60 von 120 Knesset-Mitgliedern, 59 Gegenstimmen, eine Enthaltung) votierte für das Acht-Parteien-Bündnis unter Führung von Naftali Bennett von der ultrarechten Jamina und Jair Lapid von der Zukunftspartei.

Während der Reden vor dem Votum gab es lautstarkes Geschrei und Pfiffe. Vor allem die Parlamentarier der rechtsextremen Partei „Religiöser Zionismus“ unter Bezalel Smotrich verursachten Chaos. Sie hielten Bilder von Terroropfern in die Höhe und beschuldigten die neue Regierung, „Terrorismus zu unterstützen und Wählerstimmen gestohlen zu haben“. Schließlich wurden sie aus dem Saal entfernt.

Der designierte Premier Bennett dankte in seiner Rede zunächst Ne-

tanjahu für seinen „Dienst für Israel“. Dann beschwor er die Einheit und rief zur Zusammenarbeit der Parteien auf. „Wir haben die Verantwortung übernommen – und diese Regierung wird die gesamte Bevölkerung vertreten.“ An die Störer gewandt sagte Bennett, Israel sei keine Monarchie und ein Wechsel der Regierung kein Weltuntergang, sondern ein ganz normales Prozedere.

Sabine Brandes berichtet für die SN aus Israel



Die geplante Koalition „Block des Wandels“ umfasst ein so breites Spektrum wie noch nie. Sie wird aus acht Parteien bestehen, die von der Linkspartei Meretz bis zur rechten Jamina reichen. Jesh Atid ist die größte Fraktion mit 17 Sitzen. Streng religiöse Parteien sind nicht beteiligt, stattdessen sitzt seit Jahr-

zehnten erstmals wieder eine arabische Partei in einer Regierung. Sie will sich vor allem für die zivilen Belange der Minderheit einsetzen.

Der Posten des Premiers wird in einem Rotationsverfahren zuerst an Bennett und später an Jair Lapid gehen. Letztgenannter wird zuerst Außenminister, eine Paraderolle für den charismatischen einstigen TV-Journalisten. Das Verteidigungsressort wird in den Händen des Vorsitzenden der Zentrumspar- tei Blau-Weiß, Benny Gantz, bleiben. Avigdor Lieberman wird das Finanzministerium übernehmen, der Chef der linken Meretz das Gesundheitsressort.

Netanjahu machte in seiner vorerst letzten Rede als Regierungschef klar, er werde hoch erhobenen Hauptes in der Opposition sitzen. Er wandte sich an „seine Freunde aus dem echten rechten Lager“ und versicherte, man werde diese „gefährliche Regierung stürzen“.

Der politische Magier hat ausgetrickst

SABINE BRANDES

TEL AVIV. Die Karriere des 1949 in Tel Aviv geborenen Benjamin Netanjahu verlief zu Beginn wie am Schnürchen: 1993 wurde er Vorsitzender des Likud und schaffte es drei Jahre darauf als jüngster Kandidat mit 46 Jahren ins Premierministeramt. Als ihn drei Jahre darauf Ehud Barak bei den Wahlen schlug, verzog sich Netanjahu in die Privatwirtschaft. Doch sein einstiger Mentor, Ariel Sharon, überzeugte ihn zurückzukehren. Nachdem Sharon eine neue Partei gegründet hatte, übernahm Netanjahu erneut den Likud-Vorsitz und wurde 2009 zum zweiten Mal Premierminister. Seit vergangenem Jahr war er der am längsten amtierende in der Geschichte Israels.

Mehrfach wurde ihm währenddessen das Ende seiner Regierung vorausgesagt. Doch immer wieder war er in der Lage, das Ruder in seine Richtung herumzureißen. Für viele wurde er durch die Manöver zu einem regelrechten Magier auf dem politischen Parkett. Sogar Kritiker bescheinigen Netanjahu außergewöhnliches politisches Geschick und Klugheit. Er lese in seiner Freizeit fast pausenlos, vor allem über Geschichte.

Besonders in den vier Jahren der Trump-Regierung wurde ihm aus dem Westen kein Strich durch die Rechnung gemacht. Zusehends wandte sich Netanjahu auch gemäßigeren Anführern der Region zu, etwa dem ägyptischen Nachbarn Abdel Fattah el-Sisi. Mit den Vereinigten Arabischen Emiraten, Bahrain und Marokko schloss er Frieden, sogar der Sudan sagte Normalisierung zu. Auch mit Saudi-Arabien sollte angeblich ein Abkommen bevorstehen.

Die Palästinenser und der Gazastreifen rückten damit zusehends in den Hintergrund.

All das passierte im Angesicht der vermeintlichen Bedrohung durch das Regime in Teheran. Der Iran wurde von Netanjahu zum Erzfeind erkoren. Die Israelis verpassten ihm dafür den Spitznamen „Bibi Bitachon“ – Bibi für die Sicherheit. „Nur ich al-



Benjamin Netanjahu

BILD: SN/AP

lein bin in der Lage, das Land zu führen“, sagte er ganz ohne Bescheidenheit.

Für die Demonstranten, die regelmäßig vor seiner Residenz in Jerusalem protestieren, ist Netanjahu hingegen der „Crime Minister“. Der 71-Jährige ist in drei Fällen wegen Betrugs, Veruntreuung und Bestechlichkeit angeklagt. Der erste Korruptionsprozess setzte ihm mehr zu, als er zugeben wollte. Das Gemunkel wurde lauter, dass er nur noch mit einer Sache beschäftigt sei: wie er den Prozess und eine Verurteilung verhindern könne.

Dienst in Eliteeinheit und Studium am MIT

Netanjahu ist verheiratet mit der Kinderpsychologin Sara. Die beiden haben zwei erwachsene Söhne. Der 71-Jährige studierte am Massachusetts Institute of Technology und schloss mit einem Master in Wirtschaftswissenschaften ab. Davor diente er in einer Eliteeinheit der israelischen Armee. Es handelte sich um dieselbe Einheit, bei der auch sein älterer Bruder Yoni war. Dieser starb als Leiter eines Geiselbefreiungskommandos in Entebbe – ein einschneidendes Ereignis, das den jüngeren Netanjahu stark beeinflusste. Benjamin Netanjahus Vater Benzion, Professor für jüdische Geschichte, war Anhänger einer nationalistischen Version des Zionismus.

Große Mehrheit für grüne Kandidatin und Programm

BERLIN. Brandender Applaus, Verbeugungen in die Runde – und dann das: Als Grünen-Chefin Annalena Baerbock die Bühne nach ihrer Rede beim Parteitag zusammen mit Co-Parteichef Robert Habeck verließ, sagte sie herzlich „Scheiße“. Im Internet ging ein entsprechender Filmausschnitt viral. Aus Baerbocks Umfeld war zu hören, die Kanzlerkandidatin habe sich darüber geärgert, dass sie in ihrer Rede an einer Stelle neu ansetzen musste.

Einem gutes Abstimmungsergebnis beim Parteitag stand das nicht im Wege: In einer einzigen Abstimmung unterstützten 678 von 688 Online-Delegierten (rund 99 Prozent) am Samstag die Kanzlerkandidatin und das Duo aus den beiden Parteichefs Baerbock und Habeck als Wahlkampfteam.

Ebenfalls mit deutlicher Mehrheit wurde am Sonntag das grüne Programm für die Bundestagswahl verabschiedet. Die Delegierten votierten mit 696 von 710 abgegebenen Stimmen (rund 98 Prozent) für ihr Wahlprogramm mit Fokus auf Klimaschutz und sozialen Ausgleich.

Zuvor hatten die etwa 800 Delegierten mehr als 3000 Änderungsanträge zum Programm-entwurf des Bundesvorstands eingereicht. Diskussionen gab es etwa über einen noch höheren CO₂-Preis, die Erhöhung der Hartz-IV-Sätze oder den Einsatz von bewaffneten Drohnen.

Insgesamt konnten sich die vom Bundesvorstand vorgeschlagenen Kompromisslösungen behaupten.

SN, dpa

KURZ GEMELDET

Virusvariante gefährdet britische Lockerungen

LONDON. Premier Boris Johnson zweifelt wegen der Ausbreitung der Delta-Variante des Coronavirus, ob die Coronabeschränkungen wie geplant am 21. Juni vollständig aufgehoben werden können. Zurzeit werden in Großbritannien täglich mehr als 7000 Neuinfektionen gemeldet – so viele wie zuletzt im Februar. SN, AFP

Zehn Jahre Haft für die Brandstifter von Moria

ATHEN. Neun Monate nach dem Feuer in dem Flüchtlingslager auf der griechischen Insel Lesbos hat ein Gericht vier Afghanen wegen Brandstiftung zu jeweils zehn Jahren Haft verurteilt. Sie sollen das Feuer gelegt haben, um ihre Umsiedlung von der Insel aufs griechische Festland zu erzwingen. Alle vier legten gegen das Urteil Berufung ein.

SN, dpa



Sieben Monate abgessen. BILD: SN/AFP

Hongkonger Aktivistin Agnes Chow ist frei

HONGKONG. „Die Tortur ist endlich vorüber“, schrieb die 24-jährige Demokratieaktivistin nach ihrer Entlassung am Samstag auf Instagram. Agnes Chow saß wegen der Beteiligung an den prodemokratischen Protesten 2019 sieben Monate in Haft. Grundlage für das Urteil war das strittige Sicherheitsgesetz. SN, dpa

Schweizer sind gegen hundert Prozent Bio

BERN. In einer Volksabstimmung lehnten die Schweizer am Sonntag zwei Umweltinitiativen klar ab: Mit einer sollten Bauern die Subventionen gestrichen werden, wenn sie künstlich hergestellte Mittel zur Schädlingsbekämpfung einsetzen. Die zweite Initiative wollte solche Pestizide ganz verbieten und die Schweiz zu 100 Prozent zum Bioproduzenten machen.

Ein drittes Nein zeichnete sich auch beim CO₂-Gesetz ab, das die jährlichen CO₂-Emissionen in der Schweiz bis 2030 auf die Hälfte des Ausstoßes von 1990 senken soll. Nach ersten Hochrechnungen lag die Ablehnung bei 51 Prozent.

Mit rund 57 Prozent angenommen wurde hingegen die Vorlage für ein neues, umstrittenes Anti-Terror-Gesetz. Es wird der Polizei mehr Befugnisse geben.

SN, dpa

Depeche Mode: Wie Bilder zum Sound werden

Seit den 1980er-Jahren fotografiert Anton Corbijn die britische Band Depeche Mode – eine Symbiose aus Soundwerk und Bildkraft.

BERNHARD FLIEHER

SALZBURG. Es gibt Fotografien, aus denen eine Erzählung spricht – oder aus denen sie sichtbar wird. Und es gibt solche Fotografien, die einen Sound haben. Quasi stumme Songs sind das. Oder unhörbare Ansichten. Solcherart sind die Bilder, die Anton Corbijn in den vergangenen Jahrzehnten von Depeche Mode – und nicht nur von ihnen – gemacht hat.

Er, einer der bekanntesten Fotografen der Gegenwart. Sie, eine der erfolgreichsten Bands seit Beginn der 1980er-Jahre. Und diese Bilder machen deutlich, wie in diesem Fall Sound und Vision zu einer Einheit verschmolzen.

„Anton war in der Lage, dem Sound, den wir zu kreieren begannen, eine visuelle Identität zu geben“, sagt Depeche-Mode-Frontmann Dave Gahan über die Bedeutung der Begegnung. Tatsächlich existiert in der Popwelt kaum eine engere Verbindung zwischen Bild und Ton wie bei der Arbeit zwischen dem niederländischen Fotografen, Videokünstler und Regis-

seur Corbijn und der britischen Synthie-Pop-Band. Wie der Sound zum Bild wurde (und wohl auch umgekehrt), lässt sich nun in einem opulenten Fotoband des Taschen-Verlags nachschlagen. Da sind bekannte, zu Ikonen der Popwelt gewordene Titel- oder Coverbilder zu sehen, aber ebenso Live-Bilder und auch Schnappschüsse.

Dass vier Jahrzehnte nach seiner ersten Begegnung mit dieser Band so ein Buch entstehen würde, verwundert Anton Corbijn immer noch. Beim ersten Treffen wusste er

„Anton war in der Lage, unserem Sound eine visuelle Identität zu geben.“

Dave Gahan, Sänger

gar nicht so recht was mit der Band anzufangen und ihre Musik gefiel ihm auch nicht besonders. Es war ein Zufall, dass er auf den Auslöser drückte. Im April 1981 waren Depeche Mode Vorband von Fag Gadget. Deshalb war Corbijn da. Aber wenn



Depeche Mode im Jahr 1987, fotografiert von Anton Corbijn. BILD: SN/TASCHEN/CORBIN

man schon da ist als Fotograf, macht man halt auch von der Vorband Bilder – auch wenn einem die „zu tief in dieser New-Romantic-Phase steckten“ und ihm „zu sehr nach Plastikpop klangen“, wie Corbijn das kürzlich in einem Interview sagte. Bei der Arbeit am Bildband waren ihm diese historischen Bilder wieder in die Finger gekommen.

Der erste offizielle Auftrag für Corbijn kam wenige Monate später. Im August 1981 wurde der damals 26-jährige Fotograf vom Musikma-

gazin „New Musical Express“ nach South East London und Basildon geschickt, um die Band fürs Cover zu fotografieren. Eben war das Debutalbum „Speak & Spell“ herausgebracht. Sie waren Shootingstars der britischen „New Wave“-Szene. Es wurde der Beginn einer Freundschaft, die wunderbar anschaulich macht, wie sich Sound und Sichtbarkeit dieser Band ergänzen.

Die Band war lang auf eine elektrische Combo für den Tanzsaal reduziert worden. Dass die existenzielle Tiefe der Songs mehr bemerkt

wurde, gelang auch durch die visuelle Linie, die Corbijn im Lauf der Jahre maßgeblich gestaltete.

Entscheidend war die Arbeit am Video „A Question Of Time“, das Corbijn drehte. Bis dahin waren Gahan und Co. ein paar jugendhafte, hippe Burschen. Danach begann eine Entwicklung hin zu ernsthaften Künstlern, denen es oft um Schmerz, Einsamkeit, Dominanz oder Unterwerfung ging.

Dazu passten die meist schwarz-weißen Arbeiten, mit denen Corbijn zuvor schon ikonografische Bilder von Joy Division geschaffen hatte. Dieser Blick, oft auch leicht verschwommen, prägte Corbijns Arbeit. Wie der Sound mancher Band ist auch seine Handschrift unverkennbar. Selten lächelt auf seinen Bildern jemand, und doch klingen sie, egal ob da U2, die Stones, Tom Waits oder Miles Davis vor seiner Kamera stehen.

„Ich möchte mich bei Anton Corbijn bedanken, der Gott sei Dank zur richtigen Zeit zu uns stieß und uns tatsächlich cool aussehen ließ“, sagte Gahan im vergangenen Jahr, als Depeche Mode in die „Rock & Roll Hall of Fame“ aufgenommen wurden. Wie das gelang, lässt sich in dem außergewöhnlichen Fotoband bestens studieren.

Buch: „Depeche Mode by Anton Corbijn“, Taschen-Verlag, 2021.

Pilotprojekt: Tanzen unter Beobachtung

BERLIN. 300 Tanzende in einem Club: Diese Bilder gab es seit Beginn der Pandemie in Deutschland nicht. Mit dem Pilotprojekt „Open Air“ wurde am Sonntag in Berlin aber getestet, wie sicher unter freiem Himmel getanzt werden kann. Wissenschaftler wollten unter anderem das Abstandsverhalten der Gäste mittels Trackern messen und Richtlinien für den Veranstaltungsbetrieb erarbeiten. SN, dpa

Altarbild könnte ein frühes Werk von Dürer sein

NÜRNBERG. Ein gotischer Flügelaltar im deutschen Crailsheim enthält möglicherweise ein frühes Werk von Albrecht Dürer. Die Entdeckung könnte sich als „Riesenschritt für die Dürer-Forschung“ erweisen, sagt Matthias Weniger vom Bayerischen Nationalmuseum: Sie würde ein neues Licht auf Dürers Lehrjahre werfen. Nach Ansicht von Weniger könnte Dürer Teile eines Tafelbilds gemalt haben. Eine Untersuchung mit Infrarot soll genaue Erkenntnisse bringen. SN, dpa

Geschichten in und aus der Dunkelheit

Im Gehen liegt theatralische Bewegung: Milla Koistinen und die Rabtaldirdnln bei der Sommerszene.

KARL HARB

SALZBURG. Eine Performance, zu der im Halbstundentakt jeweils nur eine Person zugelassen ist, ist klarerweise sofort zu 100 Prozent ausgelastet. In abklingenden Coronazeiten fühlt man sich trotzdem wohl im Theater der Szene Salzburg, wo von der Decke freie Paneele hängen für Farb-, Licht- und Schattenspiele. Zu einer sanften Soundkulisse gesellt sich eine Zeitlang niemand außer man selbst. Umherzugehen ist ausdrücklich gewünscht, denn „Gehen ist ein Zustand, in dem sich der Geist, der Körper und die Welt angleichen“. Das jedenfalls sagt die Autorin Rebecca Solnit, auf die sich Choreografin Milla Koistinen, Komponist Paul Valikoski und Lichtdesigner Ladislav Zajac für ihre theatrale Versuchsanordnung „Terrain“ berufen.

Es stellt sich, so auf sich gestellt, durchaus ein Gefühl der Ruhe her, ehe nach einer Weile Gestalten auftauchen, die auch ihrer Wege gehen, aber mit einem Mal fühlt man sich beobachtet, überrascht vom Auftauchen anderer, die die Paneele in Schwingung versetzen, von Schatten und Chimären. Was wollen sie? Was will man selber? Wollen sie überhaupt etwas oder sind sie nur da, so wie sie nach einer Weile auch wieder verschwinden,



Die Rabtaldirdnln bei der Sommerszene. BILD: SN/SZENE/BERNHARD MÜLLER

abtauchen, weg sind? Dafür hat sich eine Tür ins Freie geöffnet. Zum Rausgehen. Zum Platzmachen für den nächsten, den man nicht kennt. Weil dieser wieder nur einer ist, der sich allein im Labyrinth ergehen darf. Selten kommt „immersives“

Fünf Königinnen mit handgreiflichen Storys

Theater, also ein Theater, an dem man selbst mitwirken muss, so zart, so poetisch, so leichtfüßig daher: ein Theater des Flüchtigen, das man in der vorgesehenen Zeit mit gelöstem Gang durchschreitet.

Im Gegensatz zu ländlichen katholischen Prozessionen (vor Corona!) ist der Gang der fünf Frauen un-

ter dem „Himmel“, in dem zu Fronleichnam die Monstranz getragen wird, zunächst auch leise, stumm. Das Kollektiv der Rabtaldirdnln, deren Stücke mit vorwiegend feministischen Anliegen subversiv mit den Modellen des Straßen- und Volkstheaters operieren, hat seine neue Performance ursprünglich als Sternsingeraktion geplant. Der Titel „20*R+A+B+T+A+L*21“ weist darauf hin. Im Schatzkästlein der heiligen fünf Königinnen in schönen Kostümen und mit Häkeldeckchen-Masken (was für eine Alternative zu FFP2!) befinden sich (angeblich) 42 Legenden als Spielmateriale, aus denen nach einer Eröffnungslitanei die Vorlesetafeln gezogen werden. „Wir singen euch Geschichten aus der Dunkelheit“, heißt es sogleich.

Aber die Geschichten sind nicht ferne Mären, sondern handgreifliche Storys von heute, Biografien „von Menschen im Allgemeinen und Frauen im Besonderen“, der Supermarktkassierin etwa oder der überforderten Mutter. Oder der heimlichen Geliebten, der nach guter alter Brecht-Manier gleich einmal songtextlich mit dem mahnenden Zeigefinger gedroht wird: Einen verheirateten Mann lieben, das tut man einfach nicht!

Gemeinsam rufen die fünf zum Schutz auf: vor Abhängigkeit, Ignoranz oder Depression, vor Perspektivlosigkeit oder verpassten Chancen, vor Altersarmut oder falschen Vorstellungen oder ganz allgemein vor Sinnlosigkeit. Aber auch zum Kampf. Manchmal, heißt es in einem Refrain, sei es richtig, gegen die Wand zu fahren, und wichtig, „dabei nicht an Gas zu sparen“. Aber so richtig Rrrrumms macht die sanftwütige Performance, die im Bürgerspitalhof eine schöne Kulisse hat, irgendwie doch nicht. Eine Botschaft gibt es am Ende dennoch: Weg mit der Enttäuschung. Herein mit der Liebe. Und schlussendlich durfte man sich, quasi als Votivgabe, Schutzkarten zum An- und Nachdenken kaufen. Gelobt sei das Theater. In Ewigkeit, Amen.

Festival: Sommerszene, bis 25. 6.

Getanzt wird nur auf der Filmleinwand

Eine außergewöhnliche Diagonale feierte die Rückkehr des Kinos. „Hochwald“ von Evi Romen wurde zum besten Spielfilm gekürt.

MARTIN BEHR

GRAZ. 3-G-Regel-Überprüfungen in den Kinofoyers, Kinositze nur im Schachbrettmuster, Listening Sessions statt Tanzpartys, eine gestreamte Preisrevue statt der üblichen Livegala: Die Diagonale 21 ist am Sonntag in Graz unter außergewöhnlichen Bedingungen zu Ende gegangen. Das Comeback des Kinos darf dennoch als gelungen betrachtet werden, nach einer wahren Tour de Force wurden österreichische Filme wieder dort präsentiert, wo sie auch hingehören: An diesem „magischen und sinnlichen Ort, dieser Schule des Sehens“, wie es die Diagonale-Intendanten Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber formulierten.

Die Identitätssuche eines Paradiesvogels

Mit dem Großen Diagonale-Preis für den besten Spielfilm wurde Sonntagabend „Hochwald“ der 54-jährigen Regisseurin Evi Romen ausgezeichnet. Der Film thematisiert die Suche eines als Paradiesvogel geschilderten jungen Mannes nach seiner Identität im Umfeld eines Tiroler Heimatfilms. Thomas Prenn überzeugt als sensibler Protagonist Mario, der einigen emotionalen Berg- und Talfahrten ausgesetzt ist.

Zum besten Dokumentarfilm der diesjährigen Diagonale wurde „Aufzeichnungen aus der Unterwelt“ von Tizza Covi und Rainer Frimmel gekürt. Dieser Film verhandelt das Schicksal eines einstigen Wiener Unterweltkönigs sowie einer Wienerliedlegende: ein starkes Stück rot-weiß-roter Zeitgeschichte.

Die für bemerkenswerte Auftritte gestifteten Schauspielpreise gingen an Hilde Dalik für ihre Rolle in „Sargnagel“ von Sabine Hiebler und Gerhard Ertl sowie an Lukas Miko



Prägt den Diagonale-Siegerfilm „Hochwald“: Thomas Prenn.

(„Me, We“ von David Clay Diaz). Bester Kurzspielfilm ist „Liebe, Pflicht & Hoffnung“ von Maximilian Conway, beste Kurzdoku „FRAUENFRAGMENTE: Gini und Resi“ von Sophie Gmeiner. Der Preis für den besten innovativen Film, Experimental- oder Animationsfilm ging an The Golden Pixel Cooperative

für „Half of the Sky“. Aufbauend auf Drachenfeste des Weimarer Bauhauses sind diverse Flugdrachen queer-feministischen Vorbildern gewidmet, die Textebene verhandelt die Sichtbarmachung emanzipatorischer Praxen in Vergangenheit wie Gegenwart.

Aus dem insgesamt 49 Beiträge umfassenden Angebot „Innovatives Kino“ stach weiters „2551.01“ von Norbert Pfaffenbichler hervor: eine bildgewaltige Hommage und tollreiste Neuinterpretation von Charlie Chaplins Stummfilmklassiker „The Kid“. Zu Hardrockklängen tanzt hier in dunklen Katakomben ein maskiertes Widerstandsballett. Horrorclowns und andere Alptraumfrazzen mimen ein Lumpenproletariat, das der Polizeigewalt ausgesetzt ist. Dieser monströse, mit Filmklischees spielende „dystopische Slapstickfilm“ ist eine raffiniert inszenierte Freakshow über das Böse, die nicht nur die Schaulust befriedigt.

Eine intelligente Miniatur hingegen ist „All Now, All Free!“. Der Film von Michael Heindl zeigt Absurditäten in der Logik des weltgrößten Onlinehändlers auf. Heindl bestellt alle Materialien für ein neues Kunstwerk – vom Arbeitstisch bis zur Kamera samt Stativ – bei Amazon und schickt alles versandkostenfrei zurück: augenzwinkernde Guerillataktik im Dschungel des Kapitalismus.

Ein ziemlich knappes, aber eingängiges Statement zur Pandemie ist „Distance Film“ von Siegfried A. Fruhauf. Der Film besteht aus 100 analogen 35-mm-Einzelbildern eines transparenten, die Kader vermessenden Lineals. Als Filmstreifen wären diese Bilder 1,91 Meter lang. „Halte andere Menschen in diesem angenehmen Abstand“, sagt Fruhauf. Auch in „quarantine carousel“ von Billy Roisz wird Corona über sich drehende Menschen in Lockdown-Isolation thematisiert.

KURZ GEMELDET

Berlinale reichte ihre Preise nach

BERLIN. Schon im März hat die Berlinale ihre Preisträger bekannt gegeben. Weil das Festival coronabedingt in zwei Teilen stattfand, war die Verleihung erst am Sonntagabend beim Publikumsanteil angesetzt. Der Goldene Bär ging an die Satire „Bad Luck Banging or Loony Porn“. Den Silbernen Schauspiel-Bären erhielt Maren Eggert. SN, dpa

Volksbefragung über neuen Kulturstandort

GÜSSING. Die Bevölkerung des Bezirks Güssing ist am 27. Juni aufgerufen, bei einer Volksbefragung über den neuen Kulturstandort zu entscheiden. Zur Wahl stehen die Erweiterung des bestehenden Kulturzentrums und der Ausbau der Burg Güssing zum Kulturzentrum. Das Ergebnis sei bindend, hat Landeshauptmann Hans Peter Doskozil (SPÖ) wiederholt versichert. SN, APA

„Wood“: Mit versteckter Kamera auf der Spur der Wald-Wilderer

MAGDALENA MIEDL

WIEN. Am Ende ist es elegantes Eichenparkett, bei dem sich jeder Häuslbauer freut, wenn der Quadratmeter ein bisschen billiger hergeht. Am Anfang stehen oft geraubte, uralte Eichenstämme etwa aus der Taiga, dem letzten Habitat des Sibirischen Tigers, illegal nach China transportiert, verarbeitet und nach Übersee verschifft. Im Dokumentarfilm „Wood – Der geraubte Wald“ begleitet ein Filmteam den Umweltaktivisten Alexander von Bismarck, einen Nachfahren des Eisernen Kanzlers und Kopf der Environmental Investigation Agency (EIA) in Washington, bei seinen Undercover-Nachforschungen vor Ort.

Wer steht dahinter, wenn Urwälder zerstört werden für preiswertes Parkett und billiges Papier? Welche Institutionen werden geschmiert, wo wird betrogen – und: Wie können Kundinnen und Kunden vermeiden, Produkte aus illegal geschlagenen Wäldern zu kaufen?

Die Doku von Ebba Sinzinger, Michaela Kirst und Monica Lázarean-Gorgan folgt Bismarck von Sibirien über China nach Peru, wo Edelhölzer in Gebieten geraubt werden, in denen indigene Gemeinschaften leben, die noch um die Heilwirkung der Pflanzen wissen. Hier werden nicht nur Lebensräume ruiniert, es wird auch das Wissen gestohlen, das Pharmafirmen zu Geld machen wollen. Am aufwühlendsten für



Die Doku „Wood“. BILD: SN/FILMDELIGHTS

ein österreichisches Publikum aber sind die Geschäfte des Holzriesen Schweighofer, der zu den ganz Großen zählt, die unvorstellbare Mengen an Holz aus Rumänien beziehen. Wie das Holz geschlagen wird, so die Recherchen der EIA, sei dem Abnehmer egal, ob aus Naturschutzgebieten oder aus Wirtschaftswäldern, Hauptsache die Menge stimmt.

„Wood“ ist eine Doku mit dem Reiz eines Undercover-Thrillers, da wird hantiert mit versteckten Kameras, gefärbtem Bart und heimlichen Mikrofonen, es gibt Verfolgungsjagden, Drohnen und gefälschte Papiere. Nicht nur ein Mal weigert sich ein Informant nach einem Besuch bedrohlicher Männer, weiter mit dem Investigationsteam zu arbeiten. Beeindruckend an „Wood“ ist vor allem, wie sehr der zivile Widerstand in Rumänien gegen den Raubbau an Wäldern politischen Druck erzeugt hat, und wie groß der Zorn der Bevölkerung gegen das kolonialistisch anmutende Anspruchsdenken auch österreichischer Geschäftsleute ist.

Gefangen zwischen Trauma und Albtraum

Wenn sich Verzweiflung und Aggression die Waage halten: Sophie von Kessel als Protagonistin in „Pelléas und Mélisande“.

JULIA DANIELCZYK

WIEN. Mélisande versucht ihr Glück und gewinnt ein neues Zuhause. Die Glücksfee Vanna White, die den Gewinn präsentiert, sieht wie ein Zwilling von Mélisande aus: Mit langen blonden Haaren, hochgewachsen und sexy stellt sie die perfekte Personifikation der Barbiepuppe dar. Nicht nur als Spielzeug für kleine Mädchen, sondern vielmehr für deren Väter scheint sie bestens geeignet.

Der US-Regisseur Daniel Kramer zeigt am Wiener Akademietheater Maurice Maeterlincks Symbolismus-Stück „Pelléas und Mélisande“ als Trauma-Albtraum. Bühnenbildnerin Annette Murschetz hat den Boden mit Erde ausgelegt, auf der Insel von Prinz Golaud gibt es keinen stabilen Grund. In einem Wasserloch leben vielarmige Oktopusse, die sich als Perpetuum mobile

im Schlafzimmer des Prinzen wiederfinden und die Träume des penisfixierten Golaud symbolisieren. Kramers Verständnis von Symbolismus bedeutet Überdeutlichkeit.

Überhaupt ist das Leben ein reines Glücksspiel. Und was des Prinzen (und seiner Väter) Glück, das ist der Frauen Leid. Sophie von Kessel spielt die weibliche Titelrolle: Erwachsene Frau und zugleich verschrecktes Kind. Nach ihrer Flucht (von wo auch immer, auf jeden Fall aber am Laufband) sinkt sie zu Boden, bis sie von Schüssen aufgeschreckt wird. Golaud ist auf der Jagd. Erst vermittelt der wuchtige Rainer Galke mit sanfter Stimme Beruhigung, doch Mélisande spürt die Bedrohung. „Bitte rührt mich nicht an!“ fleht sie, doch er kennt kein Erbarmen, nimmt sie mit und macht sie zu seiner Frau.

Auf der Insel ist es kalt, das Meer und die Nebelschwaden bezeich-



Sophie von Kessel und Barbara Petritsch (hinten) in „Pelléas und Mélisande“.

BILD: SN/BURGTHEATER/SUSANNE HASSLER-SMITH

nen das Trauma, das Mélisande erlebt hat. Sie ist eine Fremde, nur wenn sie die Sprache der Indigenen hört, kommt sie zu sich.

Sophie von Kessel gelingt ein Balanceakt zwischen Verzweiflung und Aggression. Regisseur Kramer versucht die Wahrnehmung der Protagonistin sichtbar zu machen: So sind die Hände des Kinderschänders Golaud übergroß. Auch hängt sein Penis als überdimensionaler

Klumpen zwischen seinen Beinen. Im Kinderbett liegend reibt er ihn an einer Puppe und zerreißt ihre Mitte. Der brutale Missbrauch ist mehr als deutlich.

Im Fernsehen läuft eine Glücksshow, doch Mélisande hat eben Pech. Es wird auch in der Zukunft vorherrschen, denn neben dem monströsen Mann bestimmt die Schwiegermutter das Leben. Aus dem Rollstuhl regiert Geneviève

(Barbara Petritsch) wie eine übergewichtige Sophia Loren mit Elefantenebenen.

Welche Rolle Golauds Bruder Pelléas (Felix Rech) einnimmt, bleibt in der Inszenierung unklar, während sein Sohn Yniold immer mehr zum Protagonisten aufsteigt. Er möchte lieber ein Mädchen sein. Ganz nach dem Bild seiner Stiefmutter Mélisande trägt er eine blonde Langhaarperücke, baut ein rosa Puppenhäuschen und bastelt sich einen Busen. Maresi Riegner verkörpert einen mutigen Burschen, der sich vom Schwarzen-Hoodie-Träger in eine junge Frau verwandelt. Am Ende schneidet sie sich mit einer überdimensionalen Schere den riesigen Fake-Penis ab. Kein verträumter Symbolismus, sondern trashig-groteskes Gruseltheater.

Theater: „Pelléas und Mélisande“, Wien, Akademietheater.

Eintauchen ins Lupinenmeer

Lupinen als Touristenattraktion: In Dänemark ist das möglich. Das gigantische Blumenbeet auf Lolland gehört einer Saatgutzüchterin, die mit diesem Ansturm nicht gerechnet hätte. Viele haben im Fernsehen und in den sozialen Netzwerken von Blumenpracht gehört – und hatten nach dem Lockdown einfach Riesenlust auf Natur. Die Pracht ist aber nur von kurzer Dauer. Anfang Juli werden die Lupinen geerntet. BILD: SN/AFP



KURZ GEMELDET

Betrunkene zerstörten fremden Kinderpool

MÜNCHEN. In Bayern ist ein Streit um ein Planschbecken eskaliert. Nach Angaben der Polizei haben es sich eine 19-Jährige und ihre 30-jährige Freundin am Samstagabend in einem Kinderpool in Lichtenfels bequem gemacht. Das Problem war nur, dass dieser ihnen nicht gehörte. Als sie von der Besitzerin angesprochen wurden, schlug die 30-Jährige dieser ins Gesicht. Bis die Polizei an Ort und Stelle war, zerstörten die Freundinnen den Pool so, dass er nicht mehr zu gebrauchen war. Bei einem Alkoholest stellte sich heraus, dass die ältere 1,6 Promille und die jüngere sogar mehr als zwei Promille hatte. Mehrere Anzeigen folgten. SN, dpa

Notlandung wegen rabiatischen Fluggasts

WASHINGTON. Ein renitenter Passagier hat ein Flugzeug der Delta Airlines vorzeitig zur Landung gezwungen. Der Zwischenfall ereignete sich auf dem Weg von Los Angeles nach Atlanta. Der Sender CNN berichtete unter Berufung auf die Polizei, dass Besatzungsmitglieder und Passagiere den Mann überwältigt hätten, nachdem dieser zwei Flugbegleiter angegriffen und gedroht habe, das Flugzeug zum Absturz zu bringen. Erst im Mai hatte eine Passagierin einer Flugbegleiterin zwei Zähne ausgeschlagen. SN, dpa

Fünf Kinder tot: Prozess

Eine 27-jährige Mutter soll fünf ihrer sechs Kinder ertränkt und erstickt haben. Hinweise auf eine psychische Erkrankung gibt es offenbar nicht.

KÖLN. Vor dem Landgericht Wuppertal startet am Montag einer der wohl aufsehenerregendsten Mordprozesse der vergangenen Jahre: Eine sechsfache Mutter ist angeklagt, am 3. September 2020 in Solingen fünf ihrer Kinder getötet zu haben. Die Staatsanwaltschaft wirft der zur Tatzeit 27-Jährigen vor, ihre fünf jüngsten Kinder in ihrer Wohnung erstickt beziehungsweise erwürgt zu haben.

Laut Anklage verabreichte die Frau ihren drei Töchtern und zwei Söhnen im Alter von eineinhalb, zwei, drei, sechs und achteinhalb Jahren jeweils hohe Dosen verschiedener Medikamente. Demnach soll sie ihnen Antibiotika, Fiebersaft und Medikamente gegen Reiseübelkeit in die Frühstückstränke gemischt haben. Als die Kinder ausge-trunken hätten, seien sie schläfriger geworden und eingeschlafen.

Daraufhin habe die Angeklagte im Badezimmer Wasser in die Wanne gelassen, Badespielzeug bereitgelegt und ein mobiles Heizgerät in den Raum gestellt und angeschaltet. Laut Staatsanwaltschaft weckte sie danach ein Kind nach dem anderen und verfuhr nach demselben Muster. Jedes Kind soll sie – beginnend mit dem Jüngsten – ins Badezimmer gebracht, ausgezogen und

schließlich in der Badewanne erstickt oder ertränkt haben. Anschließend habe sie die Leichen in Handtücher gewickelt und zurück ins Kinderzimmer gelegt. Nach Auffassung der Staatsanwaltschaft nutzte die Angeklagte den durch den Medikamentencocktail „gezielt ausgelösten Dämmerzustand“ aus, um eine mögliche Gegenwehr zu verhindern.

Ihr sechstes Kind, ein elfjähriger Bub, ging laut Polizeiangaben am Tag der Tat planmäßig in die Schule.

Sechstes Kind zur Großmutter geschickt

Unter einem Vorwand habe die Mutter ihren Sohn aus dem Unterricht geholt und sei gemeinsam mit ihm im Zug in Richtung Düsseldorf gefahren. Sie habe ihn zu seiner Großmutter nach Mönchengladbach bringen wollen, ihn dann aber allein weiterfahren lassen.

In einem Chat habe die 27-Jährige ihrer Mutter anschließend geschrieben, dass die Kinder tot seien. Die Großmutter alarmierte die Polizei, welche die fünf getöteten Kinder in der Wohnung fand. Die Tatverdächtige wurde nach einem Suizidversuch im Düsseldorfer Haupt-

bahnhof schwer verletzt im Krankenhaus behandelt.

Die Motive des Verbrechens sind bisher öffentlich nicht genauer bekannt. Unmittelbar nach der Tat vermuteten die Ermittler, dass die Mutter in einem „Zustand emotionaler Überforderung“ gehandelt habe. Wobei ihre zerrüttete Ehe ein möglicher Hintergrund gewesen sein könnte. Die sechs Kinder stammten von drei verschiedenen Vätern.

Hinweise auf eine psychische Vorerkrankung der Frau oder Anhaltspunkte für Auffälligkeiten in der Familie gab es nicht.

Der Fall sorgte deutschlandweit für Entsetzen. Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident und nunmehrige Kanzlerkandidat der CDU, Armin Laschet, kündigte danach eine umfassende Aufklärung an und sprach den Hinterbliebenen sein Beileid aus. „Das lässt einen im Tagesgeschäft innehalten und an die wirklich wichtigen Dinge im Leben denken“, sagte Laschet im September.

Für den Prozess vor der Schwurgerichtskammer des Landgerichts Wuppertal sind elf Verhandlungstage bis Mitte August angesetzt. Die Angeklagte befindet sich derzeit in Untersuchungshaft. SN, AFP

GOOD NEWS

Ureinwohner erhielten heilige Insel zurück

NEW YORK. Der Stamm der Passamaquoddy hat das knapp 60 Hektar große Pine Island im Big Lake (US-Bundesstaat Maine) zurückbekommen. Für die amerikanischen Ureinwohner ein großer Tag: Denn Pine Island heißt in ihrer Sprache Kuwesuwi Monihq und hat eine signifikante historische und kulturelle Bedeutung für die Passamaquoddy-Gemeinschaft. Der Stamm, dem etwa 3700 Mitglieder angehören, bewohnt die Insel seit rund 10.000 Jahren. „Wir empfanden den Verlust unseres Landes als Unrecht“, erklärte Stammesoberhaupt William Nicholas. Mit der Rückgabe sei dieses getilgt. Die Geister der Vorfahren seien überaus erfreut.

Mindestens zwölf Tote nach Gasexplosion

138 Personen in Markthalle verletzt, 37 davon schwer.

PEKING. In China sind bei der Explosion einer Gasleitung in einer Markthalle zwölf Menschen getötet worden. 138 Personen wurden verletzt, 37 davon schwer. Das Unglück habe sich Sonntag früh in der Stadt Shiyan in der zentralchinesischen Provinz Hubei zugetragen, teilten die Behörden mit. Videos von Augenzeugen zeigten, wie Gebäude in Schutt und Asche lagen und Überlebende auf Tragen wegtransportiert wurden. Die Ursache war unklar, der Fall werde untersucht. Wegen laxer Sicherheitsvorschriften und Korruption sind Industrieunfälle in China keine Seltenheit. Erst am Samstag waren in Guiyang acht Menschen nach dem Austritt einer Chemikalie aus einer Anlage gestorben. SN, AFP

Ölpest vor Korsika vorerst gebannt

Teppich treibt von der Küste weg, bleibt aber gefährlich für die Insel.

BASTIA. Ein im Mittelmeer treibender Ölteppich hat die Behörden auf der französischen Ferieninsel Korsika in Alarm versetzt. Am Wochenende teilten sie jedoch mit, dass der Ölteppich derzeit nicht die korsischen Küsten zu verschmutzen drohe. „Wir sind jetzt beruhigter, weil die Verschmutzung weg von der Küste driftet“, sagte die zuständige Behördensprecherin Christine Ribbe. Der Ölteppich sei mittlerweile rund zehn Kilometer von der Küste entfernt, führte Ribbe aus. „Aber wir müssen sehr vorsichtig bleiben, denn die Lage kann sich mit den Strömungen ändern.“

Zwei Marineschiffe mit spezieller Besatzung und dem nöti-



Kampf gegen das Öl. BILD: SN/TWITTER

gen Gerät wurden bereits zu dem Ölteppich entsandt. Rund 80 Einsatzkräfte standen für Reinigungs-

arbeiten bereit. Das Öl, das offenbar von einem Schiff verklappt – also einfach im Meer abgelassen – wurde, war erstmals am Freitagmittag von Flugzeugen aus entdeckt worden.

Bei genaueren Erkundungsflügen mit Flugzeugen und Hubschraubern wurden Samstag früh dann mehrere Ölflecken gesichtet, die sich auf rund 35 Kilometern hinziehen. Einige davon bewegten sich in Richtung der Sandstrände rings um Aleria im Osten der Insel.

Meeresministerin Annick Girardin erklärte, die Behörden seien entschlossen, die Verursacher des Ölteppichs zu finden. SN, AFP

VERRÜCKT

Um 28 Millionen Dollar für zehn Minuten ins All

NEW YORK. Ein Vermögen für zehn Minuten Flug mit Jeff Bezos: Ein Sitzplatz für den ersten bemannten Weltraumflug einer neuen Raumkapsel der Firma Blue Origin ist für 28 Millionen US-Dollar versteigert worden. Wer der erfolgreiche Bieter war, ist nicht bekannt. Der Flug mit der „New Shepard“ soll am 20. Juli stattfinden. Amazon-Chef Jeff Bezos, der Blue Origin gegründet hat, will zusammen mit seinem Bruder Mark in der Kapsel Platz nehmen. Nach dem Start soll das Raumschiff innerhalb von zwei Minuten auf mehr als 3700 Kilometer pro Stunde beschleunigen. Nach drei Minuten soll die Schwerelosigkeit einsetzen, bevor die Kapsel über 100 Kilometer Höhe über der Erde erreicht. SN, dpa

EURO MILLIONEN

Ziehung vom 11. 6. 2021 ohne Gewähr

9
17
21
33
39
7
11

1 x 5+2 à € 30.382.655,00
 7 x 5+1 à € 99.796,30
 17 x 5+0 à € 9.604,00
 68 x 4+2 à € 747,80
 1.160 x 4+1 à € 80,70
 2.449 x 4+0 à € 28,40
 2.095 x 3+2 à € 47,20
 26.487 x 2+2 à € 13,10
 43.854 x 3+1 à € 8,80
 93.506 x 3+0 à € 7,70
 128.929 x 1+2 à € 6,70
 551.033 x 2+1 à € 5,00
 1.189.088 x 2+0 à € 3,70

LUCKY DAY
 Tipp auf deinen Glückstag

Ziehung vom 12. 6. 2021
20-04-81

Ziehung vom 11. 6. 2021
16-01-09

Zahlenlotto 12. 6. 2021
 26 44 81 36 47 Ohne Gewähr

Süd-Lotto 12. 6. 2021
 1 5 11 23 29 49, **Superzahl: 0;**
Spiel 77: 6 7 4 6 1 7 9;
Super 6: 6 8 6 0 7 7

Verschluckt und ausgespuckt

Ein Fischer ist vor der US-Küste einem Buckelwal ins Maul geraten. Nach einigen bangeren Momenten spuckte ihn der Meeresriese wieder aus. Der Mann blieb nahezu unverletzt.

NEW YORK. In den USA ist ein Fischer nach eigenen Angaben vorübergehend von einem Wal verschluckt worden. „Ich habe nach Hummern getaucht, als ein Buckelwal versucht hat, mich zu fressen“, erklärte Michael Packard aus Provincetown im Bundesstaat Massachusetts. Der Meeressäuger habe ihn nach 30 bis 40 Sekunden wieder ausgespuckt und er sei ohne größere Verletzungen gerettet worden. „Ich habe überall blaue Flecke, aber keine gebrochenen Knochen“, erklärte Packard.

Nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt wurde der Mann wieder entlassen. Im Interview mit dem Lokalsender CBSN Boston sagte der Fischer, dass er sich in etwa 13 Metern Tiefe befunden habe, als er plötzlich einen heftigen Ruck spürte „und alles schwarz wurde“. Zunächst habe er gedacht, er sei von einem Hai angegriffen worden. Aber da seien keine Zähne gewesen, er habe keine starken Schmerzen gehabt.

„Da habe ich realisiert, oh mein Gott, ich bin im Maul eines Wales und er versucht mich zu verschlucken“, sagte Packard dem Sender. Er



Ein Buckelwal „springt“: Die sanften Riesen sind selten geworden. BILD: SN/AFP

habe gedacht, er werde sterben, aber der Wal sei an die Oberfläche geschwommen und habe ihn ausgespuckt. „Ich wurde in die Luft geworfen und bin im Wasser gelandet.“ Eine Geschichte, die schwer zu glauben ist – doch Packard hat ei-

nen Zeugen: Josiah Mayo war zum Fischen mit rausgefahren und befand sich an Bord seines Schiffes. Nach eigenen Angaben half Mayo Packard aus dem Wasser und verständigte die Rettungskräfte. Und: Josiah Mayo ist der Sohn eines For-

schers und Experten für Wale am Center for Coastal Studies in Provincetown. „Ich kenne die beteiligten Personen, also habe ich allen Grund zu glauben, dass das, was sie sagen, wahr ist“, sagte die Direktorin für Buckelwalstudien des Forschungszentrums, Jooke Robbins.

Sie habe zwar nie zuvor von einem solchen „Unfall“ gehört, halte es aber durchaus für möglich. Wale auf Nahrungssuche „preschen mit offenem Maul voran und schlucken sehr schnell Fisch und Wasser“, sagte Robbins. „Ihre Mäuler sind ziemlich breit“, aber „ihre Rachen ziemlich eng“ – unmöglich, dass sie etwas Großes wie einen Mann hinunterschlucken.

Nach 15-monatiger Pandemiepause läuft in der Gegend um Provincetown der Tourismus wieder an. Vor diesem Hintergrund „ist es wichtig, dass die Menschen sich dieser mächtigen Meeressäuger bewusst sind“, mahnt die Expertin. „Wenn Sie einen Wal sehen, halten Sie Abstand. Es ist wichtig, den Walen Raum zu geben.“ SN, AFP

Ätna-Ausbruch: Flughafen Catania wurde gesperrt

CATANIA. Wegen eines Vulkanausbruchs auf der italienischen Insel Sizilien ist der Betrieb am Flughafen der Stadt Catania zeitweise gestoppt worden. In der Nacht auf Sonntag hatte der Ätna wieder Lava und Asche gespuckt, wie das Nationale Institut für Geophysik und Vulkanologie (INGV) Sonntag früh mitteilte. Der Flughafen stoppte wegen der Vulkanaktivität den Flugverkehr vorübergehend. Am Vormittag konnten jedoch wieder Flugzeuge starten und landen. Laut INGV schossen die Lavaströme aus dem Krater auf der Südostseite des mehr als 3300 Meter hohen Bergs. Der Ätna war in den vergangenen Wochen immer wieder ausgebrochen und hatte für ein spektakuläres Naturschauspiel gesorgt. Von Schäden oder Verletzten wurde zunächst nicht berichtet. SN, dpa

75 Waldbrände breiten sich in Russland aus

Feuer wüten in Sibirien auf einer Fläche von 500 Quadratkilometern.

MOSKAU. Fast 3000 Feuerwehrleute kämpfen in Russland gegen aktuell etwa 75 Waldbrände. 28 Löschflugzeuge seien derzeit im Einsatz, teilten die Behörden am Sonntag mit. Demnach wüteten die Feuer auf insgesamt mehr als 500 Quadratkilometern Fläche, was fast der Größe des Bodensees entspricht. Gegenüber dem Vortag hätten sich die Flammen nochmals ausgebreitet. Allerdings gebe es auch Erfolge bei den Löscharbeiten: Am Samstag seien Feuer auf 32 Quadratkilometern Fläche gelöscht worden. Entwarnung könne aber noch nicht gegeben werden. Hauptsächlich betroffen ist wie im Vorjahr Sibirien. So breite sich etwa am Baikalsee in Sibirien und in Jakutien im Nordosten Russlands die Brandfläche weiter aus. In diesem Jahr seien die Maßnahmen zur Verhütung strenger. Es habe viele Geldstrafen und einige Festnahmen gegeben. SN, dpa

Zwei Kinder und ein Mann nahe Rom erschossen

ROM. In einer kleinen Ortschaft südlich von Rom wurden am Sonntag zwei Kinder und ein älterer Mann erschossen – und auch der mutmaßliche Schütze ist tot. Die Tat geschah in Ardea, etwa 40 Kilometer südlich der italienischen Hauptstadt. Ein Mann schoss dort laut Medienberichten mit einer Waffe um sich. Dann verschanzte er sich in einer Wohnung. Auf TV-Bildern war zu sehen, wie sich Spezialkräfte der Carabinieri in der Straße positionierten und später die Wohnung stürmten. Dort wurde der Täter tot gefunden. SN, dpa

14 Verletzte nach Schüssen in Texas

Einer von zwei Verdächtigen festgenommen, Motiv aber vorerst unklar.

AUSTIN. Nach Schüssen im Zentrum von Austin im US-Bundesstaat Texas hat die Polizei einen von zwei Verdächtigen gefasst. Dies teilte die Stadt am Samstagabend auf Twitter mit. Ein weiterer war noch auf der Flucht, wie es hieß. 14 Menschen waren verletzt worden, zwei von ihnen schwer, als am Samstag gegen 1.30 Uhr Schüsse im Ausgeviertel der texanischen Hauptstadt fielen. Die Straßen seien zu diesem Zeitpunkt mit Menschen gefüllt gewesen, teilte Polizeichef Joseph Chacon mit.

Die Ermittler nehmen an, dass es sich bei „fast allen“ Verletzten um

unbeteiligte Dritte handelt. Ermittler werteten Videomaterial unter anderem von Überwachungskameras und polizeilichen Körperkameras aus.

Bandenkriminalität nicht auszuschließen

Bandenkriminalität könne nicht ausgeschlossen werden, Motiv und Umstände seien aber nicht abschließend geklärt. Die Polizei gehe davon aus, dass es sich um einen „isolierten Vorfall zwischen zwei Parteien“ handle. Beide Verdächtige

seien männlich. „Der Anstieg von lokaler Schusswaffengewalt zum Ende der Pandemie hin geht einher mit einem beunruhigenden Anstieg von Schusswaffengewalt im ganzen Land“, schrieb Austins demokratischer Bürgermeister Steve Adler am Samstag auf Twitter.

„Eines ist klar – ein größerer Zugang zu Schusswaffen bedeutet nicht größere Sicherheit für die Öffentlichkeit“, betonte Adler. In den USA kommt es immer wieder zu tödlichen Zwischenfällen mit Waffen, die dort leicht zu kaufen sind. SN, dpa

Wiener Kabarettist und Schauspieler	Verehrer (österr.) Einfluss (Amtsspr.)	ei-förmig Unabhängigkeit	das biblische Himmelsbrot	Million (Abk.) negativ (Abk.)
→				
			griech. neu... Schiffsart	
Aussaat Prestige, Wert-schätzung				Spiel-art, Variante
→		weiter, kra-genloser Mantel der Araber		unge-bunden
Metall fototechn. Begriff			Autokz. v. Felöbach Bahnhof (Abk.)	
→		Brillenschlange chem. Z. für Zink		
durch (lat.) kurzer Bühnen-auftritt	Zupf-instrument			
→			tauglich in Form	

Unter Montag, 14. Juni, ist im Buch der Geschichte unter anderem verzeichnet:

1981: Die Schweizer entscheiden sich in einem Referendum für die volle Gleichberechtigung der Frau.
1996: Der als „Dagobert“ bekannt gewordene deutsche Kaufhaus-Erpresser Arno Funke fasst im zweiten Durchgang eine neunjährige Haftstrafe aus.
2006: Bei der größten Offensive der afghanischen Armee und der US-geführten Koalition seit dem Sturz der Radikal-Islamisten im Dezember 2001 werden mindestens 26 mutmaßliche Taliban-Kämpfer getötet.

Geburtstage: Hermann Kant, dt. Schriftsteller (1926–2016); Donald (John) Trump, US-Untern./Politiker (1946); Kathrin Röggla, öst. Schriftstellerin (1971).

TAGESSPIEGEL 14. Juni

Todestage: Jorge Luis Borges, argent. Dichter (1899–1986); Peggy Ashcroft, brit. Schauspielerin (1907–1991).
Namenstage: Hartwig, Meinrad, Antonia, Lothar.

ANDERE ANZEIGEN

Antiquitäten

G. Marchgraber, Fa. antik-mg kauft: Bilder, Uhren, Schmuck, Möbel, Skulpturen, Volkskunst 06 64/3 32 75 27

Sonstiges

GOLDSCHMIEDE GEÖFFNET! Seriöse Schätzung von Schmuckstücken. Goldschmiedemeister Thomas Salzburger, Sigmund-Haffner-Gasse 16 5020 Salzburg, 06 62/84 50 00 www.thomas-salzbuerger.com

Auflösung zum Kreuzwort-rätsel Nr. 2299496



GASTGEWERBE INLAND

ANGEBOTE

Allgemein/Vollzeit

Restaurant zum Eulenspiegel Salzburg vis à vis Mozart Geburtshaus sucht ab sofort tüchtige Barfrau KV Plus Überzahlung je nach Qualifikation 06 62/84 31 80

CHIFFRE-ZUSCHRIFTEN... ... senden Sie bitte an die Salzburger Nachrichten Karolingerstraße 40, 5021 Salzburg ... oder per E-Mail an chiffre-sn@sn.at ... müssen auf dem Briefumschlag außen, gut leserlich die Chiffre-Nummer tragen ... sollten Sie keine Originalzeugnisse oder andere unersetzliche Dokumente belegen ... dürfen nicht größer als A4 sein und ein Gewicht von 100 g nicht überschreiten.

„Sonnencreme ist ein Menschenrecht“

Sie werden verfolgt – und nun sogar für die Coronapandemie verantwortlich gemacht: Menschen mit Albinismus führen in Afrika kein einfaches Leben. Der Gendefekt liefert sie nicht nur der Sonne aus, sondern auch dem Aberglauben.

MARKUS SCHÖNHERR

LILONGWE. Corona 2020/2021, die Welt macht dicht. Auch in afrikanischen Ländern werden Ausgangssperren verhängt, um das Virus einzudämmen. Eine Gruppe, die eigentlich von den Lockdowns profitieren sollte, wird aber weiterhin verfolgt und ermordet: Afrikaner mit Albinismus. Ihre unmögliche Situation wurde durch die Pandemie verschlimmert.

Malawi im vergangenen Februar. In der Nacht dringen Einbrecher in das Schlafzimmer einer Zwölfjährigen vor. Sie wissen: Auf dem Schwarzmarkt ist der Körper des Mädchens 60.000 Euro wert. Nur mit Mühe gelingt es der Mutter, die Entführer zu vertreiben. Weniger Glück hatte zuvor ein 26-jähriger Malawier. Er erlag dem tödlichen Aberglauben in Afrika, der Menschen mit Albinismus magische Kräfte zuschreibt.

Im Juni ist Bewusstseinstag für Albinismus. Der von der UNO ausgerichtete Aktionstag steht dieses Jahr unter dem Motto „Stärke über alle Schwierigkeiten“ – und die brauchen die Betroffenen während der Coronapandemie mehr denn je. Eine der häufigsten Todesursachen für Menschen mit Albinismus ist Hautkrebs. „In einigen Ländern wurden Covid-Patienten in Krankenhäusern bevorzugt, was eine eingeschränkte Behandlung mit sich brachte für Menschen mit Albinismus, die an Krebs und anderen Erkrankungen leiden“, sagt Robert Shivambu, Sprecher von Amnesty International in Südafrika. Auch der Zugang zu Sonnencreme war plötzlich eingeschränkt. Was für Bewohner von westlichen Ländern banal klingen mag, ist für Menschen mit Albinismus eine Frage von Leben und Tod.

Albinismus zeichnet sich vor allem durch den Mangel an Melanin aus. Der Farbstoff verleiht Haar, Haut und Augen ihre Dunkelheit. Während in Europa ein Mensch von 17.000 mit Albinismus lebt, ist es in Afrika einer von 5000, in Tansania gar einer von 1400 Menschen. Der



Menschen mit Albinismus brauchen die Unterstützung anderer. In Afrika ist ihr Leben bedroht.

BILD: SN/WFP/BADRE BAHAJI

Gendefekt macht diese Menschen anfällig für Sehfehler und Karzinome. „Für Menschen mit Albinismus bedeutet Sonnencreme ein Menschenrecht“, zitiert die Zeitschrift „The Continent“ die simbabwische Aktivistin Marvellous Tshuma.

Rechte für „Albinos“ – vielerorts in Afrika bleiben sie eine Illusion. Seit Jahrzehnten werden Betroffene ermordet in dem Glauben, ihre Körperteile brächten Glück und könnten Aids heilen. Selbst ihre Gräber werden geplündert. Jetzt hat der Aberglaube erneut zugeschlagen: „Berichten zufolge werden Menschen mit Albinismus in einigen Ländern ‚Corona‘ oder ‚Covid-19‘ genannt, was sie zu Sündenböcken für die Pandemie macht“, warnte vergangenes Jahr UNO-Menschenrechtskommissarin Michelle Bachelet.

In einem UNO-Untersuchungsbericht heißt es dazu: „Die erhöhte

Zahl von Krankheiten und Todesfällen durch Covid-19 erweckt die Vermutung, dass eine Hexe oder ein Magier das Unglück verursacht.“ Bereits während früherer Epidemien habe der Glaube an das Über-

natürliche zugenommen. In Afrika war dies zuletzt während der Ausbrüche von HIV und Ebola der Fall.

Laut Bachelet hat sich die Zahl willkürlicher Angriffe in Malawi im vergangenen Jahr verdreifacht. Ziel

Albinismus hat genetische Ursachen

Albinismus ist seit der Antike bekannt. Heute weiß man, dass es eine Stoffwechselerkrankung ist, die zu einer Störung der Melaninbildung führt. Melanin ist ein dunkles Pigment, ein Farbstoff, der in Haut und Haaren vorkommt. Unter Einfluss von UV-Strahlen wird in der Haut Melanin gebildet, und die Haut wird dunkler. Ist die Pigmentbildung gestört, dann bleibt die Haut hell und ist damit empfind-

licher für Strahlung. In der schwersten Form haben Betroffene überhaupt keinen Schutzschild gegen UV-Strahlung. Sie müssen sich immer mit Kleidung und Sonnencreme vor Verbrennungen schützen. Manche Menschen haben Körperstellen mit normaler Haut, doch auf dem Kopf fehlen die Pigmente.

Melanin ist auch Bestandteil des Auges. Menschen mit Albinismus haben daher Probleme mit den

der Mob-Attacken seien oft vermeintliche „Hexen“ und Menschen mit Albinismus gewesen.

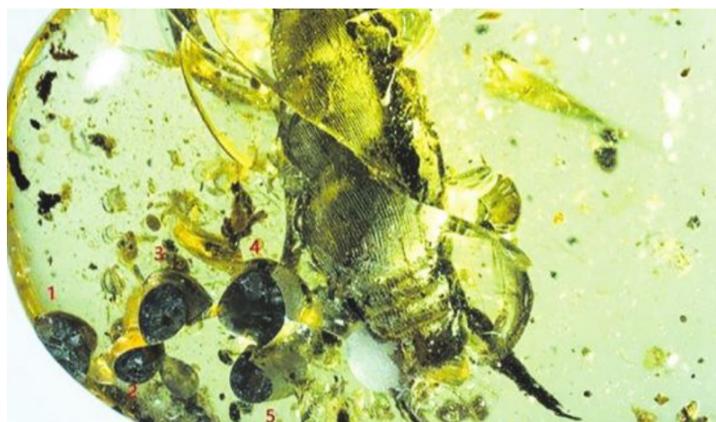
Ein Betroffener führt entgegen diesem fatalen Trend heute ein besseres Leben: Chinsisi Jafali lebt in Kunaunje, einem Dorf im Zentrum Malawis. Als Schüler mit Albinismus litt der 15-Jährige unter Lese-schwäche. Doch nicht genug, riskierte er auf seinem Schulweg täglich, entführt zu werden. Vertreter der Vereinten Nationen halfen und setzten auf Aufklärung. Dank der Zusammenarbeit von Schule, Nachbarschaft und Polizei gehört Jafalis Angst nun der Vergangenheit an. Es ist ein seltenes Positivbeispiel.

In einem „Aktionsplan“ verpflichteten sich etliche afrikanische Staaten, die Angriffe auf Betroffene zu beenden. Das sollte heuer der Fall sein. An der Umsetzung mangelt es aber. Trotz einzelner Fortschritte werden die Täter nur selten zur Rechenschaft gezogen.

Angespannt bleibt die Lage in Sambia. Hier sollen im August ein neuer Präsident und ein Parlament gewählt werden. Das sind gefährliche Zeiten, wie Afrikaner mit Albinismus aus bitterer Erfahrung wissen. Nicht nur Lokalpolitiker wurden in der Vergangenheit mit den Ritualmorden an „Albinos“ in Verbindung gebracht. Berichtet wird auch, dass Unterstützer ein Albino-Opfer bringen, um ihren Kandidaten Glück im Rennen zu bringen.

Augen. Sie sind empfindlich für Blendungen und die Sehschärfe ist mitunter stark eingeschränkt. Da die Iris kaum pigmentiert ist, entsteht zudem der Eindruck, dass die Augen der Betroffenen rot sind.

Menschen mit Albinismus haben eine normale Lebenserwartung und eine normale psychische Entwicklung. Die Krankheit, die von beiden Elternteilen vererbt wird, ist bis heute nicht heilbar.



Geburt fand vor 99 Millionen Jahren statt

Diese weibliche Landschnecke, die kurz nach der Geburt ihrer fünf Jungtiere vor 99 Millionen Jahren mit ihnen in Bernstein eingeschlossen wurde, haben Wissenschaftler des Senckenberg Forschungsinstituts, des Naturmuseums und des Naturhistorischen Museums in Bern erforscht. Das aus einer Bernsteinmine in Myanmar stammende Fossil wurde mittels hochauflösender Fotografie und Mikro-Computertomographie-Aufnahmen untersucht. Lebendgeburten sind bei Landschnecken die Ausnahme. Die Forscher gehen davon aus, dass diese neu als Cretartortulosa dignens beschriebene Art ihre Jungen lebend zur Welt brachte, um ihren Nachwuchs möglichst lange vor Fressfeinden in den tropischen Wäldern der Kreidezeit zu schützen.

BILD: SN/SENCKENBERG INSTITUT/TINGTING YU

Teilnehmer für Adipositas-Studie gesucht

GRAZ. Die Stoffwechselerkrankung Adipositas ist eine Zivilisationskrankheit, die durch starkes Übergewicht mit krankhaften Auswirkungen gekennzeichnet ist. In einem neuen Pilotprojekt an der Medizinischen Universität Graz soll nun erforscht werden, ob die Stuhltransplantation (Fäkale Mikrobiota Transplantation – FMT) eine langfristige Lösung zur Behandlung der Adipositas und anderer Stoffwechselerkrankungen sein kann, denn das Mikrobiom des Darms beeinflusst unter anderem Essverhalten, das Körpergewicht und den Stoffwechsel. Sowohl die Art als auch Anzahl und Zusammensetzung dieser Bakterien unterscheiden sich zwischen schlanken und übergewichtigen Menschen deutlich. „Aktuell dürfen wir in der Wissenschaft davon

ausgehen, dass eine gestörte Darmflora maßgeblich für die Entstehung von Übergewicht verantwortlich ist“, sagt Patrizia Kump von der Klinischen Abteilung für Gastroenterologie und Hepatologie der Med Uni Graz. Daher sei die Wiederherstellung einer gesunden Darmflora das oberste Ziel für eine erfolgreiche Gewichtsabnahme und um das Normalgewicht halten zu können. Für die sechs Monate dauernde Studie werden noch Teilnehmer gesucht: Sie sollen mindestens 18 Jahre alt sein, einen BMI ≥ 40 kg/m² und eine Glukosetoleranzstörung oder nicht insulinpflichtigen Diabetes, aber keine schwere Immunerkrankung haben.

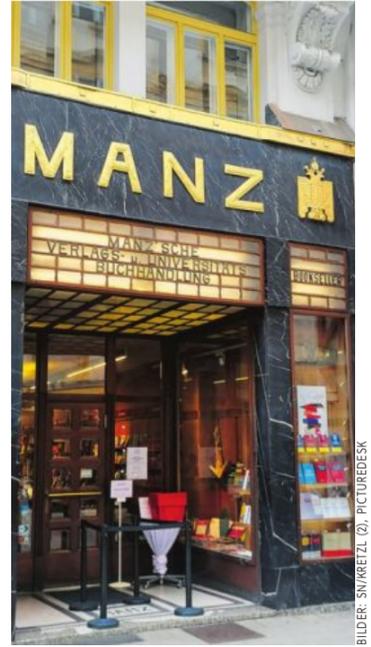
Kontakt: +43 316 385 78062
HESHAM.ELSAYED@MEDUNIGRAZ.AT
TINA.POETTLER@MEDUNIGRAZ.AT
AMRA.SIMIC@MEDUNIGRAZ.AT

KURZ GEMELDET

Ghana setzt auf das Pflanzen von Bäumen

ACCRA. Hunderttausende Menschen haben im westafrikanischen Ghana bei einer landesweiten Aufforstungsaktion mindestens fünf Millionen Bäume gepflanzt. Durch die von der Regierung unterstützte Maßnahme, die ab jetzt jährlich stattfinden soll, will das Land mehr als sechs Millionen Hektar Regenwaldfläche wiedergewinnen, die in den vergangenen 30 Jahren verloren gegangen ist. Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) gehört Ghana zu den tropischen Ländern mit dem höchsten Prozentsatz an Regenwaldverlust weltweit. Zu den Hauptgründen gehören Klimawandel, illegaler Bergbau sowie Abholzung zur Gewinnung von Holzkohle und für die Landwirtschaft, vor allem Kakao-Plantagen.

SN, dpa



Frühere Standorte der Wiener Börse am Wiener Kohlmarkt (r.), am Bauernmarkt (l.) und ein Blick in den historischen Handelsraum im Börsengebäude an der Wiener Ringstraße.

Zurück an die Wiege der Wiener Börse

Österreichs wichtigster Handelsplatz für Wertpapiere begann als Wanderzirkus. Nicht alle Adressen lassen sich heute noch auffinden. Und ihr prominentester Standort an der Wiener Ringstraße trägt heute nur noch ihren Namen.

HELMUT KRETZL

WIEN. Am Anfang war die Wiener Börse ein Wanderzirkus. Wohl mehr als ein Dutzend unterschiedliche Standorte hatte die Institution, die Kaiserin Maria Theresia im Jahr 1771 – vor 250 Jahren – ins Leben rief, um den Wertpapierhandel in geordnete Bahnen zu lenken.

Dass das zu jener Zeit keineswegs selbstverständlich war, zeigt das von Maria Theresia unterschriebene Gründungspatent aus jenem Jahr. Darin beklagt die Kaiserin, sie habe „mißfällig vernehmen müssen, daß zum öfteren die Verkäufer der öffentlichen Papiere sich durch Negotiationen (Verhandlungen, Anm.), welche in geheimen ohne Zuthun erfahrener, und beeidigter Sensalen geschlossen worden, um den wahren Werth ihres verhandelten Papiers verkürzt gesehen, wodurch nicht nur den Eigenthümern dieser Papiere, sondern zugleich dem öffentlichen Credit selbst ein empfindlicher Nachtheil zuge wachsen“. Eine offizielle Börse etwa nach Pariser Vorbild sollte hier Abhilfe schaffen.

So ganz genau lassen sich weder die wechselnden Sitze der Wiener Börse noch ihr genauer Standort immer benennen, sagt der Historiker Peter Eigner, der sich umfassend mit der Geschichte der Wiener

Börse befasst hat. Diese Ungewissheit hängt zum einen damit zusammen, dass manche Gebäude heute gar nicht mehr existieren – und zum anderen damit, dass Hausnummern damals nicht aufsteigend entlang von Straßenverläufen vergeben wurden wie heute, sondern anderen Kriterien folgten, etwa der Reihenfolge der Errichtung oder nach der Eintragung im Grundbuch. Ein Rundgang durch die Wiener Innenstadt unter historischer Führung bietet einen aufschlussreichen Querschnitt durch ein Vierteljahrtausend Wirtschaftsgeschichte.

Erster verbrieft Standort der Wiener Börse ist die Adresse Kohlmarkt 16, heute Sitz der Buchhandlung Manz, deren Portal von Adolf Loos gestaltet wurde. Hier standen

ursprünglich drei Häuser, von denen heute nichts mehr erhalten ist.

Ein weiterer Börsenstandort in der Wiener Innenstadt ist der damalige Gundelhof 4, damals im Besitz von Erzherzog Ferdinand D'Este, dem Bruder von Kaiser Joseph II. Hier wurde 1880 ein Gebäude der Assicurazioni Generali (Generalversicherer) errichtet, das Gebäude befand sich eine Zeitlang im Besitz von Solomon Rothschild. Die heutige Adresse Bauernmarkt 2 hat noch immer einen Finanzbezug – es ist Sitz der vormaligen Meinel Bank, die 2019 in Anglo Austrian AAB Bank umbenannt wurde.

Man dürfe sich die früheren Börsensitze keineswegs immer als imposante und als solche deklarierte Gebäude vorstellen, sagt Eigner. In

manchen Fällen habe es sich wohl nur um einzelne Büroräume gehandelt, mit deren Funktion nur eingeweihte Kreise vertraut waren.

Der wirtschaftliche Hintergrund der ersten Börsenaktivitäten der Donaumonarchie war, dass der Staat dringend Geld benötigte, um seine chronischen Finanznöte in den Griff zu bekommen. Wichtigste Aufgabe der jungen Börse war die Ausgabe von Anleihen, oft in Form von Schuldverschreibungen des Staates oder der Gebietskörperschaften, über die sich Länder und Kommunen finanzierten.

Später begann auch der Handel mit Beteiligungspapieren an Unternehmen, der zusehends an Bedeutung gewann. Das erste Unternehmen, dessen Aktien an der Wiener Börse notierten, war im Jahr 1819 die „Oesterreichische National-Bank“. Sie war erst drei Jahre zuvor gegründet worden, um Ordnung und Stabilität in die Finanzlandschaft zu bringen. In dieser Funktion hatte sich auch das sogenannte Emissionsrecht, also das Monopol, Wertpapiere auszugeben, etabliert.

Es folgte ein rasanter Aufstieg der Wirtschaft der Donaumonarchie, an der Börse wurden vor allem Schuldscheine zur Finanzierung diverser Kriege und zunehmend auch Beteiligungspapiere an großen Unternehmen wie Eisenbahnge-

sellschaften gehandelt. Das Land nahm einen massiven wirtschaftlichen Aufschwung, immer mehr Unternehmen strömten an die Börse. Nicht alle Neugründungen waren solide und stabil, immer mehr Menschen begannen, auf Wertsteigerungen zu spekulieren.

Die überhitzte Situation fand am 9. Mai 1873, dem ersten Schwarzen Freitag, ein jähes Ende mit dem Wiener Börsenkrach, der die Finanzwelt weit über Österreich hinaus erschütterte. Viele Unternehmen schlitterten in die Insolvenz, rund die Hälfte der damals notierten Unternehmen verschwand vom Kurszettel. Höchste politische Kreise waren in den Kurssturz involviert. Auch Erzherzog Ludwig Viktor, der Bruder Franz Josephs, hatte sich verspekuliert.

Das Gebäude, an dem der Börsenkrach stattfand, ist nicht mehr zu sehen. Gehandelt wurde damals in einem Provisorium aus Holz. Erst 1877 übersiedelte die Börse in ein prächtiges eigenes Gebäude an der brandneuen Ringstraße. Damit begann ein neuer Abschnitt. 120 Jahre lang war das der Sitz der Wiener Börse, das Gebäude heißt heute noch so. 1997 erfolgte die Privatisierung der Wiener Börse, sie verschmolz mit der Termin- und Optionenbörse und übersiedelte an den heutigen Standort Wallnerstraße 8.



Gründungs-urkunde der Wiener Börse, unterzeichnet von Maria Theresia.

BILD: SN/HWK

„Härtefallfonds keinesfalls stoppen!“

Wifo-Chef Badelt schraubt Prognose für laufendes Jahr „deutlich hinauf“.

WIEN. Das Wirtschaftsforschungsinstitut (Wifo) wird seine Prognose für das laufende Jahr „deutlich hinaufschrauben“, sagte dessen Leiter Christoph Badelt am Sonntag in der ORF-Pressestunde. „Was passiert ist, ist, dass der Aufschwung schneller gekommen ist, als viele gerechnet haben.“ Dies sei aber kein Wirtschaftswunder, sondern lediglich ein Erholungseffekt.

Badelt sagte, das Wifo gehe mittlerweile davon aus, dass die Industrieproduktion bereits heuer, nicht erst im zweiten Halbjahr 2022 auf

dem Vorkrisenniveau sein werde. Badelt sprach sich für eine weitere Einmalzahlung beim Arbeitslosengeld aus. Ebenso seien aufgrund der Coronakrise viele Ein-Personen-Unternehmen und Selbstständige arbeitslosgefährdet. Hier gebe es eine Lücke im Sozialsystem. Daher dürfe man den Härtefallfonds jetzt „auf gar keinen Fall stoppen“.

Pessimistisch äußerte sich der Volkswirt zum Arbeitsmarkt. Einerseits werde die Zahl der Langzeitarbeitslosen höher und nur schwer zu senken sein. Andererseits hätten

die Probleme im Bildungssystem durch die Pandemie verschärft.

Die Politik müsste sich endlich auf Strukturreformen verständigen, forderte Badelt. Bei einer Gesamtreform des Abgabensystems gehöre der Faktor Arbeit, auch bei den Sozialversicherungsbeiträgen, entlastet und gleichzeitig klimaschädliches Verhalten belastet.

Für eine Teuerungsspirale, ausgelöst von der Geldpolitik der EZB, sieht Badelt „im Augenblick keinerlei Hinweise“. Die Zinsen würden noch länger niedrig bleiben. SN, APA

KURZ GEMELDET

Freigrenze für Pakete aus Drittstaaten fällt

WIEN. Mit 1. Juli fällt die Freigrenze für Pakete unter 22 Euro. Dann muss für Sendungen aus Drittstaaten ab dem ersten Euro die Einfuhrumsatzsteuer entrichtet werden. Zollabgaben werden wie bisher ab einem Warenwert von 150 Euro fällig. Wie aus einer Aussendung des Finanzministeriums vom Sonntag hervorgeht, müssen bei fehlenden Wertangaben auf Sendungen Dokumente durch den Empfänger nachgereicht werden. Abgewickelt wird dies von der Post AG, die dabei auch mitverdient. SN, APA

Zu abhängig von China als Hersteller und Markt

BERLIN. Der deutsche Gesundheitsminister Jens Spahn fordert als Lehre aus der Coronapandemie, eine zu große Abhängigkeit von China zu verringern. „Wir sind zu abhängig von China als Hersteller bestimmter Produkte, die für uns lebensnotwendig sind, im wahrsten Sinne des Wortes: Wirkstoffe für Medikamente“, sagte der CDU-Politiker. „Aber wir sind auch zu abhängig von China als Absatzmarkt, und das ist eine fast noch sehr viel schmerzhaftere Debatte. Wenn in China keine Autos gekauft werden, stehen in Wolfsburg die Bänder still.“ SN, APA

BILDER: SN/KRETZL (2), PICTUREDESK

Jugendlicher wollte in Einkaufszentrum Schuss abgeben

LINZ. Es war purer Zufall, dass die Zivilpolizisten just zu jenem Zeitpunkt an zwei Jugendlichen im Linzer Einkaufszentrum in Auwiesen vorbeigingen, als einer der beiden ankündigte, einen Schuss abgeben zu wollen. Ein 15-Jähriger hatte einem offenbar jüngeren Bekannten die Waffe übergeben. In dem Moment, als dieser in die Luft schießen wollte, gaben sich die Beamten als Polizisten zu erkennen und gingen dazwischen. Der 15-Jährige entritt

dem Kleineren die Waffe und rannte davon. Die Flucht war vorerst erfolgreich. Erst als mehrere Streifen und die Flugpolizei nach dem Bosnier fahndeten, wurden sie an dessen Wohnadresse fündig. Wenig später gestand er, eine Schreckschusspistole besessen und damit mehrmals geschossen zu haben. Er zeigte auch die Stelle, an welcher er sie versteckt hatte. Gefunden wurde sie dort aber nicht. SN, APA



KRITIKRAX

„Rudern statt Sudern“, „Nachtzug statt Kurzflug“. Sieht aus, als könnten sich die Grünen in der Regierung jetzt sogar Herbert Kickl als Slogan-Schreiber leisten.

Mehr als 800 Raser in einer Nacht in Wien und Linz gestoppt

WIEN, LINZ. Bei zwei Planquadraten in Wien und Linz sind mehr als 800 Raser erwischt worden. In der Bundeshauptstadt wurden bei der Schwerpunktaktion 498 Lenker gestoppt, die teilweise deutlich zu schnell unterwegs waren. Ein Fahrer stach jedenfalls mit Tempo 141 in einer 80er-Zone hervor. Bei 61 Alkoholvorwürfen wurden bei einem Lenker 1,78 Promille Alkohol sowie Suchtgift im Blut nachgewiesen.

318 Schnellfahrer sind bei einer Schwerpunktkontrolle in Linz in der Nacht auf Sonntag erwischt worden. Die Spitzenwerte lagen bei 113 km/h im Linzer Ortsgebiet, ein Fahrer war mit 161 Stundenkilometern im Bereich einer 70er-Beschränkung unterwegs. Bei den geunterten Wagen wurden Mängel bei 55 Autos festgestellt und angezeigt. Vier Pkw wurden wegen Gefahr in Verzug die Kennzeichen an Ort und Stelle abgenommen. SN, APA

„Das ist Stoff der sechsten Schulstufe!“

Didaktik-Experten kritisieren in offenem Brief an den Bildungsminister Teile der heurigen Mathe-Matura an den AHS als zu „anspruchsaarm“.

WIEN. „In kommenden, hoffentlich coronafreien Jahren sollte eine derart anspruchsarme Mathematikmatura aber nicht mehr passieren“, heißt es zum Abschluss eines offenen Briefs an Bildungsminister Heinz Faßmann, in dem mehr als 30 Fachleute aus Schulen, Pädagogischen Hochschulen, Universitäten und Bildungsdirektionen die ihrer Ansicht nach heuer zu einfach gewordene Mathematikmatura an den AHS thematisieren.

Man freue sich mit den Betroffenen über die besseren Noten, müsse aber als verantwortungsbewusste wissenschaftliche Experten der Mathematikdidaktik darauf hinweisen, dass es dieses Jahr an den AHS tatsächlich deutlich einfacher gewesen sei, eine gute Note in Mathematik zu erlangen. Auch einfacher als für die Maturanten an den BHS oder angehende Elementarpädagogen an den BAfEP.

Die Fachleute verweisen etwa auf ein Beispiel, in dem aus einer Kurve ganz einfach herauszulesen gewesen sei, wie viele Minuten nach dem Trinken von Kaffee die maximale Konzentration von Koffein im Blut auftritt. Bei dieser Aufgabe mussten, so die Kritik der Experten, im Wesentlichen 0,6 Stunden in 36 Minuten umgerechnet werden. „Entspricht das dem Anspruch einer Reifeprüfung?“, fragen die Exper-



Maturavorbereitungen fanden heuer auch im Turnsaal statt. BILD: SN/APA

ten rhetorisch nach. Für das erfolgreiche Lösen von 15 Aufgaben habe allein das Wissen aus der Unterstufe ausgereicht, etwa wenn die Preissteigerung eines Kleidungsstücks im Laufe eines Jahres berechnet werden musste, dessen Preis Ende des Jahres 2017 bei 49,90 Euro lag und um 17,8 Prozent teurer war als zu Beginn desselben Jahres. „Das ist Stoff der sechsten Schulstufe!“, kritisieren die Mathematikdidaktiker.

Die verlängerte Prüfungszeit und der geringe Anspruch der Aufgaben haben es bei der AHS-Mathe-Matura laut dem Bericht eines Kandidaten ermöglicht, sämtliche Aufgaben

der Matura drei Mal durchzurechnen.

Bildungsminister Heinz Faßmann hatte darauf verwiesen, dass nach den „auffälligen“ Ergebnissen der vergangenen Jahre die Mathe-Matura überarbeitet und die Anzahl der zu vergebenen Punkte reduziert worden sei. Außerdem habe es weniger textlastige Aufgaben gegeben. Der Minister prognostizierte schon vor zwei Wochen, „nun wird das Narrativ der geschenkten Matura laut werden“, betonte aber, dass die Matura nicht leichter geworden sei. schli

Betrunkener ging mit Axt auf Lokalgäste los

INNSBRUCK. Ein stark betrunkenen 35-jähriger Mann hat am Samstagabend auf einem Parkplatz eines Lokals in Hall in Tirol (Bez. Innsbruck-Land) mehrere Personen mit einer Axt bedroht. Dabei schlug er laut Polizei mit dem Beil auch zwei Mal auf die Kühlerhaube eines Autos. Einer Kellnerin gelang es, den 35-Jährigen zu beruhigen und ihm die Axt abzunehmen. Weshalb der Mann so in Rage geriet, war vorerst unklar, er wurde festgenommen. Der Vorfall ereignete sich kurz vor Mitternacht, den Drohungen des 35-Jährigen war ein Wortwechsel vorausgegangen. Die Kühlerhaube des Wagens wurde durch die Axt-hiebe beschädigt. SN, APA

Baby nach Misshandlung durch Vater gestorben

31-Jähriger hatte das Kleinkind geschüttelt. Auch über die Mutter wurde U-Haft verhängt.

WIEN. Jenes in der Vorwoche in Wien-Liesing von seinem Vater geschüttelt und schwer verletzte Baby ist am Samstagabend im Spital gestorben. Über die Eltern des Kindes war bereits am Freitag U-Haft verhängt worden. Der 31-jährige Vater soll das zweieinhalb Monate alte Kind nach Polizeiangaben am 4. Juni misshandelt haben, die 22-jährige Mutter habe die Tat beobachtet, aber nicht eingegriffen.

Wegen welcher Delikte die Ermittlungen nun nach der Todesfolge der schweren Körperverletzungen genau weitergeführt werden, war am Sonntag seitens der Staatsanwaltschaft noch

unklar. Nach Polizeiangaben vom Donnerstag dürfte der Vater das Baby jedenfalls mehrmals geschüttelt haben, um es „ruhigzustellen“. Das kleine Mädchen habe dabei „massivste Verletzungen“ erlitten, sagte ein Sprecher.

Der Wiener Kinder- und Jugendhilfe (MA 11) waren die Eltern bekannt. „Wir haben die Familie betreut“, erklärte eine Sprecherin. Es habe sich um eine finanzielle Beratung im Zuge einer Delogierungsverhinderung gehandelt. Außerdem habe es Beratungen zu Themen rund um die Geburt gegeben. Involviert waren dabei Sozialarbeiter, Pädagogen, Ärzte und Hebammen. Die MA-11-Sprecherin beton-

te: „Es haben sich keine Hinweise zu einer akuten Gefährdung des Kindes gezeigt.“

Das Schütteln eines Säuglings kann bei einem Kind in diesem Alter schwerste Verletzungen ver-

Schwerste innere Kopfverletzungen

ursachen, die zum Tode führen können. Schon nach wenigen Sekunden drohen innere Blutungen, Gewebe- und Knochenverletzungen. Durch das Schütteln prallt das Gehirn des Babys an die Schädelinnenseite. Es entstehen Kräfte, die zum Einriss von Blutgefäßen, Ein-

blutungen unter die harte Hirnhaut, Hirnanschwellung, Netzhaut-einblutungen, Knochenbrüchen bis hin zu Weichteilverletzungen führen können. Auch wenn die Folgen nicht zwangsläufig tödlich sein müssen, können ernste Schäden im Zentralnervensystem entstehen, die erst nach Jahren und manchmal nie wieder heilen.

Die Eltern waren am Mittwoch auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Wien festgenommen worden. Bei einer weiteren Einvernahme waren die Eltern schließlich geständig. Unmittelbar nach der Einlieferung des Babys ins Spital hatten sie noch behauptet, es sei keine Gewalt im Spiel gewesen. SN, APA

Maskenpflicht in den Klassen fällt jetzt an allen Schulen

WIEN. Ab Dienstag fällt an allen Schulen die Maskenpflicht in Klassen- und Gruppenräumen. Weiterhin Maske tragen muss man im restlichen Schulgebäude.

An den Volksschulen gibt es schon jetzt in den Klassen keine Maskenpflicht. Diese Regelung wird nun auf die restlichen Schulen ausgeweitet. Wer sich mit einem Mund-Nasen-Schutz bzw. einer FFP2-Maske sicherer fühlt, kann sie weiter freiwillig verwenden. Die Pflicht fällt analog zu den Volksschulen nicht nur am Sitzplatz, sondern generell in Klassen- und Gruppenräumen, präziserte man im Bildungsministerium. Die Befreiung von der Maske gilt nicht nur für die Schüler, sondern auch für die Lehrer. Die entsprechende Verordnung wird für Montag erwartet.

„Die stabile und weiterhin sinkende Infektionslage erlaubt uns, die Maskenpflicht abzuschaffen“,

so Bildungsminister Heinz Faßmann. „Die Schülerinnen und Schüler testen sich weiterhin drei Mal in der Woche und sind damit die meistgetestete Bevölkerungsgruppe.“ Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein betonte, „die nächste große Aufgabe wird dann die Impfung für Kinder ab zwölf Jahren sein.“

Auch andere Erleichterungen sollen ab Dienstag in Kraft treten: Kooperationen mit außerschulischen Personen bzw. Vereinen sind auch im Schulgebäude wieder erlaubt (derzeit nur im Freien). Auch die Einschränkung, dass nach Möglichkeit im Freien geturnt werden soll, fällt. Bei ausreichendem Sicherheitsabstand sind auch das Singen und das Musizieren mit Blasinstrumenten wieder erlaubt – kann der Abstand nicht eingehalten werden, muss mit Maske gesungen werden. SN, APA

Großbrand im Wiener Prater: Rauchwolke war weithin sichtbar

WIEN. Ein Vollbrand in einem Vereinslokal eines Sportvereins im Prater hat am Sonntag für einen Großeinsatz der Wiener Berufsfeuerwehr gesorgt. Seit 4.30 Uhr war man mit 17 Fahrzeugen und 70 Feuerwehrleuten im Einsatz. Eine Person sei aus dem zweistöckigen Gebäude an der Hauptallee, in dem Vereinsräume und eine Kantine untergebracht sind, gerettet worden. Der Mann erlitt einer Rauchgasvergiftung. SN, APA



Rauch über dem Prater. BILD: SN/APA/AMTC

„Roboter sind wir keine“

Das Einsatzkommando Cobra ist das Aushängeschild der österreichischen Polizei. Vor Kurzem bezog man die neue Sonder-Schießanlage. Den SN wurde ein seltener Einblick gewährt.

ANDREAS TRÖSCHER

BLUMAU-NEURISSHOF. Sie arbeiten sich vor, suchen Deckung. Ein Schrei. Dann Schüsse.

In sicherer Entfernung steht Hannes Gulnbrein, Kommandant der Cobra-Einsatzzentrale in Wiener Neustadt. Sein Blick folgt den Schussbahnen. Ganz kann er es immer noch nicht glauben. Wo vor Kurzem noch eine Lehmgrube für das Schusstraining erhalten musste, prunkt nun eine topmoderne Schießanlage. Drei Bahnen (25, 100 und 300 Meter), dazu Brandplätze zur Entschärfung von Sprengmitteln, Waffenwerkstätte, Lehrsaal.

Und überhaupt das Schießhaus. Es spielt auf 600 Quadratmetern alle Stückerl: Während sich ebenerdig die Auszubildenden mit scharfer Munition von einem Raum zum nächsten vorarbeiten, können die Ausbilder im ersten Stock von einem „Catwalk“ aus zusehen und

SN-THEMA

Menschen hinter Schlagzeilen

bewerten. Erst kürzlich besichtigten die Kollegen der GSG9 aus Deutschland die neue Anlage in Blumau-Neurishof. „Die waren total begeistert“, sagt Gulnbrein.

Dabei ist die Cobra, so kurios das klingen mag, keine Spezialeinheit, die sich auf das Abfeuern von Projektilen verlässt. Bei rund 800 Einsätzen im Vorjahr musste lediglich sieben Mal von der Schusswaffe Gebrauch gemacht werden. Gegen einen Menschen wurde sie nie gerichtet. „Unsere Stärke ist der Überraschungseffekt“, verrät Gulnbrein. Aber auch die Anwendung von Körperkraft, der Nahkampf und natürlich die Ausdauer – physisch wie psychisch. Vom Dach des Schießhauses, das auch ein Landeplatz für Blackhawk-Hubschrauber ist, blickt Gulnbrein auf seine Schützlinge. „Sie sind jetzt seit 7 Uhr im Einsatz. Dienstende: 24 Uhr.“ Was seine Männer – und mittlerweile auch drei Frauen – an Entbehrungen auf sich nehmen, sei beeindruckend.

Dennoch sei die Nachfrage riesig: 140 Bewerberinnen und Bewerber



Die Waffe ist bei Cobra-Einsätzen immer dabei, wird aber nur selten benutzt.

BILD: SN/BMI

allein im Vorjahr. Genommen werden nur 20 bis maximal 25. Für diese folgen sechs Monate extremer Belastung, teilweise sogar unter Schlafentzug. Der Chef sagt: „Leistungsdruck ist berechenbar.“ Und: „Man kann künstlich herbeiführen, dass Leute an ihre Grenzen gehen.“

Dabei ist schon die Vorselektierung beim Auswahlverfahren streng und fordernd. Schwimmen mit Händen am Rücken gebunden, Seilklettern ohne Zuhilfenahme der Beine, Schießtest und psychologischer Check. Bewerben kann sich jeder Polizist, der mindestens zwei Jahre im Außendienst tätig war. Altersgrenze gibt es keine. Nur: Älter als 35 sind Neueinsteiger sehr selten. Der Großteil, sagt Gulnbrein, ist 25 bis 30 Jahre alt. „Viele versuchen es mehrfach, bereiten sich monatelang darauf vor.“ Manche scheitern um Haaresbreite: „Das ist hart, aber irgendwo muss man eine Grenze ziehen.“ Selbst ein Cobra-Mitglied muss nachweisen, dass es die Anforderungen weiter erfüllt. Leistungstests in den verschiedens-

ten Disziplinen müssen erbracht werden. Wer die Limits nicht erbringt, dessen Zeit bei der Cobra im operativen Einsatz ist abgelaufen.

Dennoch, betont Gulnbrein: „Roboter sind wir keine. Natürlich bleibt etwas hängen. Vor allem, wenn ein Kollege getötet wird.“ Am 17. September 2013 kommt es bei Annaberg (NÖ) zu einer Konfrontation mit einem Wilderer. Dieser eröffnet plötzlich das Feuer und trifft einen Cobra-Mann, der zwei Stunden später seinen Verletzungen erliegt. Der Täter tötet vier Menschen, bevor er sich auf seinem Hof das Leben nimmt. An die Momente vor dem finalen Zugriff erinnert sich Gulnbrein ganz genau: „Ich musste damals nur in die Augen der Kollegen blicken und hab gewusst: Als Team schaffen wir das.“

Klingt nach Floskel, ist aber essenziell. Denn vor allem eines hat in der Einheit keinen Platz: Mangel an Disziplin. Das reicht von Rachegeilheiten, wenn Kollegen zu Tode kommen, bis hin zu unüberlegten Selfies vom Stützpunkt. Bei Verstö-

ßen gibt es kein Pardon: „Derjenige ist sofort weg. Wir wollen aber auch nicht, dass jemand der halben Welt erzählt, dass er bei der Cobra ist“, sagt Gulnbrein. Gerade für Neulinge, die vor Stolz zu platzen drohen, eine Herausforderung. „Wir verlangen Professionalität. Zu jeder Zeit und von jedem.“

Die Zukunft der Cobra sieht der 63-Jährige in der ständigen Weiterentwicklung der eigenen Einheit im Hinblick auf neue terroristische Erscheinungsformen und in der globalen Vernetzung mit den ausländischen Spezialeinheiten. „Nach dem Anschlag am 2. November in Wien hatten wir sofort mehrere Unterstützungsangebote von benachbarten ausländischen Spezialeinheiten der Polizei.“ Denn die Cobra ist Teil des Atlas-Verbands, dem 38 europäische Spezialeinheiten angehören. „Die Anschläge 2015 in Paris und Brüssel haben uns noch mehr zusammengeschweißt.“

KURZ GEMELDET

Raftingfahrer nach Unfall in Osttirol vermisst

MATREI/OSTTIROL. Ein Österreicher (28) wird nach einem Raftingunfall auf der Isel in Osttirol seit Sonntagmittag vermisst. Laut Polizei war ein mit vier Personen besetztes Boot von Matrei Richtung Huben unterwegs, als es vermutlich auf einen großen Stein auflief und kenterte. Die Insassen wurden aus dem Boot geschleudert. Drei Personen wurden von den durch Passanten alarmierten Einsatzkräften geborgen, nach einem Verunglückten wurde bis zum Abend gesucht. SN, APA

Zwei Mal in dieselbe Bäckerei eingebrochen

WIEN. Ein 17-jähriger verübte am Wochenende zum zweiten Mal einen Einbruch in dieselbe Bäckerei in Wien-Floridsdorf und flüchtete mit Bargeld. Der Firmenchef bekam um 0.30 Uhr einen Alarm und erkannte den Burschen auf Kameraaufnahmen wieder. An der Wohnadresse des Verdächtigen öffnete der Polizei zunächst niemand. Gegen 4.00 Uhr stellte sich der Verdächtige. SN, APA

Tödlicher Absturz beim Paragleiten

KLAGENFURT. Ein 36-jähriger Kärntner ist am Wochenende mit seinem Paragleiter im Lavanttal abgestürzt und dabei ums Leben gekommen. Der Mann aus dem Bezirk Wolfsberg war nahe der Koralpe gestartet und wollte laut Polizei Flugmanöver üben. Dabei klappte der Schirm zusammen und stürzte in einen Wald. Für den Piloten kam jede Hilfe zu spät. Fast zeitgleich hatten sich in Kärnten zwei weitere Paragleiter-Unfälle ereignet. SN, APA

Zehntausende Euro an Betrüger überwiesen

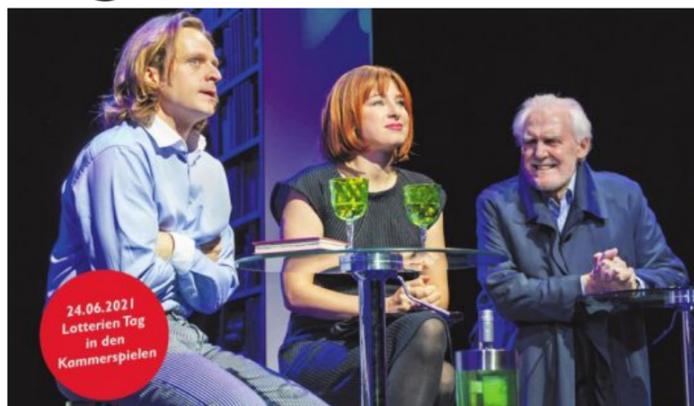
WEIZ. Eine Oststeirerin (65) fiel auf einen „Love Scam“-Betrüger herein und verlor mehrere Zehntausend Euro. Sie hatte den angeblichen Soldaten aus den USA auf einer Social-Media-Plattform kennengelernt. Der Mann erschlich sich ihr Vertrauen und sie überwies ihm Geld auf ein ausländisches Konto, berichtete die Polizei. Beim „Love Scam“ handelt es sich um einen Betrug in der Partnervermittlungsszene, bei dem die späteren Opfer in eine Affäre verwickelt und dann finanziell ausgebeutet werden. SN, APA

Lotterien Tag in den Kammerspielen

Karten für „Monsieur Pierre geht online“ auf lotterien.at gewinnen.

Als der pensionierte Witwer Pierre mithilfe von Alex – dem Freund seiner Enkelin – lernt, das Internet zu nutzen und dann noch beschließt, ein Online-Dating-Profil anzulegen, ist ein Liebeswirrwarr vorprogrammiert. Denn irgendwann ist es so weit, und die junge Flora möchte ihren Online-Dating-Partner kennenlernen. Werner Sobotka sorgt mit seiner Inszenierung des Stücks für Unterhaltung vom Feinsten.

Die Österreichischen Lotterien sind Partner der Kammerspiele und freuen sich, im Rahmen der Lotterien Tage den Spielteilnehmern diesen außergewöhnlichen Theater-



Lotterien Tag in den Kammerspielen. V. l. n. r.: Claudius von Stolzmann (Alex), Martina Ebm (Flora), Wolfgang Hübsch (Pierre).

BILD: SN/RITA NEWMAN

abend – selbstverständlich unter Einhaltung entsprechender Covid-19-Auflagen – zu ermöglichen. Wer am Donnerstag, dem 24. Juni 2021,

um 19.00 Uhr dabei sein möchte, kann auf www.lotterien.at Karten für zwei Personen gewinnen. Die Teilnahme an der Verlosung ist bis Frei-

tag, dem 18. Juni, möglich. Die Gewinner werden per E-Mail verständigt. Alle Informationen zu den Lotterien Tagen findet man unter www.lotterientag.at.

Rubbellos „Double Win“

Den Gewinn durch ein Bonusspiel einfach verdoppeln? Möglich ist das ab sofort beim neuen Rubbellos „Double Win“. Als Hauptgewinn warten 35.000 Euro, die Serie hat außerdem zahlreiche weitere Gewinne von 3 bis 1.000 Euro unter der Rubbelloschicht versteckt. Die Chance auf doppeltes Rubbelglück hat man mit dem Bonusspiel „Gewinnverdoppeler“. Findet man darunter den Hinweis „Doppelter Gewinn“, wird der Gewinnbetrag aus Spiel 1 verdoppelt. Das Los ist zum Preis von 3 Euro erhältlich.



Ziehung vom 12. 6. 2021

Ergebnisse: Ohne Gewähr
B-15 O-69 G-46 G-59 G-48 G-57 B-8
I-23 N-45 N-31 (Box)
B-14 O-63 B-10 G-60 I-17 I-30 I-20 I-21
B-1 N-38 G-49 O-68 G-47 G-51 O-61
N-37 I-27 I-24 G-58 O-74 B-11 N-44
I-19 N-40 O-65 O-72 N-34 O-66
G-56 I-22 O-62 O-67 O-70 (Ring)
G-52 B-6 I-25 N-36 B-9 (Bingo)

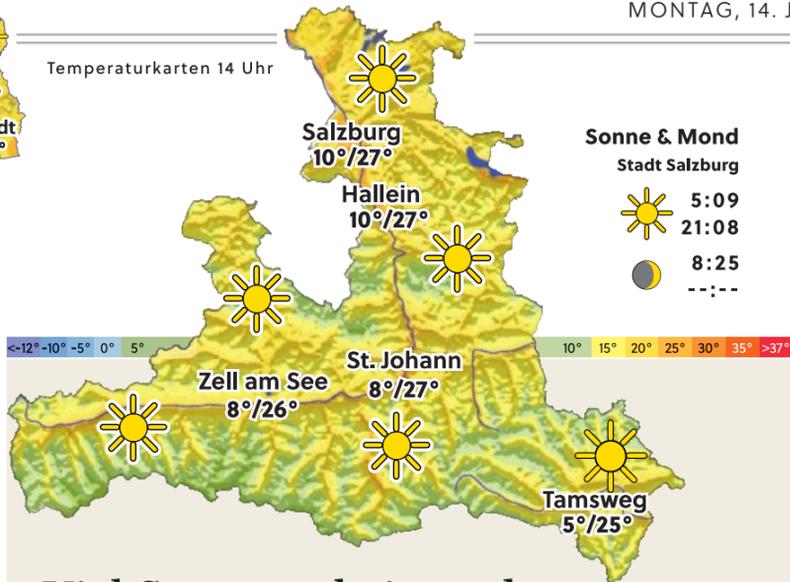
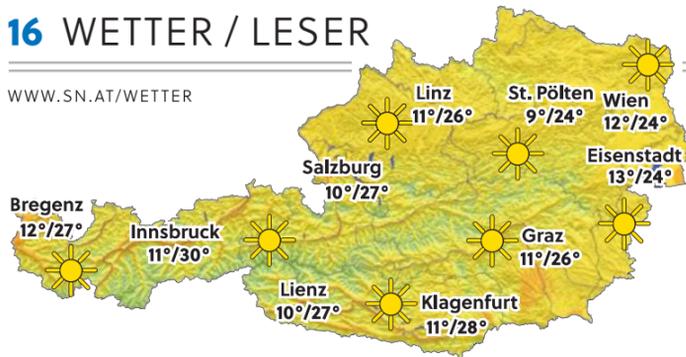
Kartensymbol:
Herz-Zwei

Quoten:

Bingo Bonus:	1 zu	7.762,30 €
Ring:	2 zu	612,80 €
Box:	1 zu	817,00 €
Ring 2. Chance:	16 zu	76,60 €
Box 2. Chance:	1.486 zu	3,60 €
Card:	1.922 zu	2,00 €

ANZEIGE

WWW.SN.AT/WETTER



Sonne & Mond
Stadt Salzburg
 ☀️ 5:09
 🌙 21:08
 ☁️ 8:25

WETTERLAGE

Alexander Ohms
Meteorologe



Steigflug der Temperaturen

Das lange Warten auf den Sommer hat sich – zumindest für alle Baderatten – gelohnt: Diese Woche bringt neben viel Sonnenschein auch die erste Hitzewelle des Jahres. Ab der Wochenmitte liegen die Höchsttemperaturen in vielen Teilen Österreichs zum Teil deutlich über der 30-Grad-Marke. Noch sind die Nächte aber recht frisch, was die Wärmebelastung insgesamt vorerst niedrig hält. Ab der Wochenmitte werden aber auch die Abende und Nächte lauer, dann sollte sich das sommerliche Wetter zeitverzögert auch in höheren Wassertemperaturen der heimischen Seen niederschlagen.

Wetterberatung: 0900 566 566 5
 Persönliche Beratung durch Salzburger Meteorologen/-innen: 3,64 €/Min
BAND: 0900 91 1566 05 0,68 €/Min
POLLEN: www.pollenwarndienst.at

Sonniger Start in eine überaus sommerliche Woche

Österreich: Hoher Luftdruck sorgt in den meisten Landes-teilen für einen strahlend sonnigen Start in die neue Woche. Ein paar harmlose Wolken zieren nur im äußersten Osten den Himmel. Im Wiener Becken, am Alpenostrand sowie in den Föhnstrichen der Alpensüdseite weht teils lebhafter Wind aus nördlichen Richtungen. Nach recht frischen Morgenstunden erreichen die Höchsttemperaturen 18 bis 30 Grad, heiß ist es dabei vorerst nur in den westlichen Bundesländern.

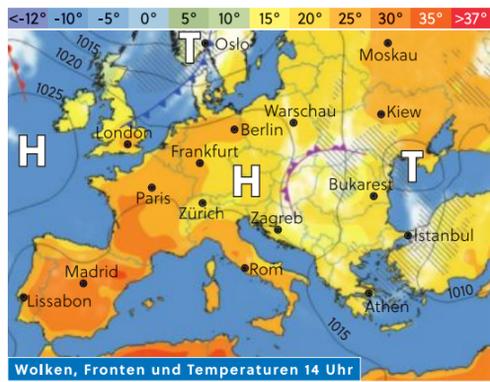
Österreich Vorschau

	DI	MI	DO	FR	SA	SO
Salzburg	☀️ 7/29°	☀️ 10/31°	☀️ 12/33°	☀️ 13/33°	☀️ 15/32°	☀️ 15/32°
OÖ, NÖ, Wien, Bgld	☀️ 11/28°	☀️ 14/30°	☀️ 16/33°	☀️ 18/32°	☀️ 19/34°	☀️ 20/34°
Stmk, Ktn, Osttirol	☀️ 10/30°	☀️ 13/29°	☀️ 15/31°	☀️ 16/30°	☀️ 17/31°	☀️ 18/29°
Tirol, Vbg	☀️ 9/31°	☀️ 12/32°	☀️ 14/33°	☀️ 15/33°	☀️ 17/31°	☀️ 17/33°

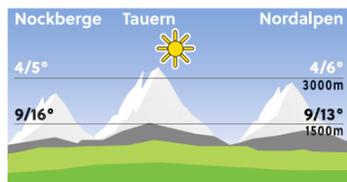
Viel Sonnenschein und nur kleine Quellwolken

Salzburg: Nach der Auflösung flacher Frühnebbefelder scheint die Sonne meist ungetrübt. Am Himmel zeigen sich höchstens ein paar kleine und harmlose Quellwolken. Im Lungau ist mäßig starker Nordwind spürbar. Am **Dienstag** setzt sich das überwiegend sonnige und stabile Sommerwetter fort. Am Nachmittag ziehen in hohen Schichten ein paar Schleierwolken durch, die Quellwolken über den Bergen bleiben durchwegs harmlos.

	8:00	12:00	16:00	20:00
Stadt, Flachgau, Tennengau	☀️ 15°	☀️ 24°	☀️ 27°	☀️ 19°
Pinzgau, Pongau	☀️ 11°	☀️ 24°	☀️ 28°	☀️ 18°
Lungau	☀️ 9°	☀️ 21°	☀️ 25°	☀️ 17°



Athen	wolkig	19/24°
Berlin	wolkenlos	11/26°
Brüssel	wolkenlos	13/28°
Istanbul	Regen	14/20°
Kapstadt	wolkig	8/13°
London	heiter	14/26°
Madrid	heiter	18/34°
Moskau	wolkenlos	14/24°
München	wolkenlos	8/24°
New York	Gewitter	18/24°
Paris	wolkenlos	15/28°
Peking	Gewitter	24/30°
Rom	wolkenlos	19/28°
Stockholm	Regenschauer	11/23°
Sydney	wolkig	8/17°
Tokyo	Regenschauer	20/25°
Venedig	wolkenlos	20/27°
Zürich	wolkenlos	12/27°



Biowetter: Die positiven Biowetterreize überwiegen. Nach einer erholsamen Nacht starten die meisten Menschen ausgeruht und voller Elan in den Tag. **Konzentrations- und Leistungsfähigkeit** entsprechen den individuellen Normen. Zusätzlich sorgen die vielen Sonnenstunden für **gute Laune**.

Quelle: ZAMG



Persönliche Wetterberatung für Beruf, Freizeit und Urlaub durch das Team der ZAMG Salzburg
0900 566 566 5

3,64 €/Min.

SOMMER LIFTBETRIEB

Bei Schlechtwetter Bahnen teilweise geschlossen!

Ort	Öffnungszeiten	Preis/EW ab
Abtenau / Karkogel	heute geschlossen	-
Aineckbahn / Katschberg	09.00-12.00 / 13.00-16.00	25,00
Annaberg / Dachstein W.	heute geschlossen	-
Bad Gastein / Hofgastein	www.skigastein.com	-
Bad Ischl	09.00-17.00	22,00
Dachstein / Obertraun	08.30-17.10	34,00
Dorfgastein	heute geschlossen	-
Filzmoos / Rossbrand	heute geschlossen	-
Flachau	www.snow-space.com	-
Gosau / Zwieselalm	08.15-16.50	17,00
Grödig / Untersbergbahn	08.30-17.00	24,50
Großarl	heute geschlossen	-
Hallein / Bad Dürrnberg	11.00-17.00	10,40
Hochwurzen / Rohrmoos	08.30-17.00	17,00
Hollersbach	heute geschlossen	-
Leogang	09.00-16.30	28,50
Lofer	heute geschlossen	-
Kaprun / Kitzsteinhorn	www.kitzsteinhorn.at	-
Kitzbühel / Hahnenkamm	08.30-17.00	28,00
Maria Alm / Dienten	09.00-17.00	21,00
Mauterndorf / Großbeck	heute geschlossen	-
Mühlbach am Hochkönig	09.00-17.00	21,00
Neukirchen / Bramberg	heute geschlossen	-
Obertauern	heute geschlossen	-
Planai / Schladming	09.00-17.00	22,00
Ramsau / Dachsteingl.	07.50-17.10	41,50
Rauris / Hochalmbahnen	heute geschlossen	-
Reiteralm / Preunegg	www.reiteralm.at	-
Rußbach / Dachstein W.	heute geschlossen	-
Saalbach / Hinterglemm	09.00-16.30	15,00
Saalfelden	09.00-17.00	18,50
St. Gilgen / Zwölferhorn	09.00-16.00	29,00
St. Johann / Alpendorf	www.snow-space.com	-
St. Wolfgang / Schafberg	www.salzburg-bahnen.at	-
Uttendorf / Weißsee	heute geschlossen	-
Wagrain	www.snow-space.com	-
Werfen / Eisriesenwelt	08.30-15.00	20,00
Werfenweng	08.30-12.00 / 13.00-16.45	17,00
Zauchensee / Gamskogel	heute geschlossen	-
Zell am See / Schmittenh.	09.00-16.00	23,00

Bewerben Sie hier Ihr Freizeitangebot

Kontakt: Ingrid Bergstätter
Tel. +43 662 / 8373-272, ingrid.bergstaetter@sn.at

LESERBRIEFE

Klimaziele sind zu ambitioniert

Seit mehr als zwei Jahren dreht sich die gesamte Politik um nur zwei Themen: Klima und Corona. Wahrscheinlich wird Corona in naher Zukunft erledigt sein. Anders gelagert ist jedoch der Problemkreis Klimawandel. Da überbieten sich derzeit die meisten Politiker mit überaus ambitionierten bis unrealistischen Zielen und vollmundigen Verheißungen. Die dann gesetzten Handlungen sind jedoch bloß halbherzig bis teilweise kontraproduktiv. Beispielsweise ist es völlig unsinnig, Photovoltaikanlagen auf landwirtschaftlich und ökologisch wertvollem Grünland zu installieren, dagegen riesige Dachflächen von Gewerbe- und Industriegebieten sowie die dazugehörigen oft überdimensionierten Parkflächen nicht für die Gewinnung von Solarstrom zu nutzen. Aber selbst wenn eine vielleicht göttliche Erleuchtung den Menschen hilft, wirksame Maßnahmen in die Tat umzusetzen und möglicherweise die für 2050 geplanten Klimaziele zu erreichen, dann wird dies alles vergeblich sein: Die Weltbevölkerung wird dann von derzeit knapp acht Milliarden auf

fast zehn Milliarden Menschen gewachsen sein. Es wird nicht möglich sein, den ärmeren Völkern in Asien, Afrika und Lateinamerika den komfortablen ressourcenaufwendigen Lebensstil, wie er in Europa, Nordamerika, Japan und Australien gepflegt wird, vorzuenthalten. **Herbert Nigischer** 2491 Neufeld/Leitha

Geldstrafe für Müllentsorgung

Zur Meldung „Behörde wollte für entsorgte Bierdose 450 Euro Strafe“ (SN v. 22. 5.): Der Großteil der Bevölkerung hat sehr wohl Verständnis für hohe Strafen in solchen Fällen, denn es ist wahrscheinlich nur ein kleiner Prozentsatz, der sich so verhält, zum Ärger und auf Kosten der anderen. Leider werden viel zu selten welche erwischt. Ich habe mir einmal erlaubt, vier Mädchen anzusprechen, die das Papier ihrer Wurstsemeln einfach unter die Bank warfen, auf der sie saßen, obwohl ein Mistkübel direkt danebenstand. Was ich mir von ihnen anhören musste, möchte ich hier gar nicht wiederholen. Nur hohe Strafen wirken abschreckend, alles andere bringt gar nichts. Wie hätte der Anwalt wohl reagiert, wären die Bierdose und das Ta-



Herz & Seele – Ihre Liebesgeschichte in 100 Wörtern
 Paarliebe, Liebe zwischen Geschwistern, Freunden oder zu Eltern und Kindern: Wir suchen für die neue Kolumne „Herz & Seele“ Emotion in maximal 100 Wörtern. Welche Liebesgeschichte können Sie mit der SN-Leserschaft teilen? Schicken Sie Ihren Text und ein passendes selbst gemachtes Foto per E-Mail an **leserforum@SN.at** – die besten werden veröffentlicht.

schentuch in seinem Garten gelandet?
Maria Zelger, 6380 St. Johann

Das Leiden junger Impfwilliger

Auf der einen Seite werden mit unzähligen bunten und rührenden Werbefilmen Impfwillige gesucht und Minister Mückstein appelliert sogar im Radio, dass sich doch auch die Jugendlichen zum Wohle der Allgemeinheit impfen lassen sollen. Auf der anderen Seite haben zumindest in Wien Jugendliche, die sich schon seit Monaten für ihre Impfung angemeldet haben, noch immer keine Zeitperspektive für ihren Erststich, einzige Auskunft: „Derzeit kein Impftermin verfügbar“. Dazu fällt mir nur Goethe ein: „Es ist nicht

genug zu wissen, man muss auch anwenden; es ist nicht genug zu wollen, man muss auch tun.“
Mag. Martin Gössinger
 1020 Wien

Beachtliche Summe für Kurzarbeit

688 Millionen Euro für Kurzarbeit im Bundesland Salzburg sind eine beachtliche Summe! Dabei würde ich es fair finden, nicht nur die Kosten für den Steuerzahler herauszustreichen, sondern eine Gegenrechnung anzustellen, in der aufgelistet wird, wie viele Arbeitsplätze dadurch erhalten geblieben sind. Die Zahl der dadurch vom Zusperrern geretteten Betriebe wäre auch interessant.
Rudolf Ratzemberger, Sbg.

Schreiben Sie uns!
 Salzburger Nachrichten, Karolingerstraße 40, 5021 Salzburg,
 Fax: 0662/8373-399, leserforum@SN.at, bitte max. 800 Zeichen

Mehr Leserbriefe finden Sie online unter www.SN.at/leserforum

Sieg wurde sehr hart erkämpft

Ein halbes Eigentor brachte die Österreicher zum EURO-Auftakt gegen Nordmazedonien aus der Spur, ehe sie in der Schlussphase den 3:1-Erfolg fixierten.

GERHARD ÖHLINGER

SALZBURG, BUKAREST. Sie haben gezittert, sie haben gewankt, aber am Ende haben sie gewonnen: Österreich ist mit einem 3:1-Sieg gegen Nordmazedonien in die Fußball-Europameisterschaft gestartet. Der Erfolg am Sonntagabend in Bukarest war der erste für das ÖFB-Team bei einer EURO-Endrunde.

Viele Aufstellungsvarianten der Österreicher waren vor dem Match diskutiert worden. Die Formation, die Franco Foda dann präsentierte, hatte niemand auf dem Zettel gehabt. Er bot David Alaba als zentralen Mann in einer variablen Fünfer-Abwehrkette auf. „Er soll im Dreieraufbau helfen und die Restverteidigung stärken, wenn der Gegner ins Umschaltspiel kommt“, erklärte der Teamchef, der auch die Stürmerfrage innovativ löste: Marko Arnautovic blieb vorerst auf der Bank, aber neben Sasa Kalajdzic stürmte Christoph Baumgartner.

Mit dieser Aufstellung mussten auch die Österreicher erst einmal warm werden. Sehr vorsichtig ging es das ÖFB-Team an, suchte immer wieder mit weiten Bällen in die Spitze den langen Kalajdzic. So auch in der 18. Minute, als eine Flanke von Marcel Sabitzer aber bei Stefan Lainer landete. Der Salzburger schob den Ball im Flug mit einem temperierten Volley zum 1:0 über die Linie. Es war sein zweites Länderspieltor, auch das erste hatte er gegen Nordmazedonien erzielt.

Die Führung beflügelte die Österreicher. Nach einer weiteren Sabitzer-Vorlage stand Kalajdzic allein vor Torhüter Stole Dimitrievski, der den direkten Abschluss aber parierte (22.).



Die Führung für Österreich erzielte Stefan Lainer mit einem sehenswerten Volley.

BILD: SN/APA/AFP/POOL/JUSTIN SETTERFIELD

Statt 2:0 stand es sechs Minuten später aber 1:1. Die Entstehungsgeschichte war zum Haareraufen für Foda und sein Team: Martin Hinteregger schoss bei einem Klärungsversuch knapp vor dem Strafraum Sabitzer an. Die unfreiwillige Vorlage wollte Torhüter Daniel Bachmann im Herauslaufen klären, ließ den schon gefangenen Ball beim Zusammenstoß mit Aleksandar Trajkovski wieder fallen – Nordmazedoniens Altstar Goran Pandev staubte zum 1:1 ab.

Schon beim 4:1-Auswärtssieg in der EM-Qualifikation gegen Nordmazedonien war der Gegentreffer zum 0:1 ein Eigentor, damals durch Hinteregger, gewesen. Ein Offensiv-

spektakel wie in dieser Partie vor zwei Jahren vermochten die Österreicher diesmal nicht aufzuziehen. Foda reagierte und brachte nach einer Stunde Marko Arnautovic und Michael Gregoritsch. Doch eine Führung lag zunächst für Nordmazedonien in der Luft: Bachmann musste in höchster Not gegen Boban Nikolov retten (63.). Im Gegenzug zeichnete sich sein Gegenüber bei einem Kopfball von Gregoritsch nach Arnautovic-Flanke aus.

Die Offensivbemühungen der ÖFB-Elf gegen den massiven Abwehrbeton wurden immer verzweifelter. Sollte es wieder nicht klappen mit einem Sieg bei einem Großereignis? In der 78. Minute waren al-

le Zweifel beseitigt: David Alaba schlug eine scharfe Flanke von links, Gregoritsch war um den entscheidenden Moment früher am Ball als der Torhüter und erhöhte auf 2:1.

Es blieb aber ein Bangen und Zittern bis zur Schlussminute. Dann kam der Auftritt von Marko Arnautovic: Der Joker spielte Dimitrievski nach einem Laimer-Pass mit all seiner Routine aus und stellte auf 3:1 (90.).

Der Anfang ist gemacht, ab sofort läuft für Österreich das Unternehmen Amsterdam. Am Donnerstag (21 Uhr) fordert Foda das Team Gruppenfavorit Niederlande.

STANDPUNKT

Alexander Bischof



Das Fußballfieber bricht jetzt aus

Österreichs Fußball-Nationalteam hat bisher zwei Mal an einer Endrunde der Europameisterschaft teilnehmen können. Zwei Mal ist das ÖFB-Team ohne Sieg geblieben und zwei Mal schon nach der Vorrunde sang- und klanglos ausgeschieden. Zwei Mal war eine Niederlage im Startspiel der Anfang vom Ende. Seit Sonntag ist alles anders. Das ÖFB-Team hat mit dem Sieg im ersten Gruppenspiel die Weichen Richtung Aufstieg gestellt. Damit ist die Truppe von Trainer Franco Foda im dritten Anlauf der Zielvorgabe, dem Erreichen des Achtelfinales, ein großes Stück näher gerückt. Das Erfolgserlebnis gegen Nordmazedonien – auch wenn dieses Team als krasser Außenseiter in die EURO startete – sollte auch nicht kleingeredet werden. Diese vermeintlich kleinen Fußballnationen haben auch ihre Qualitäten und können nur besiegt werden, wenn die Leistung stimmt. Österreich ist bei der EURO angekommen, das wird die Fußballbegeisterung im Land nach dem ersten Sieg bei einem Großereignis nach 31 Jahren sicher weiter steigern.

ALEXANDER.BISCHOF@SN.AT



Österreich – Nordmazedonien

3:1 (1:1)

Gruppe C, 1. Runde

Tore: 1:0 (18.) Lainer, 1:1 (28.) Pandev, 2:1 (78.) Gregoritsch, 3:1 (90.) Arnautovic

Österreich: Bachmann – Dragovic (46. Lienhart), Alaba, Hinteregger – Lainer, Laimer (93. Baumgartner), Sabitzer, X. Schlager (94. Ilsanker), Ulmer – Kalajdzic (58. Arnautovic), Baumgartner (58. Gregoritsch)

Nordmazedonien: Dimitrievski – S. Ristovski, D. Velkovski, Musliu (87. M. Ristovski) – Nikolov (63. Bejtulai), Bardhi (82. Trickovski), Ademi, Elmas, Alioski – Pandev, Trajkovski (63. Kostadinov)

Bukarest, 13.000, SR Ekberg/SWE

Die Joker schossen Österreichs Team zum Auftakterfolg

Michael Gregoritsch und Marko Arnautovic kamen nach der Pause und brachten das ÖFB-Team spät auf die Siegerstraße.

THOMAS GOTTMANN
ALEXANDER BISCHOF

SALZBURG, BUKAREST. Das ÖFB-Team konnte gegen Nordmazedonien selten überzeugen, gewann aber trotzdem mit 3:1.

Daniel Bachmann: Sah beim 1:1 schlecht aus: Bachmann packte bei einem Querschläger nicht richtig zu. Auch wenn er bedrängt wurde, muss er den Ball festhalten.

Schwach

Aleksandar Dragovic: Der Innenverteidiger reagierte beim Eigentor nicht schnell genug, spielte aber sonst solide. Nach 45 Minuten verletzungsbedingt ausgewechselt.

Durchschnitt

David Alaba: Zentral in der Innenverteidigung ohne Fehler und bereitete das 2:1 mustergültig vor.

Stark

Martin Hinteregger: Querschläger vor dem Ausgleich. Auch sonst defensiv und offensiv nicht so präsent wie gewohnt.

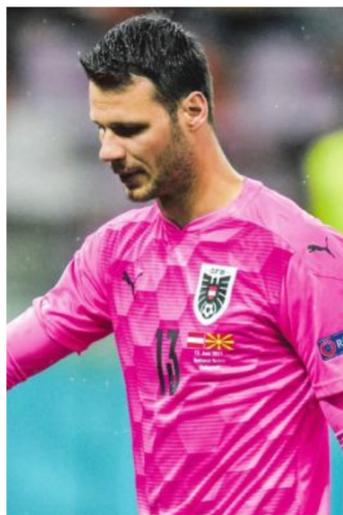
Schwach

Stefan Lainer: Bei seinem Treffer zeigte er Offensivqualitäten. Hatte in der Defensive mit seinem Gegenspieler aber Probleme.

Durchschnitt

Konrad Laimer: Kämpferisch vorbildlich, aber im Spielaufbau nicht vorhanden.

Durchschnitt



ÖFB-Torhüter Daniel Bachmann patzte beim Eigentor.

BILD: SN/AP

Xaver Schlager: Bemühte sich zwar, es gelang ihm aber vor allem in der Offensive nur wenig.

Durchschnitt

Andreas Ulmer: Machte seine Seite zu, konnte sich in der Offensive aber nur selten in Szene setzen.

Durchschnitt

Marcel Sabitzer: Leitete vor allem in der ersten Halbzeit viele gefährliche Situationen ein. Mit einer Traumflanke bereitete er den Führungstreffer mustergültig vor.

Stark

Christoph Baumgartner: Konnte an seine starken Leistungen in den Testspielen nicht anschließen.

Schwach

Sasa Kalajdzic: Vergab die Chance auf das 2:0, strahlte kaum Torgefahr aus.

Schwach

Philipp Lienhart: Der Dragovic-Ersatz erfüllte seine Aufgabe solide.

Durchschnitt

Marko Arnautovic: Brachte nach seiner Einwechslung viel Schwung in die Offensive und traf kurz vor Schluss zum 3:1.

Stark

Michael Gregoritsch: Scheiterte zuerst noch per Kopf am Goalie. Seine zweite Chance nutzte der Joker aber und schoss das ÖFB-Team damit zum Sieg.

Stark



Tanz der Sieger:
Torschütze Michael Gregoritsch mit Andi Ulmer. BILD: SN/AFP

Glücklicher Gregoritsch kämpfte mit den Tränen

„Für alle, die an mich geglaubt haben“: Für Österreichs Torjoker war die EURO-Teilnahme nach einem schwierigen Jahr alles andere selbstverständlich gewesen.

BUKAREST, SALZBURG. Österreichs Teamchef Franco Foda ist nach dem 3:1-Sieg seiner Mannschaft gegen Nordmazedonien sichtlich ein großer Stein vom Herzen gefallen. Er sah sich selbst nicht in der Hauptrolle: „Es waren die Spieler, die Geschichte geschrieben haben. Wir haben absolut verdient gewonnen.“

Auch dass er ein „goldenes Händchen“ bei den Einwechslungen bewiesen hatte, wollte Foda nicht zu hoch hängen: „Man benötigt bei einer Europameisterschaft alle Spieler. Alle 26 trainieren extrem gut, mit diesem Teamspirit kann man etwas erreichen.“

Den richtigen Riecher hatte der Teamchef mit der Nominierung von Michael Gregoritsch gehabt: „Er hat wenig gespielt, trotzdem haben wir uns entschieden, ihn mitzuneh-

men. Denn im Nationalteam hat er immer seine Leistung gebracht. Er hat heute das gemacht, was einen Stürmer auszeichnet, ein Tor.“

Der Schütze des erlösenden 2:1 war vor der TV-Kamera entsprechend emotional: „Es war ein

David Alaba: „Mir ist egal, wo ich spiele“

schwieriges Jahr für mich“, sagte Gregoritsch, der mit den Tränen kämpfte. „Das bedeutet mir heute alles, mein Bruder hat Geburtstag, ich habe ein schweres Jahr hinter mir, das ist für alle, die an mich geglaubt haben. Es ist wunderschön.“

Kapitän David Alaba, der von der UEFA zum „Man of the Match“ gekürt wurde, sagte: „Wir sind happy,

dass wir das erste Ziel erreicht haben. Wir wollten mit drei Punkten ins Turnier starten. Das ist wichtig für den Rhythmus und für das Selbstvertrauen. Jetzt gilt es, weiter konzentriert zu arbeiten und den Fokus schon auf das nächste Spiel zu legen.“ Wie die ÖFB-Elf den Schock des Ausgleichstreffers weggesteckt hat, schilderte Alaba so: „Wir wollten in der zweiten Halbzeit mutig sein und Charakter zeigen. Das ist uns gut gelungen.“ Zu seiner unerwarteten Position sagte er: „Mir ist egal, wo ich spiele. Ich kann versprechen, dass ich immer alles geben werde.“

Stefan Lainer, der nach seinem Tor zum 1:0 ein Trikot mit der Botschaft „Eriksen stay strong“ für den am Vortag kollabierten Kollegen aus Dänemark in die Höhe hielt, war er-

leichtert: „Es ist extrem wichtig in so einem Spiel, dass man in Führung gehen kann. Das Gegenteil war unglücklich, sonst haben wir nicht viel zugelassen.“

Marko Arnautovic musste nach dem Spiel zur Dopingkontrolle und resümierte später: „Das 3:1 war ein großer Schritt, jetzt sind wir bereit für mehr. Zunächst müssen wir aber einmal gut regenerieren.“ Zu Beginn auf der Bank zu sitzen, habe er im Sinne der Mannschaft akzeptiert: „Wichtig war, dass wir gewonnen haben. Wer auf dem Platz steht, ist egal.“ Fast noch wichtiger als sein Tor zum 3:1 sei ihm die Anwesenheit von 2000 österreichischen Fans im Stand gewesen: „Fans sind das Wichtigste. Mit ihnen im Stadion fühlt man sich wieder als Fußballer.“

ÖFB-TEAM INTERN Erfolg mit Köpfchen

Lainer und Co. vertrauen auf Mentaltraining

Auf der ständigen Suche nach Möglichkeiten zur Leistungs-optimierung schwören einige österreichische Teamspieler auf Mentaltraining. Dass Fußball vor allem Kopfsache ist, steht für sie außer Zweifel. Durch die Zusammenarbeit mit Mentaltrainern sollen noch einige zusätzliche Prozentpunkte herausgekitzelt werden.

Aleksandar Dragović etwa hielt lange Jahre relativ wenig von Mentaltraining. Als er im Frühjahr bei Bayer Leverkusen keine Einsätze bekam, änderte der 30-Jährige seine Meinung, setzte auf psychologische Unterstützung und profitierte nach eigenen Angaben massiv davon. Auch **Xaver Schlager** nimmt einen Mentaltrainer in Anspruch: „Im Kopf hat man das meiste Potenzial. Körperlich sind alle ungefähr gleich gut austriert, aber im Kopf entscheidet es sich. Das ist der wichtigste Faktor.“

Kapitän **Julian Baumgartlinger** wiederum ist zwar prinzipiell offen für das Thema Mentaltraining, arbeitet jedoch nicht mit einem eigenen Psychologen zusammen. „Das Gute ist, dass ich vielleicht nie das Bedürfnis hatte, weil ich nicht durch negative Dinge oder Ängste blockiert war. Ich hatte nie das akute Verlangen, dass mir jemand helfen muss.“ **Christoph Baumgartner** hat seine eigene Methode, um sich auf psychologischer Ebene auf ein Spiel vorzubereiten. „Ich habe für mich gewisse Abläufe gefunden, die mir wichtig sind. Vor jedem Spiel gehe ich im Kopf Szenen durch, die sicher vorkommen werden“, sagte der Hoffenheim-Profi. **Stefan Lainer** kooperiert nach eigenen Angaben selten, aber doch mit einem Mentaltrainer: „Entscheidend ist aus meiner Sicht, dass man in seinem familiären Umfeld volle Rückendeckung hat.“

WWW.SN.AT/FUSSBALL

TV-TIPPS

Montag ORF 1

14.50 Fußball: EM, Schottland – Tschechien

17.50 Fußball: EM, Polen – Slowakei

20.50 Fußball: EM, Spanien – Schweden

ORF Sport +

16.20 Fußball: Testspiel Frauen, Österreich – Italien

Servus TV

21.15 Sport und Talk aus dem Hangar-7. Gäste: u. a. Gerhard Berger

ARD

16.50 Fußball: EM, Polen – Slowakei

ZDF

21.00 Fußball: EM, Spanien – Schweden

Eurosport

13.00 Tennis: ATP-Turnier in Halle

17.00 Tennis: ATP-Turnier in Halle

Sky Sport 1

13.00 Tennis: ATP-Turnier London

Niederländer steckten den Schock weg

Der Favorit gab eine 2:0-Führung gegen die Ukraine her, siegte am Ende aber mit 3:2.

AMSTERDAM. Da darf sich Österreichs Fußball-Nationalmannschaft warm anziehen: Ihre zwei weiteren Gruppengegner Niederlande und Ukraine lieferten einander am Sonntagabend ein temporeiches und spannendes Spiel auf hohem technischen Niveau. Die Niederländer feierten in der Amsterdamer Johan-Cruyff-Arena einen 3:2 (0:0)-Sieg. Nach einer 2:0-Führung musste die Oranje-Elf aber noch kämpfen, um die drei Punkte ins Trockene zu bringen.

In einer spannenden Partie vor 16.000 Zuschauern trafen Georginio Wijnaldum (52.) und Wout Weghorst (59.) zur 2:0-Führung für die Niederländer. Andrej Jarmolenko (75.) und Roman Jaremschuk (79.) gleichen für die Ukraine zwar noch einmal aus, doch Denzel Dumfries

(85.) ließ die Niederländer am Ende doch noch jubeln.

Die Gastgeber, die erstmals seit der WM 2014 wieder bei einem großen Turnier dabei sind und eine schwache EM-Vorbereitung absolviert hatten, starteten furios, scheiterten aber mehrfach am ukrainischen Torwart Georgi Buschtschan. Die Ukrainer, die in der Qualifikation für das Turnier überraschend Titelverteidiger Portugal hinter sich gelassen hatten, hielten mit großer Lauf- und Kampfbereitschaft gut dagegen

Den Bann brach Wijnaldum kurz nach Wiederanpfiff. Bei einer scharfen Hereingabe von der rechten Seite klärte Buschtschan in höchster Not vor dem heranstürmenden Depay, den Abpraller versenkte der künftig für Paris Saint-



Georginio Wijnaldum

BILD: SN/AP

Germain spielende Mittelfeld-Regisseur eiskalt. Das letzte Oranje-Tor bei einer EM hatte Rafael van der Vaart 2012 erzielt.

Nun waren die letzten Fesseln gelöst. Nur sechs Minuten nach der überfälligen Führung legte Weghorst nach. Nach einer weiteren Unsicherheit in der ukrainischen Abwehr traf der 28-Jährige mit einem Flachschießer.

Im Vorgefühl des sicheren Sieges erlahmte der Schwung bei den Niederländern – und plötzlich kippte die Partie. Jarmolenko traf mit einem herrlichen Schuss zum Anschluss, der die Ukrainer beflügelte. Vier Minuten später bestrafte Jaremschuk per Kopf die Passivität der Hausherren, die jedoch noch einmal zurückschlugen und ein Happy End feierten.

Was wurde aus?

Antonín Panenka (72)

Mit seinem legendären Elfmeterschupfer gegen Deutschlands Sepp Maier machte Antonín Panenka die Tschechoslowakei 1976 zum Europameister. Im Herbst 2020 musste er wegen einer Coronainfektion auf die Intensivstation, erholte sich danach aber wieder. Panenka fungiert seit vielen Jahren als Präsident seines Stammclubs Bohemians Prag.



Spruch des Tages

„Wir müssen eklig sein! Nicht nur lieb, lieb, lieb und schön, schön, schön spielen! Wir müssen Zeichen setzen!“

Der deutsche Nationalspieler Antonio Rüdiger am Sonntag in Herzogenaurach vor dem ersten EM-Match gegen Frankreich.



Sieger der EM steht schon fest

Das Ergebnis zwischen Dänemark und Finnland spielt keine Rolle, aber es zählt. Die Partie hätte aber nach den dramatischen Szenen um Christian Eriksen nicht fortgesetzt werden dürfen.

ALEXANDER BISCHOF

KOPENHAGEN. Die Fortsetzung des Dänemark-Spiels nach dem Kollaps von Starspieler Christian Eriksen noch am Samstag stößt auf Kritik. „Es ist absolut lächerlich, dass die UEFA mit einer Lösung wie dieser dahergekommen ist“, sagte die dänische Tormann-Legende Peter Schmeichel, der auch Vater des derzeitigen Nationaltorhüters Kasper Schmeichel ist.

Der Europäische Fußballverband verwies auf das Regelwerk. Dieses legt grundsätzlich das Vorgehen bei der „Neuansetzung von Spielen“ fest, nicht aber, wie nach medizinischen Notfällen wie am Samstagabend im Parken-Stadion zu verfahren ist. „Kann ein Spiel nicht wie geplant beginnen oder nicht zu Ende gespielt werden, werden das vollständige Spiel bzw. die verbleibenden Spielminuten grundsätzlich am folgenden Tag ausgetragen“, schreibt der Dachverband vor. Nach übereinstimmenden Aussagen von Samstag hatten beide Mannschaften entschieden, noch am Abend weiterzuspielen. Zur Wahl stand der Sonntagmittag als Alternativtermin. Vor der Entscheidung soll Eriksen per Videotelefonat aus dem Krankenhaus mit seinen dänischen Mitspielern gesprochen haben.



Die Fußballwelt denkt an Dänemarks Christian Eriksen.

BILD: SN/AFP

Der 29-Jährige war in der 42. Minute der Partie kollabiert und reglos auf dem Rasen liegen geblieben, sofort herbeigerufene Helfer hatten lebensrettende Maßnahmen eingeleitet. Eriksen wurde anschließend ins Krankenhaus transportiert. Sein Zustand sei weiter stabil, teilte der dänische Verband am Sonntag mit. Bei einem Gespräch am Morgen habe Eriksen seinen Mannschaftskollegen seine Grüße ausgerichtet.

Die Entscheidung über die Fortsetzung den tief betroffenen Spielern zu überlassen ist jedoch verantwortungslos. Dass diese Eriksens

Wunsch zu spielen nachkommen werden, war klar. Klar war aber auch, dass der Fußball keine Rolle mehr spielte. Die Dänen mental nicht mehr in der Lage waren, sich auf Fußball zu konzentrieren. Es war schon gut, dass wieder Fußball gespielt wurde, aber nicht wegen des Fußballs, sondern wegen der Umstände des Gesundheitszustands von Eriksen, die einen Wiederanpfiff eben zuließen. Aber die Sorgen um einen Mitspieler, Kollegen und auch Freund verschwinden ja nicht, nur weil es vorsichtige Entwarnung gab. Die UEFA hätte ein

Machtwort sprechen müssen und die Entscheidung, ob weitergespielt wird, nicht den Betroffenen überlassen sollen. Denn die standen auch nach der Unterbrechung noch immer verständlicherweise unter Schock. Dänemarks Kapitän Simon Kjær sogar so stark, dass er unter Tränen in der 63. Minute um seine Auswechslung bat. Fußball ist an so einem Tag völlig sinnlos. Schmeichels Kritik ist verständlich: „Nach so etwas Schrecklichem lässt die UEFA den Spielern die Wahl, wieder anzutreten und die letzten 55 Minuten zu Ende zu spielen oder am nächsten Tag um zwölf Uhr zurückzukehren. Was für eine Option ist das?“

Ein früherer Kardiologe von Eriksen erklärte indes, dass der Spieler während seiner Zeit bei Tottenham keine Herzprobleme gehabt habe. Eriksens Arbeitgeber Inter Mailand ist nach Aussage von Geschäftsführer Beppe Marotta in Austausch mit den Ärzten. Über die Gründe für den Zusammenbruch wolle er nicht spekulieren, sagte Marotta. „Er war nicht an Covid erkrankt und er wurde auch nicht geimpft.“

Schon nach dem zweiten Spieltag dieser EM ist klar, wichtiger als der Titelgewinn ist, dass Eriksen wieder völlig gesund wird. Dann steht der Sieger dieser EM fest.

Dramen auf dem Spielfeld



Confed Cup

Marc-Vivien Foé (Kamerun)

Im Halbfinale des Confederation Cup 2003 in Frankreich spielte Kamerun gegen Kolumbien. In der 73. Spielminute brach Kameruns Marc-Vivien Foé mit Herzversagen zusammen. Ärzte versuchten eine Stunde lang, sein Leben zu retten, im Krankenhaus konnte nur noch der Tod festgestellt werden.



La Liga

Antonio Puerta (FC Sevilla)

Mit nur 22 Jahren starb der Spieler des FC Sevilla 2007 nach einem Zusammenbruch in einem Ligaspiel. Er hatte zunächst noch selbstständig den Platz verlassen können, erlitt aber in der Kabine einen Herz-Kreislauf-Stillstand.



England

Lutz Pfannenstiel und Fabrice Muamba

Der bayerische Torhüter Lutz Pfannenstiel (Bild oben) erlitt nach einem Tritt gegen die Brust 2002 in einem Spiel für Bradford (3. Liga) einen Herzstillstand und war drei Mal klinisch tot. Er erholte sich vollständig und kehrte auf den Platz zurück. Der englische Profi Fabrice Muamba (Wolverhampton) kollabierte 2012 in einem FA-Cup-Spiel gegen Tottenham. Sein Herz begann nach 78 Minuten Stillstand wieder zu schlagen. Ärzte bezeichneten seine Genesung als medizinisches Wunder. Bilder: GEPA (2), Imago

O-TON

Die Fußballwelt zittert mit Eriksen

KOPENHAGEN. Beste Genesungswünsche und einfühlsame Worte für Christian Eriksen gab es von allen Teams. Eine Auswahl:

„Es war uns allen ein Bedürfnis, positive Energie an den Christian zu schicken.“

DFB-Spieler Lukas Klostermann zur Stimmung im Team.

„Fußball ist heute nicht die wichtigste Sache auf der Welt. Viel wichtiger ist, dass es dir gut geht und wir dich bald wieder auf dem Platz sehen.“

Finnlands Kapitän Tim Sparv in einer Videobotschaft. Die Finnen siegten zum EM-Auftakt gegen Dänemark mit 1:0.

„Fußball ist definitiv nicht das Wichtigste der Welt. Es war eine schreckliche Situation für uns.“

Schweden-Routinier und Kapitän Sebastian Larsson vor dem ersten EM-Match gegen Spanien am Montag.

Stille, Tränen und Empathie zur Premiere

Wie Anna-Theresa Lallitsch einen heiklen, historischen Fußballabend meisterte.

TV-KRITISCH

Martin Behr

„In allen Belangen ist diese Partie unglaublich.“ Mit diesen Worten bilanzierte Anna-Theresa Lallitsch in der 93. Spielminute der Partie Dänemark – Finnland einen Fußballabend, der dem TV-Publikum ein dramatisches Wechselbad der Gefühle bescherte. Die 28-jährige Steirerin hatte sich ihre Premiere – erstmals kommentierte in Österreich eine Frau ein EM-Spiel – anders vorgestellt. Der Umgang mit einem medizinischen Notfall gehörte wohl nicht zur akribischen Vorbereitung der ORF-Kommentatorin, die in Minute 42 den Zusammenbruch des dänischen Mittelfeldstars Christian Eriksen erleben musste. Wiederbelebungsmaßnahmen auf dem Rasen, Tränen, Schock, Fassungslosigkeit. Betende Spieler, Erschütterung.

Der Fußball wich, das menschliche Drama beherrschte die Szenerie. Lallitsch und ihr Co-Kommentator Helge Payer verzichteten instinktiv auf Beschreibungen dessen, was alle ahnten, fühlten und spürten: Hier kämpft ein Mensch – abgeschirmt von seinen verzweifelten Mitspielern – um sein Leben. Die TV-Kameras wurden

lang nicht abgeschaltet, zeigten etwa, wie die auf den Platz stürmende Freundin Eriksens von Mitspielern beruhigt wurde. Braucht es Bilder wie diese? Intimität und Leid für ein Millionenpublikum? Der Grat zwischen Informationsbedürfnis und Voyeurismus ist schmal.

Stille. Quälende Stille. Innehalten. Hoffen. Bangen. Gute Gedanken schicken, kollektive Solidarität. Umarmungen von gegnerischen Spielern, Sprechchöre für Christian Eriksen von dänischen und finnischen Fans. Momente wie diese belegten, dass Fußball mehr sein kann als ein von der Realität abgehobenes Milliardengeschäft. „Es ist so völlig unfassbar, unvorstellbar, was hier gerade passiert“, sagte Anna Lallitsch. Alina Zellhofer im EM-Studio sprach von „schwierigen Bildern“, die die Frage aufwerfen, „wie man damit umgehen soll“. „Der Mensch hat seine Kapazitäten. Wir sind keine Maschinen“, betonte Helge Payer. Er und Anna Lallitsch zeigten in einer heiklen Situation Empathie und Menschlichkeit. Ohne Mutmaßungsorgien oder Betroffenheitszwang.

Als später Romelu Lukaku die Belgier in Führung brachte, rief er „Stay strong, Chris. I love you“ in die TV-Kameras. Wieder Gänsehautstimmung. Und Tränen. Diesmal der Rührung.



Schottland – Tschechien

Gruppe D, 1. Runde

Montag, 15 Uhr, Glasgow, Hampden Park, SR Siebert (Deutschland)

Schottland: 1 Marshall – 24 Hendry, 5 Hanley, 6 Tierney – 2 O'Donnell, 4 McTominay, 8 McGregor, 7 McGinn, 3 Robertson – 9 Dykes, 10 Adams
Ersatz: 12 Gordon, 21 McLaughlin – 13 Taylor, 15 Gallagher, 16 Cooper, 22 Patterson, 26 McKenny, 14 Fleck, 17 Armstrong, 18 Turnbull, 20 Fraser, 23 Gilmour, 25 Forrest, 11 Christie, 19 Nisbet

Tschechien: 1 Vaclik – 5 Coufal, 3 Celustka, 6 Kalas, 18 Boril – 15 Soucek, 7 Barak – 12 Masopust, 8 Darida, 14 Jankto – 10 Schick
Ersatz: 16 Mandous, 16 Koubek – 2 Kaderabek, 4 Brabec, 9 Holes, 17 Zima, 22 Mateju, 13 Sevcik, 21 Kral, 25 Pesek, 26 Sadilek, 11 Krmencik, 19 Hlozek, 20 Vydra, 24 Pekhart



Polen – Slowakei

Gruppe E, 1. Runde

Montag, 18 Uhr, St. Petersburg, SR Hategan (Rumänien)

Polen: 1 Szczesny – 4 Kedziora, 5 Bednarek, 15 Glik, 18 Bereszynski – 19 Frankowski, 14 Klich, 20 Zielinski, 10 Krychowiak – 21 Jozwiak, 9 Lewandowski
Ersatz: 12 Skorupski, 22 Fabianski – 2 Piatkowski, 13 Rybus, 25 Helik, 26 Puchacz, 3 Dawidowicz, 6 Kozlowski, 8 Linetty, 16 Moder, 17 Placheta, 11 Swiderski, 23 Kownacki, 24 Swierczok

Slowakei: 1 Dubravka – 2 Pekarik, 5 Satka, 14 Srkiniar, 15 Hubocan – 19 Kucka, 25 Hromada – 8 Duda, 17 Hamsik, 20 Mak – 26 Schranz
Ersatz: 12 Kuciak, 23 Rodak – 3 Vavro, 4 Valjent, 16 Hancko, 24 Koscelnik, 6 Gregus, 7 Weiss, 10 Suslov, 11 Benes, 13 Hrosovsky, 18 Haraslin, 22 Lobotka, 9 Bozenik, 21 Duris



Spanien – Schweden

Gruppe E, 1. Runde

Montag, 21 Uhr, Sevilla, La Cartuja, SR Vincic (Slowenien)

Spanien: 23 Unai – 2 Azpilicueta, 24 Laporte, 4 Pau Torres, 18 Alba – 5 M. Llorente, 16 Rodri, 17 Fabian Ruiz – 11 Ferran Torres, 9 G. Moreno, 7 Morata
Ersatz: 13 Sanchez, 1 De Gea – 3 D. Llorente, 12 Garcia, 14 Gaya, 8 Koke, 10 Thiago, 22 Sarabia, 19 Olmo, 20 Traore, 21 Oyarzabal, 26 Pedri

Schweden: 1 Olsen – 2 Lustig, 4 Granqvist, 3 Lindelöf, 5 Bengtsson – 7 S. Larsson, 8 Ekdal, 10 Forsberg, 20 Olsson – 22 Quaison, 9 Berg
Ersatz: 12 Johnsson, 23, Nordfeldt – 6 Augustinsson, 14 Helander, 16 Krafth, 18 Jansson, 24 Danielson, 13 Svensson, 15 Sema, 17 Claesson, 26 Cajuste, 11 Isak, 25 J. Larsson



Nächster Coronafall trifft Portugal

Der portugiesische Verteidiger João Cancelo (Bild) ist positiv auf das Coronavirus getestet worden. Dem 27-jährigen, der bei Manchester City unter Vertrag steht, gehe es so weit gut und er habe sich in Budapest in Isolation begeben, teilte der portugiesische Fußballverband FPF am Sonntag mit. Für Cancelo rücke U21-Nationalspieler Diogo Dalot ins EM-Team nach. Gegner am Dienstag ist Ungarn (18 Uhr). BILD: SN/AP/FRANCA



Wales – Schweiz

1:1 (0:0)

Gruppe A, 1. Runde

Tore: 0:1 (49.) Embolo, 1:1 (74.) Moore

Wales: Ward – Roberts, Mephram, Rodon, Davies – Allen, Morrell, Bale, Ramsey (93. Ampadu), James (75. Brooks) – Moore

Schweiz: Sommer – Elvedi, Schär, Akanji – Mbabu, Freuler, Xhaka, Rodriguez – Shaqiri (66. Zakaria) – Embolo, Seferovic (84. Gavranovic)

Gelbe Karten: Moore bzw. Mbabu, Schär

Baku, 10.000 Zuschauer, SR Turpin/SLO



Dänemark – Finnland

0:1 (0:0)

Gruppe B, 1. Runde

Tor: 0:1 (60.) Pohjanpalo

Dänemark: Schmeichel – Wass (76. Stryger), Kjaer (63. Vestergaard), Christensen, Maehle – Eriksen (43. Jensen), Hojbjerg, Delaney (76. Cornelius) – Poulsen, Wind (63. Skov), Braithwaite

Finnland: Hradecky – Toivio, Arajuuri, O'Shaughnessy – Sparv (77. Schüller) – Raitala (90. Väisänen), Lod, Kamara, Uronen – Pohjanpalo (84. Fors), Pukki (77. Kauko)

Gelbe Karten: Keine bzw. Lod, Sparv

Kopenhagen, Parken-Stadion, 15.200 SR Taylor/ENG



Belgien – Russland

3:0 (2:0)

Gruppe B, 1. Runde

Tore: 1:0 (10.) R. Lukaku, 2:0 (34.) Meunier, 3:0 (88.) R. Lukaku

Belgien: Courtois – Alderweireld, Boyata, Vertonghen (77. Vermaelen) – Castagne (27. Meunier), Dendoncker, Tielemans, T. Hazard – Mertens (72. E. Hazard), R. Lukaku, Carrasco (77. Praet)

Russland: Schunin – Fernandes, Semenow, Dschikia, Schirkow (43. Karawajew) – Osdojew, Barinow (46. Divejew) – Sobnin (63. Muchin), Golowin, Kuschajew (30. Tscheryschew/63. Mirantschuk) – Dsjuba

Gelbe Karten: Keine
 St. Petersburg, St. Petersburg Stadion, 26.264, SR Lahoz/SLO



England – Kroatien

1:0 (0:0)

Gruppe D, 1. Runde

Tor: 1:0 (57.) Sterling

England: Pickford – Walker, Stones, Mings, Trippier – Phillips, Rice – Sterling (92. Calvert-Lewin), Mount, Foden (71. Rashford) – Kane (82. Bellingham)

Kroatien: Livakovic – Vrsaljko, Vida, Caleta-Car, Gvardiol – Modric, Brozovic (70. Vlastic), Kovacic (85. Pasalic) – Kramaric (70. Brekalo), Rebic (78. Petkovic), Perisic

Gelbe Karten: Foden bzw. Caleta-Car, Kovacic, Brozovic

London, Wembley-Stadion, 22.500, SR Orsato/ITA



Niederlande – Ukraine

3:2 (0:0)

Gruppe C, 1. Runde

Tore: 1:0 (52.) Wijnaldum, 2:0 (59.) Weghorst, 2:1 (75.) Jarmolenko, 2:2 (79.) Jaremtschuk, 3:2 (85.) Dumfries

Niederlande: Stekelenburg – Dumfries, Timber (88. Veltman), De Vrij, Blind (64. Ake), Van Aanholt (64. Wijnald) – De Roon, Wijnaldum, F. de Jong – Weghorst (88. L. de Jong), Depay (91. Malen).

Ukraine: Buschtschan – Karawajew, Sabarnyj, Matwijenko, Mykolenko – Malinowskyj, Sydortschuk, Sintschenko – Jarmolenko, Jaremtschuk, Subkow (13. Marlos/64. Schaparenko).

Gelbe Karte: Sydortschuk
 Amsterdam, Johan Crujff Arena, 14.837 Zuschauer, SR Brych/GER

GRUPPE A	GRUPPE B	GRUPPE C	GRUPPE D	GRUPPE E	GRUPPE F
TÜRKEI - ITALIEN 11. Juni, 21:00 - Rom 0:3	DÄNEMARK - FINNLAND 12. Juni, 18:00 - Kopenhagen 0:1	ÖSTERREICH - N.-MAZEDONIEN 13. Juni, 18:00 - Bukarest 3:1	ENGLAND - KROATIEN 13. Juni, 15:00 - London 1:0	POLEN - SLOWAKEI 14. Juni, 18:00 - St. Petersburg	UNGARN - PORTUGAL 15. Juni, 18:00 - Budapest
WALES - SCHWEIZ 12. Juni, 15:00 - Baku 1:1	BELGIEN - RUSSLAND 12. Juni, 21:00 - St. Petersburg 3:0	NIEDERLANDE - UKRAINE 13. Juni, 21:00 - Amsterdam 3:2	SCHOTTLAND - TSchechien 14. Juni, 15:00 - Glasgow	SPANIEN - SCHWEDEN 14. Juni, 21:00 - Sevilla	FRANKREICH - DEUTSCHLAND 15. Juni, 21:00 - München
TÜRKEI - WALES 16. Juni, 18:00 - Baku	FINNLAND - RUSSLAND 16. Juni, 15:00 - St. Petersburg	UKRAINE - N.-MAZEDONIEN 17. Juni, 15:00 - Bukarest	KROATIEN - TSchechien 18. Juni, 18:00 - Glasgow	SCHWEDEN - SLOWAKEI 18. Juni, 15:00 - St. Petersburg	UNGARN - FRANKREICH 19. Juni, 15:00 - Budapest
ITALIEN - SCHWEIZ 16. Juni, 21:00 - Rom	DÄNEMARK - BELGIEN 17. Juni, 18:00 - Kopenhagen	NIEDERLANDE - ÖSTERREICH 17. Juni, 21:00 - Amsterdam	ENGLAND - SCHOTTLAND 18. Juni, 21:00 - London	SPANIEN - POLEN 19. Juni, 21:00 - Sevilla	PORTUGAL - DEUTSCHLAND 19. Juni, 18:00 - München
SCHWEIZ - TÜRKEI 20. Juni, 18:00 - Baku	RUSSLAND - DÄNEMARK 21. Juni, 21:00 - Kopenhagen	N.-MAZEDONIEN - NIEDERLANDE 21. Juni, 18:00 - Amsterdam	KROATIEN - SCHOTTLAND 22. Juni, 21:00 - Glasgow	SLOWAKEI - SPANIEN 23. Juni, 18:00 - Sevilla	DEUTSCHLAND - UNGARN 23. Juni, 21:00 - München
ITALIEN - WALES 20. Juni, 18:00 - Rom	FINNLAND - BELGIEN 21. Juni, 21:00 - St. Petersburg	UKRAINE - ÖSTERREICH 21. Juni, 18:00 - Bukarest	TSchechien - ENGLAND 22. Juni, 21:00 - London	SCHWEDEN - POLEN 23. Juni, 18:00 - St. Petersburg	PORTUGAL - FRANKREICH 23. Juni, 21:00 - Budapest

Gruppe A	Gruppe B	Gruppe C	Gruppe D	Gruppe E	Gruppe F
1. Italien 1 1 0 0 3:0 3 2. Schweiz 1 0 1 0 1:1 1 3. Wales 1 0 1 0 1:1 1 4. Türkei 1 0 0 1 0:3 0	1. Belgien 1 1 0 0 3:0 3 2. Finnland 1 1 0 0 1:0 3 3. Dänemark 1 0 0 1 0:1 0 4. Russland 1 0 0 1 0:3 0	1. Österreich 1 1 0 0 3:1 3 2. Niederlande 1 1 0 0 3:2 3 3. Ukraine 1 0 0 1 2:3 0 4. Nordmazed. 1 0 0 1 1:3 0	1. England 1 1 0 0 1:0 3 2. Tschechien 0 0 0 0 0:0 0 3. Schottland 0 0 0 0 0:0 0 4. Kroatien 1 1 0 0 0:1 0	1. Polen 0 0 0 0 0:0 0 2. Spanien 0 0 0 0 0:0 0 3. Schweden 0 0 0 0 0:0 0 4. Slowakei 0 0 0 0 0:0 0	1. Frankreich 0 0 0 0 0:0 0 2. Deutschland 0 0 0 0 0:0 0 3. Portugal 0 0 0 0 0:0 0 4. Ungarn 0 0 0 0 0:0 0



* Drittplatzierte noch nicht eingeteilt

DAS WAR MEINE EM

Gerhard Öhlinger

Für die EM musste Pfaff Urlaub nehmen

In den 1980er-Jahren war der Belgier Jean-Marie Pfaff einer der besten Torhüter der Welt. Zu seinem ersten großen Turnier reiste er noch als Amateur: „Ich musste mir in meinem Job auf einer Bank unbezahlten Urlaub nehmen, um mit der belgischen Nationalmannschaft zur EM nach Italien fahren zu können“, erzählt der heute 67-jährige Pfaff.

Die Belgier, die sich zuvor in einer Qualifikationsgruppe mit Österreich durchgesetzt hatten („Nur Hans Krankl hat mir ein Tor geschossen“), spielten ein starkes Turnier: „Obwohl wir mit Spanien, Italien, England und Deutschland gegen die stärksten Nationen spielten, sind wir Vizeuropameister geworden“, erinnert sich Pfaff, der gute Kontakte nach Österreich hat und mit dem früheren Austria-Salzburg-Clubsekretär Rudi Mirtl befreundet ist. „Niemand in Belgien hat erwartet, dass wir so weit kommen. Nach der Rückkehr nach Brüssel wurden wir gefeiert.“

Den Titel könnte Belgiens aktuelles Team heuer nachholen. Pfaff ist beeindruckt von der heutigen Professionalität: „Da sind Dutzende Leute im Betreuerstab. Ich hatte 1980 nicht einmal einen Tormanntrainer.“



Jean-Marie Pfaff BILD: SN/GEPA PICTURES



An Corona schien im Stadion von Sankt Petersburg am ersten Spieltag kaum jemand zu denken.

BILD: SN/APIKIRILL KUDRYAVTSEV

Kicken im Corona-Brennpunkt

26.264 Fans waren beim EM-Auftakt der Russen gegen Belgien im Sankt Petersburger Stadion. Und das bei steigenden Infektionszahlen. Zudem werden die Spitalsbetten wieder knapp.

STEFAN SCHOLL

MOSKAU, SANKT PETERSBURG. Es erwischte auch Prominente. Am Donnerstag wurde bekannt, dass Andrei Mostowoi, Nationalspieler von Zenit Sankt Petersburg, positiv auf das Coronavirus getestet wurde. Er fällt für die Fußball-Europameisterschaft aus, die für das russische Team mit der 0:3-Niederlage im Vorrundenspiel gegen Belgien in der Stadt an Newa begonnen hat.

Der Ausfall beunruhigt die Fußballfans, die jüngsten Zahlen der Coronaneuinfektionen beunruhigen ganz Russland. Zuletzt meldeten die Behörden 13.360 Neuinfizierte, die höchste Rate seit Februar. Angesichts eines Anstiegs von 25 Prozent binnen einer Woche titelt das Nachrichtenportal „znak.com bang“: „Ist das die dritte Welle?“

Auf jeden Fall gehört Sankt Petersburg zu den aktuellen Brennpunkten der Pandemie in Russland: 863 Neuansteckungen wurden zuletzt gemeldet, vor allem aber 45 Tote. Mehr gab es mit 60 Toten nur in Moskau, das aber mehr als zwei

Mal so viele Einwohner hat. Und das Stadt-Portal Fontanka meldete, Notarztwagen stünden wieder drei bis vier Stunden in den Warteschlangen vor Coronakliniken. In einem St. Petersburger Hospital wurden eilig 876 Betten für Covid-19-Patienten freigegeben.

Krankwagen warten vor den Spitälern

Die Stadtregierung aber will keinen Alarm schlagen. Trotz oder gerade wegen der Europameisterschaft. „Der Anstieg hängt mit der Zyklizität der Virus-Aktivitäten zusammen“, erklärte Gouverneur Alexander Beglow Mitte der vergangenen Woche im Radio. Man ergreife alle nötigen Maßnahmen. Danach untersagte die Stadt Darbietungen in überdachten Gebäuden mit mehr als 3000 Zuschauern. Freiluftveranstaltungen mit mehr als 75 Teilnehmern erklärte man für genehmigungspflichtig. Die sieben EM-Spiele, die in Sankt Petersburg stattfinden, sind aber schon genehmigt.

Eigentlich hätten es nur vier sein sollen, aber als Dublin im März wegen der Pandemie absagte, bot sich Petersburg sofort als Alternative an.

In der Gazprom-Arena, die 68.000 Menschen fasst, gewährt man in Absprache mit der UEFA 34.000 Zuschauern Einlass, eine Fan-Zone auf dem zentralen Schlossplatz nimmt bis zu 5000 Leute auf. Ein Fußballfest in den Zeiten der Seuche.

Dazu kommen die Weißen Nächte, in denen sich an den Stadtbrücken über die Newa traditionell Tausende Menschen versammeln. Außerdem startet am 13. Juni das Musikfestival Stereoleto – am 25. Juni folgt die mit einer Segelschiffparade gefeierte Schulabschlussfeier „Purpurrote Segel“. „Unsere Behörden tun das, was sie am besten können – den Kopf vor dem Virus in den Sand stecken“, schimpft die Petersburger Lektorin Margarita, die im Winter selbst mehrere Wochen mit Covid-19 im Bett lag.

Nachdem die russischen Behörden die zweite Coronawelle im vergangenen Winter weitgehend igno-

rierten, missachtet ein Großteil der einfachen Bürger Empfehlungen wie Maskenpflicht und Abstandhalten. Und die allrussische Unlust, sich impfen zu lassen, herrscht auch in Sankt Petersburg. Bis Ende der vergangenen Woche waren von 5,4 Millionen Einwohnern nur 605.000 geimpft.

Schon während des kürzlich abgehaltenen Internationalen Wirtschaftsforums verschwiegen die Behörden laut dem Stadt-Portal Fontanka die Zahl der Neuinfizierten. Skeptiker fürchten, die Veranstaltungen zur EM könnten in neuen Massenansteckungen ausarten.

Aber in der Petersburger Öffentlichkeit überwiegt Optimismus. Außer den Fußballfans hat Russlands Reisehauptstadt eine weitere Zielgruppe entdeckt: Covid-19-Touristen. Wie Beamte der Stadtregierung dem Portal RBK sagten, will man bis zum Winter Impfaufenthalte für 30.000 Menschen aus aller Welt organisieren. Angesichts des geringen Bedarfs der Einheimischen an Sputnik V dürfte es auf jeden Fall genügend Impfstoff geben.

England lässt Wembley jubeln

Titel-Mitfavorit feierte einen verdienten 1:0-Auftaktsieg über Kroatien.

LONDON. Englands hochveranlagte Fußballgeneration hat die eigenen Fans gleich zum EURO-Start von einem großen Sommer träumen lassen. Angetrieben von 22.500 Zuschauern im heimischen Wembley-Stadion legten die „Three Lions“ am Sonntag mit einem unknüpften, aber verdienten 1:0-(0:0)-Sieg gegen Vizeweltmeister Kroatien los. Raheem Sterling (57.) erzielte den erlösenden Treffer, der den Fußball-Tempel im Nordwesten Londons trotz vergleichsweise geringer Auslastung kurz zum Beben brachte. Der Auftakterfolg könnte auch ein kleiner Schritt auf dem Weg zur Versöhnung mit einem Teil der eigenen Anhänger sein.

Einige von ihnen hatten die Mannschaft auch kurz vor dem EM-Start für eine Anti-Rassismus-Geste ausgebuht. Als Kapitän Harry Kane

und seine Mitspieler vor dem Anpfiff mit einem Knie auf den Boden gingen, bekundeten erneut einige Zuschauer ihren Unmut, der allerdings im lautstarken Beifall des Rests so gut wie unterging. Auch vor dem zweiten Vorrundenmatch am Freitag gegen Schottland wollen die „Three Lions“ wieder niederknien. Kroatien spielt ebenfalls Freitag gegen Tschechien und steht dann schon unter Druck.

Das erste Topspiel dieser Europameisterschaft hielt über weite Strecken nicht, was sich viele Fans erhofft haben dürften. Nach einer stimmungsvollen Begrüßung durch die eigenen Anhänger schienen die Engländer den Vizeweltmeister zwar in der Anfangsphase zu überrollen. Doch nach einem Pfortentrefen von Supertalent Phil Foden (6.) und einem Volley von Mittel-

feldspieler Calvin Phillips (9.) bauten sie genauso schnell wieder ab. Southgate verzichtete beim EM-Auftakt etwas überraschend auf Borussia Dortmunds Flügelstürmer Jadon Sancho. Kapitän Harry Kane wurde im Angriff stattdessen von Sterling und Foden flankiert, die den 27-Jährigen jedoch kaum in Szene setzen konnten. Weil auch Kroatiens Offensivtrio kaum in Erscheinung trat, entwickelte sich in Wembley eine zähe Partie.

Bis zu sechs Heimspiele inklusive Finale könnten die Engländer in Wembley bestreiten. Alles andere als mindestens das Halbfinale wäre daher eine Enttäuschung, wie auch Southgate vor dem Turnier zugegeben hatte. Diese Erwartungshaltung schien sein Team am Sonntag zunächst zu erdrücken – bis Sterling für die Erlösung sorgte.



Englands Goldtorschütze Raheem Sterling (r.) im Duell mit dem Ex-Salzbürger Duje Čaleta-Car.

BILD: SN/API/GRIFITHS

Die Rückkehr der Euphorie

Bereits mit dem ersten Spiel bei der Fußballeuropameisterschaft eroberte die österreichische Nationalmannschaft die Herzen der Salzburger im Sturm. Das Angebot von Public Viewing ist noch bescheiden. Die größten Veranstaltungen fanden im Stadion von Hallein und auf dem ASK-PSV-Platz in Salzburg statt. Aber auch im „Stieglitz“ der Brauwelt ging es heiß her: Im Bild: Stiegl-Geschäftsführer Thomas Gerbl (r.) beim Feiern des ersten Treffers. **Seiten 10, 11** BILD: SN/ANDREAS KOLARIK



Abschuss von Wölfen immer heftiger gefordert

Die Nachweise und Sichtungen von Wölfen in Salzburg mehren sich. Und die Debatte über den Abschuss von Problemwölfen verschärft sich mit jedem Vorfall. **Seiten 2-4**

Menschen in Salzburg



Eine Rückkehr nach 76 Jahren

Ruth Megary besucht Kleßheim. 1945 sang sie bei der Siegesfeier der US-Armee. **Seite 5**



Warum Räder registrieren?

Fahrradkoordinator Peter Weiß gibt Tipps, wie man sein Rad vor Dieben schützt. **Seiten 6, 7**



Nach der Flucht die Matura

Dank großer Hilfe konnte Masuma Sultani die internationale Schule in St. Gilgen besuchen. **S. 13**

Soll der Wolf in Salzburg

Je mehr Wölfe sich im Land tummeln, umso öfter wird es auch zu Begegnungen mit dem Menschen kommen. Die Diskussion über das Raubtier wird immer kontroverser geführt.

Es muss auch für den Wolf eine Abschussquote geben

JOSEF WESENAUER

Bauern und Tierhalter sind fassungslos über die Schäden, die umherziehende Wölfe anrichten. In nur zwei Nächten sind 55 Schafe getötet worden. Und das nicht zur Nahrungsbeschaffung, sondern aus Mordlust. Wir Schaf- und Ziegenhalter schlafen schlecht. Ich bin jeden zweiten Tag bei meinen Tieren auf der Alm, um nachzuschauen. Die Bauern fühlen sich alleingelassen und wollen auch bei Tourismusveranstaltungen nicht mehr mitmachen, um darauf aufmerksam zu machen.

Die mühsam aus Idealismus erhaltenen seltenen Schafrassen und Gebirgsziegen sind dem Verschwinden preisgegeben. Von einigen alten Haustierrassen gibt es nur noch 300 bis 400 Stück. Wir haben in den 1980er-Jahren die letzten der Art zusammengestellt und gezüchtet. Meine Pinzgauerziegen sind Schwendziegen, die die Almen freihalten. Die kann man nicht unten im Stall haben. Der Wolf wird sich immer an die Tiere halten, die leichter zu erbeuten sind als Wildtiere. Tierschutz ernst genommen gilt für heimische Almtiere offenbar nicht. Ich würde mich schämen für die Mitverantwortung am Leid von grausam zu Tode gequälten Tieren. Und wenn sich erst Rudel bei uns etablieren, gehen sie auch auf die Rinder.

Der Wolf hat seine Berechtigung in weiten menschenleeren und nicht zersiedelten Gebieten, aber nicht in unserer Kulturlandschaft mit Bauern, Almen und Haustieren. Herdenschutz ist in



BILD: SIVCHRIS HOFER

„Herdenschutz ist in den Hochlagen finanziell nicht umsetzbar.“

Josef Wesenauer, Ziegenzüchter

den Hochlagen finanziell und arbeitstechnisch nicht umzusetzen. Wo ich meine Ziegen habe, müsste man zum Zäunen Eisenstangen in den steinigen Boden treiben. Und der Zaun müsste elektrisch sein und regelmäßig versetzt werden. Daneben muss ausgemäht werden. Das ist nicht wie im Flachland. Bei den Pinzgauerziegen hat der durchschnittliche Halter acht Tiere. Das steht in keinem Verhältnis zum Aufwand der Zäunung. Und es hilft uns da oben niemand. Außerdem zäunt man nicht nur die Haustiere ein, sondern auch die Wildtiere aus, für die Lebensräume verloren gehen. Auch das Wandern wird eingeschränkt.

Herdenschutzhunde wiederum sind gefährlich für alle, die sich in den Bergen bewegen. Kein Bauer nimmt dieses Risiko in Kauf. Ein Hund kostet 2000 bis 2500 Euro. Man braucht zwei bis drei. Das rechnet sich nicht, und meine Ziegen sind auch nicht an

Hunde gewöhnt. Jeder soll sich vorstellen, ob er den Sehnsuchtsort Alm mit Weidetieren oder leer mit einem Wolfsrudel erleben möchte. Ich wünsche viel Vergnügen beim Beeren- und Schwammerlsuchen mit den Kindern. Wenn die Bauern keinen Sinn mehr in ihrem Tun sehen, werden sie aufhören, die seltenen Rassen zu halten. Und wenn sie nicht mehr auftreiben, wachsen die Almen zu. Leicht erreichbare Hütten werden als Gastronomiebetriebe bleiben, die anderen werden aufgelassen.

Der Wolf muss bejagt werden dürfen. Das hält ihn scheu und beschränkt den Bestand. Es muss wie beim Reiher oder beim Rotwild jährlich ein bestimmter Teil der Population entnommen werden. Wenn es Risse gibt, muss die nächsten ein, zwei Tage der Jäger oben sitzen. Später wirst du dem nicht mehr Herr. Wenn ein Hund öfter wildert, schießt man ihn auch. Da herrscht ein Konsens. Aber beim Wolf ist es unmöglich.

Der Wolf ist keine gefährdete Art und bringt in unserer Heimat viel mehr Verlust als Gewinn für Mensch und Tier. Es gibt viele Tiere, etwa Insekten, die diesen Schutz durch WWF und Naturschutzbund bräuchten. Sie sind wichtiger in der Natur, eignen sich jedoch weniger zum Spendensammeln. Und wir haben ein Österreichzentrum Bär, Wolf, Luchs, dazu Wolfsbeauftragte, DNA-Tests und vieles mehr. Das kostet ein Heidengeld, mit dem wir einen Missstand verwalten.

Josef Wesenauer ist Vorstandsmitglied des Schaf- und Ziegenzuchtverbands.

DEBATE

bejagt werden?

Mit dem Abschließen von Wölfen löst man viele Probleme nicht

LUCAS ENDE

Wir leben in einem Land, in dem Wölfe über 100 Jahre lang nicht anwesend waren. Im Großteil Salzburgs gibt es keine Erfahrung mit Wölfen. Vielfach wird gefordert, sie zu bejagen. Unabhängig vom EU-Recht, das darauf abzielt, dem Wolf (und auch anderen gefährdeten Arten) die Rückkehr in das natürliche Verbreitungsgebiet zu ermöglichen, und daher nur in Ausnahmefällen einen Abschuss (nicht gleichbedeutend mit Bejagung) erlaubt, ergibt es Sinn, zu hinterfragen, ob die geforderte Bejagung eine echte Option ist.

Grund eins: Der Wolf erbeutet Nutztiere dort, wo es wenig bis gar keinen Herdenschutz gibt. Selbst wenn es zum legalen Abschuss käme, was die gültige Rechtslage nicht hergibt, blieben die ungeschützten Weidetiere bis zum Abschuss (das kann dauern) auch für jeden nachkommenden Wolf leichte Beute. Darüber hinaus ist hinreichend bekannt, dass durchziehende Wölfe auf der Suche nach einem Territorium mehr Nutztiere reißen als Rudel. Die viel befürchtete Rudelbildung ist tatsächlich günstiger, wenn man in Herdenschutz investiert. Territorial lebende Tiere haben an sachgerecht errichteten Zäunen gelernt, dass Schafe keine leichte Beute sind, geben das an Nachkommen weiter und halten durchziehende Wölfe fern.

Grund zwei: Wölfe kommen aufgrund ihrer Stellung in der Nahrungskette und ihrer territorialen Lebensweise von Natur aus nur in sehr geringer Dichte vor. Dazu ist es schwierig, genaue



BILD: SN/BRESCHAR

„Eine Rudelbildung ist mit Herdenschutz sogar günstiger.“

Lucas Ende, Artenschützer

Zahlen über sie zu bekommen, da sie heimlich leben und einen großen Aktionsradius haben. Dieser Umstand würde eine nachhaltige Regulierung durch Bejagung bereits schwierig gestalten. Für kleine Populationen, die gerade erst im Aufbau sind, kann das schnell wieder das Aus bedeuten. Und schon im Spätsommer sind die Welpen rein körperlich nicht mehr von den Elterntieren zu unterscheiden. Wird aber ein Elterntier geschossen, kann dies die Rudelstruktur zerstören oder zu einer Verpaarung mit einem Jungtier aus dem Vorjahr führen.

In jedem Fall sind die Auswirkungen auf die Population nicht abschätzbar. Und auch die Weidewirtschaft hätte wohl keine Freude daran, da die Jungtiere eines zersprengten Rudels womöglich auf leichter zu erbeutende Tiere wie ungeschützte Schafe ausweichen. Blicke für eine legale, nachhaltige Bejagung nur die Entnahme von Welpen. Ob das

gesellschaftlich mehrheitsfähig oder für die Jägerschaft annehmbar ist, ist fraglich.

Bleibt abschließend zu fragen, ab wann an eine nachhaltige Bejagung zu denken wäre. Dazu hilft ein Blick in die Slowakei. Beim EU-Beitritt hat das Land, wie andere osteuropäische Länder mit nennenswerten Wolfsbeständen, darauf bestanden, dass der Wolf in den Anhang V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) aufgenommen wird.

Damit kann man dort, im Gegensatz zum Großteil der EU, den Wolf unter strenger staatlicher Kontrolle bestandsmäßig regulieren. Nachdem die Slowakei in den Jahren 2009 bis 2012 jährlich bis zu 140 Wölfe zum Abschuss freigab, intervenierte die EU. In der Folge hat man die Quote etwa halbiert und Zonen ausgewiesen, in denen die Jagd gänzlich verboten ist. Trotz Bejagung gab und gibt es Konflikte um den Wolf in der Slowakei. Die Intensität hängt davon ab, wie gut Nutztiere in der Region geschützt sind. Seit 1. Juni 2021 steht der Wolf auch in der Slowakei unter ganzjähriger Schonzeit. Ausnahmen sind wie auch in Österreich weiterhin möglich. Zum Beispiel dann, wenn ein Wolf lernen sollte, sachgerechten Herdenschutz zu überwinden. Der slowakische Umweltminister Ján Budaj hat die entsprechende Verordnung mit folgenden Worten unterschrieben: „Unser Ziel ist es, ein erfolgreiches Land zu sein, das auch reich an Artenvielfalt und schöner Natur ist.“

Lucas Ende ist Artenschutzkoordinator des Naturschutzbundes.



BILD: SN/PROCHYM - STOCKADOBEE.COM

Wolfssichtungen wie jene in Bruck am Samstag dürften bald Alltag sein. Hält sich ein Tier länger im Siedlungsgebiet auf, ist das bedenklich.

ANTON KAINDL

BRUCK. Mitte Mai filmte ein Bergführer in Zederhaus einen Wolf beim Verzehr seiner Beute. Am Samstag wurde ein Wolf auf den Wiesen zwischen Kaprun und Bruck beobachtet und fotografiert. Ein Autofahrer glaubt, in der Nacht auf Sonntag einen Wolf beim Überqueren der Straße in Maria Alm gesehen zu haben. Auch in Tirol gebe es zahlreiche Sichtungen, sagt der Salzburger Wolfsbeauftragte Hubert Stock. „Sie werden uns in Zukunft intensiv beschäftigen. Schon jetzt häufen sich bei uns die Meldungen, wenn Berichte in den Medien sind.“ Dann würden überall Wölfe gesehen. Auch Fotos von Katzen habe er schon bekommen. Das zeige, dass es in der Bevölkerung Bedenken gegen den Wolf gebe.

Nach einem Jahr ohne Zwischenfälle scheint heuer eine Reihe von Wölfen in Salzburg unterwegs zu sein. Zuerst gab es Nachweise in der Osterhorngruppe bei St. Gilgen, in Kuchl sowie in Muhr und Zederhaus im Lungau. Nach dem Almauftrieb töteten Wölfe in den vergangenen Wochen in Mittersill, Uttendorf und Rauris, wobei hier die DNA-Bestätigung noch aussteht, über 50 Schafe. „Die letzte Meldung über ein totes Schaf kam am Freitag aus dem Uttendorfer Stubachtal“, so Stock. „Aus Rauris wurde nichts mehr gemeldet. Dort haben viele Bauern die Tiere von der Alm geholt. „Wir gehen von derzeit drei Wölfen im Pinzgau aus. Es gab weit voneinander entfernt fast gleichzeitig Risse.“

Jenen Wolf, der sich in Bruck dem Siedlungsgebiet genähert hat, müsse man sehr genau beobachten, sagt Stock. „Die Experten



Im Pinzgau leben derzeit wohl drei Wölfe

Am Samstag in der Früh zeigte sich ein Wolf auf den Wiesen zwischen Bruck und Kaprun, bevor er in den Wald lief.

BILD: SN/PHILIPP SCHMID

sagen, das sei ein normales Verhalten. Aber sie haben uns auch gesagt, dass Wölfe keine ausgewachsenen Rinder töten. Wir wurden in Großarl eines Besseren belehrt. Es gibt keine absolute Sicherheit. Der Wolf ist ein Wildtier.“ Wenn er jetzt weg sei, passe das. Bleibe er aber länger im Siedlungsgebiet, müsse man auch an eine Entnahme denken.

Stock sagt, wenn Gefahr im Verzug sei, werde man nicht auf einen Bescheid für die Entnahme warten können. „Wenn etwas passieren sollte, wird man sonst fragen, warum nicht früher etwas getan worden ist.“ Für ihn ist die ganze Diskussion übertrieben. „Wir haben mindestens 23.000 Wölfe in Europa und 30 Prozent Zuwachs pro Jahr. Viele fallen dem Straßenverkehr zum Opfer. Und dann wird wegen der Entnahme eines einzelnen Problemwolfs so herumgetan. Ein einzelnes Tier fällt nicht ins Gewicht.“

Auch die LAbg. Kimbie Humer-Vogl (Grüne), die sich für

den Herdenschutz starkmacht, kann sich die Entnahme von Problemwölfen vorstellen. Sie war am Samstag auf Einladung des Schafzuchtverbands auf der betroffenen Alm in Rauris. Danach sagte sie, sie habe großen Respekt vor dem unverzichtbaren Beitrag der Landwirtschaft zum Erhalt der Natur und der



BILD: SN

„Wir müssen gemeinsam für gute Lösungen kämpfen.“

Kimbie Humer-Vogl, LAbg. Grüne

touristischen Wertschöpfung. Der Fall zeige wieder einmal, dass Österreich nicht auf den Wolf vorbereitet sei. „Ich konnte die Landwirte von Herdenschutzmaßnahmen, die dort möglich wären, nicht überzeugen. Aber jene, die es probieren wollen, sollen die Möglichkeit dazu haben.“ Aber es fehlten die Hirten, die

Hunde, die gesetzlichen Grundlagen und die Unterstützung. Auch für die Entnahme eines Problemwolfs fehlten die Strukturen. „Bis die Formalitäten erledigt sind, ist der Wolf längst über alle Berge.“ Humer-Vogl sagt, man müsse gemeinsam für gute, gesetzeskonforme Lösungen kämpfen. Das könne sowohl die rasche Entnahme von Problemwölfen als auch forcierter Herdenschutz sein.

Stock sagt, die Grünen sollten befreundete Organisationen bitten, nicht jeden Bescheid zu beanspruchen. Dann ginge es schneller. Das Land unterstützt Herdenschutz in Hofnähe zu 80 Prozent. 300.000 Euro wurden schon investiert. Aber auf den Almen geht es nicht. Zäune sind nicht möglich, Hirten und Hund gibt es nicht. Die Voraussetzungen hat der Bund zu schaffen. Derzeit sei zum Beispiel die Behirtung aus arbeitsrechtlichen Gründen, wegen der Arbeit rund um die Uhr, nicht möglich.

Sängerin kehrte 76 Jahre nach Auftritt zurück

Ruth Megary trat als 22-Jährige am 8. Mai 1945 bei der Siegesfeier der US-Armee in Kleßheim auf.

SALZBURG. „Seien Sie begrüßt“, singt Ruth Megary bei der Ankunft vor dem Schloss Kleßheim. „In Salzburg muss alles musikalisch geschehen“, erklärt die rüstige Dame.

Für die gebürtige Münchnerin ist es am Samstag eine Rückkehr nach 76 Jahren. An den Ort, an dem ihre musikalische Karriere so richtig begann, an dem sie am 8. Mai 1945 bei der Siegesfeier der amerikanischen Truppen vor mehreren Hundert Soldaten ihren großen Auftritt hatte. „Da war ich 22 Jahre alt.“ Der Besuch sei „ein nachträgliches Geburtstagsgeschenk“, erzählt ihre Freundin Marille Rüb, die Megary nach Salzburg begleitet hat. Die Sängerin ist am 7. Mai 98 Jahre alt geworden.

Auf der Treppe in der Eingangshalle, die ins Casino führt, gibt Megary einige Stücke zum Besten – darunter auch das Lied „Summertime“, das sie bei jener Feier vor 76 Jahren gesungen hat. „Da kommen die Erinnerungen zurück.“ Megary absolvierte zu dieser Zeit ihre Ausbildung am Mozarteum. „Ich hatte im Dritten Reich ein Stipendium. 1943 bin ich nach Salzburg gekommen.“

Der Stellenwert der Stadt sei den Befreiern jedenfalls bekannt gewesen. „Die Amerikaner haben gewusst, dass in Salzburg die Musiker und Sänger sind, und haben ein Vorsingen organisiert.“ Dort habe sie den Zuschlag für den Auftritt bei der großen Siegesfeier im Schloss Kleßheim erhalten. „Das war ja eine große Sache“, erinnert sich die 98-Jährige. Das Engagement ging darüber hinaus, zumal der Unterhaltung von den Amerikanern ein hoher Stellenwert eingeräumt worden sei. „Ich habe sofort einen Vertrag für die Shows bekommen, die danach kamen.“ Noch bis in die 1950er-Jahre sei sie für die amerikanischen Truppen aufgetreten.

Vorbehalte gegenüber den Soldaten aus einem weit entfernt liegenden Land habe sie nie gehabt. „Das war überhaupt nicht fremd, weil ich konnte perfekt Englisch. Das habe ich als Kind schon mit



„Da kommen die Erinnerungen zurück“, sagt Ruth Megary beim Besuch im Schloss.

BILD: SN/KOLARIK ANDREAS

sieben Jahren gelernt.“ Geholfen habe ihr auch, dass sie für die Nationalsozialisten „untragbar“ gewesen sei. „Ich heiße Ruth. Im Dritten Reich sollte die ganze Klasse in den BDM (Bund Deutscher Mädel, Anm.) aufgenommen werden. Und dann hieß es, Ruth ist ein jüdischer Name. Es gab eine sogenannte Germanisierung der Vornamen. Das habe ich abgelehnt. Dann war ich unten durch.“ Dass die Amerikaner aus beschlagnahmten Akten davon erfahren hätten, sei für sie sehr hilfreich gewesen, „das war für mich später ein ungeheurer Vorteil“.

„Der Besuch ist ein nachträgliches Geschenk zum 98. Geburtstag.“

Marille Rüb, Freundin

Der Siegeszug der Amerikaner habe ihr den Kriegsdienst erspart – sie hatte bereits den Einrückungsbefehl in eine Munitionsfabrik bekommen. Die Bomben, die auf Salzburg fielen, habe sie in Grödig miterlebt, wo sie wohnte. „Die Flieger kamen immer über den Untersberg von Italien rauf. Und dann ist ein Flieger in ein Luftloch gekommen. Der hat Bomben abgeworfen, was nicht vorgesehen war. Ausgerechnet das Haus mit dem Luftschutzkel-

ler wurde getroffen. Da waren alle tot, mehr als 100 Menschen“, schildert Megary eine ihrer Erinnerungen.

Wie es die Künstlerin geschafft hat, auch im hohen Alter von 98

Jahren noch aktiv zu bleiben? „Durch das Singen“, sagt Megary. Ihr habe auch geholfen, dass sie immer wieder Neues habe erlernen müssen, wenn sie engagiert worden sei. **sendl**



RTS
REGIONAL TV SALZBURG

Seit 10 Jahren

DAS WOHLFÜHLFERNSEHEN FÜR LAND & LEUTE

RUND UM DIE UHR in Salzburgs Kabelnetzen, auf A1 Xplore TV und im Livestream auf WWW.RTS-SALZBURG.AT.

oder via SATELLIT täglich von
15:00-16:00 und
21:00-22:00 Uhr
auf R9 ÖSTERREICH HD



HD Astra 19,2° Ost
Transponder 1.005
Freq. 11273 MHz

REGIONALITÄT verbindet



In neun Jahren: Zahl der Radunfälle stieg um 50 Prozent

Vor allem das Biken in den Bergen ist für den Anstieg verantwortlich. Fünf von sechs tödlich verletzten Radlern in Salzburg im Jahr 2020 waren E-Biker.

ANTON PRLIĆ

SALZBURG. Die ersten Fehler, sagt Josef Dürager, werden beim Kauf der E-Bikes gemacht. Der Experte macht für den ÖAMTC Beratungen für Personen, die sich gerade ein neues Fahrrad mit elektrischer Unterstützung gekauft haben oder sich eines kaufen wollen. Mit dem Boom der E-Bikes stiegen auch die Unfallzahlen mit den motorisierten Fahrrädern, was den ÖAMTC zur Einführung der Beratungen bewog.

„Man muss immer wissen, für welchen Zweck man sich so etwas kauft“, sagt Berater Josef Dürager. Gerade betagtere Fahrer seien mit Sportgeräten mit starker Motorunterstützung leicht überfordert. „Das fährt dann weg, bevor ich überhaupt oben stehe.“ Anfängern würde er Fahrräder mit tiefem Einstieg empfehlen. „Vor der ersten Fahrt auf der Straße sollte ich das E-Bike auch immer auf einem gesperrten Parkplatz ausprobieren, um mich damit vertraut zu machen.“

Relativ hohe Geschwindigkeiten und wenig Erfahrung auf dem Fahrrad sind eine gefährliche Mischung. Im Vorjahr waren bei fünf von sechs tödlichen Fahrradunfällen die Verunglückten auf einem E-Bike unterwegs. Prinzipiell seien die E-Bikes aber nicht gefährlicher als Fahrräder mit reinem Pedalantrieb, sagt Friedrich Schmidhuber, Leiter der Landesverkehrsabteilung der Salzburger Polizei. Betrachte man die Zahl aller angezeigten Fahrradunfälle mit verletzten

Personen, würde das E-Bike nicht herausstechen.

Die Zahl der E-Bike-Unfälle wird erst seit dem Jahr 2018 gesondert erfasst. Damals waren bei zwölf Prozent aller Fahrradunfälle E-Bikes im Spiel, 2019 waren es 16, 2020 waren es 20 Prozent. Und das, obwohl mittlerweile 40 Prozent aller verkauften Fahrräder E-Bikes sind.

Insgesamt sei die Zahl der Fahrradunfälle in den vergangenen Jahren aber stark gestiegen, sagt Friedrich Schmidhuber. Im Jahr 2012 wurden in Salzburg 622 Unfälle mit Personenschaden mit Fahrradbeteiligung angezeigt. Im Jahr 2020 waren es 929 – 193 davon waren Unfälle mit E-Bikes oder E-Scootern.

RADEFAHREN in Salzburg

Das sei auch insofern bemerkenswert, sagt Friedrich Schmidhuber, als die Zahl aller Verkehrsunfälle in den vergangenen Jahren gesunken sei: Bei Unfällen ohne Fahrradbeteiligung betrug der Rückgang 37 Prozent.

Eine Ursache dafür ist, dass grundsätzlich mehr Menschen Strecken mit dem Fahrrad zurücklegen. Zudem gingen die Unfallzahlen nach oben, weil auch Unfälle mit Mountainbikes auf einer Alm in die Statistik fallen. „Das Sportradfahren hat in den vergangenen Jahren stark zugenommen“, sagt Schmidhuber. Das sieht man auch daran, dass



Hohe Geschwindigkeiten machen das E-Bike zu einem gefährlichen Verkehrsmittel.

49 Prozent aller Radunfälle Alleinunfälle sind: also Stürze, bei denen kein anderes Fahrzeug beteiligt ist. In der Stadt Salzburg, wo das Thema Sportradfahren eine geringere Rolle spielt, beträgt der Anteil nur 40 Prozent.

Laut Statistik ist Radfahren die zweitgefährlichste Verkehrsteilnahme nach dem Motorradfahren, sagt Schmidhuber. Er empfiehlt, die Geschwindigkeit anzupassen, Helm zu tragen, das Fahrrad mit Licht auszustatten und sich an Verkehrsregeln zu halten.

Für Christian Gratzer vom Verkehrsclub Österreich sind angesichts der Unfallzahlen auch die Städte und Gemeinden gefordert, die Radinfrastruktur zu verbessern. „Wenn der Verkehr beruhigt ist und die Autos langsamer fahren, ist es auch für Radfahrer weniger gefährlich. Zwischen vielen geparkten Autos ist der Platz auch oft zu schmal.“ Wenn die Infrastruktur gut sei, sei auch das Fahrrad ein sicheres Verkehrsmittel.

Bereits 70.000 E-Bikes in Salzburg

Viele Alltagswege sind kurz und könnten problemlos auf das Fahrrad verlagert werden, sagt der Verkehrsclub Österreich (VCÖ). Die Voraussetzungen dafür seien in Salzburg gut, immerhin gibt es hier bereits 70.000 E-Bikes.

Ein Elektrofahrrad hat laut VCÖ das Potenzial, ein Zweitauto zu ersetzen. Immerhin seien sechs von zehn Autofahrten kürzer als zehn Kilometer: eine Distanz, die ideal ist, um sie mit dem E-Bike zurückzulegen. Es brauche aber auch sichere Radwege.



SN/ANTON PRLIC

„Statt des neuen Rads stand alter Schinken da“

Die Stadt Salzburg bietet ihren Bürgern an, ihre Fahrräder registrieren zu lassen. Peter Weiß, Fahrradkoordinator der Stadt Salzburg, erklärt, was das bringt und wie man sein Rad am besten schützt.



Peter Weiß ist Fahrradkoordinator der Stadt.

BILD: SN/ROBERT RATZER

SN: Wozu das Fahrrad registrieren? Wenn es weg ist, ist es weg ...

Peter Weiß: Die Registrierung hat schon dabei geholfen, so manches Fahrrad wieder zurückzubringen. Durch die Nummer ist das Fahrrad eindeutig seinem Besitzer zuordenbar. Einmal ist ein Fahrrad in einer Lagerhalle in der Türkei aufgetaucht. Es konnte dem Besitzer zurückgegeben werden.

SN: Die Stadt bietet auch Radboxen an, um sein Fahrrad wegzusperren. Wird das angenommen?

Ja. Wir haben die Radboxen an vielen Orten in der Stadt und

wollen das Angebot wegen des großen Bedarfs weiter ausbauen. Derzeit haben wir 127 Personen auf der Warteliste. Es melden sich Leute bei mir, die sagen, sie kaufen sich erst ein E-Bike, wenn sie eine Radbox haben.

SN: Schlösser sind gut, aber volle Sicherheit bringt auch das beste Schloss nicht.

Wir bieten, wo es geht, Bügel bei den Radständern, damit sie besser gesichert sind. Aber wenn ein Dieb ein Rad unbedingt haben will, kriegt er das auch. Mir hat eine Frau erzählt, dass sie ihr Rad vor der Bank abgesperrt hat. Als sie wenig später wieder herauskam, stand statt des nagelneuen Rads ein alter Schinken da.

Corona und Kälte: Weniger Raddiebstähle

In der Stadt Salzburg werden täglich drei Räder gestohlen. Heuer zeichnet sich eine Trendwende ab.

SALZBURG-STADT. Es war ein einheitlicher Trend in den vergangenen Jahren, der sich in diesem Coronajahr zu drehen scheint. In der Stadt Salzburg wurden in den vergangenen 15 Jahren immer zwischen 1200 und 1300 Fahrräder gestohlen. Im Jahr 2021 gehe die Tendenz aber eindeutig nach unten, sagt Michael Knoll vom Stadtpolizeikommando. Derzeit liege man deutlich unter den Anzeigen vom Vorjahr. „Da müsste es schon ein extrem diebstahlreicher Sommer werden und es bis in den November bestes Fahrradwetter geben, dass wir an die Werte der Vorjahre herankommen“, sagt Knoll.

Ein Grund für den Rückgang sei der nasskalte Frühling gewesen, durch den deutlich weniger Menschen aufs Rad gestiegen sind. Aber auch die Coronamaß-

nahmen hätten eine Auswirkung auf die Raddiebstähle, sagt Michael Knoll. „Die Grenzkontrollen schrecken einige Täter ab.“

Dennoch bleibt das Fahrrad ein begehrtes Diebesgut. Der Grund: Bei einem Wohnungseinbruch wüssten die Täter meist nicht, welche Beute sie zu erwarten hätten, sagt Michael Knoll. „Bei einem Fahrrad sehe ich sofort, was ich habe.“ Der Trend zu den E-Bikes würde das noch befeuern. „Früher musste man schon an einen Triathleten geraten, der ein Rad im Wert von 6000 Euro hat. Jetzt findet man E-Bikes um mehrere Tausend Euro in vielen Kellerabteilen.“

Die Aufklärungsquote bei Fahrraddiebstählen liege meist unter zehn Prozent. Umso wichtiger sei es, sich im Vorfeld vor einem Diebstahl zu schützen. Ein

gutes Schloss sei bei einem teuren Fahrrad Pflicht. Massive Bügelschlösser böten eine hohe Sicherheit, hätten aber auch ein hohes Gewicht. „Bei einem Gewicht von rund zwei Kilo kann ich so etwas einem Rennradfah-

„Das Dämlichste ist es, das Fahrrad gar nicht abzusperrren.“

Michael Knoll, Kriminalprävention

rer natürlich nicht einreden.“

Kleinere Schlösser böten die Sicherheit, dass das Rad geschützt ist, wenn man etwa nur kurz in einem Geschäft ist. „Das Dämlichste ist es, das Rad gar nicht abzusperrren“, sagt Kriminalist Knoll. Wer ganz sicher sein will, nimmt das Fahrrad mit in die

Wohnung. Oder montiert einen Haken im Kellerabteil, an dem das Rad gesichert werden kann.

Wenn das Rad trotzdem weggelassen wird, hilft es bei der Aufklärung, wenn man die Rahmennummer parat hat. Die Polizei rät deshalb dazu, einen Fahrradpass auszufüllen. Das erleichtert auch das Erstellen einer Diebstahlsanzeige. Die solle auch unbedingt gemacht werden, sagt Knoll. „Wenn Kollegen bei der Grenze einen Lieferwagen mit mehreren entwendeten Fahrrädern aufhalten und keines davon ist als gestohlen gemeldet, muss man die Diebe laufen lassen.“

Auch die Fahrräder zu registrieren sei sinnvoll, sagt Knoll. „Manche leihen sich ein Rad nur aus und lassen es irgendwo liegen. Mit der Registrierung lässt sich der Besitzer leicht finden.“

Härtefallfonds soll Delogierungen verhindern

SALZBURG-STADT. Der Stadtssenat stimmt am Montag über einen Härtefallfonds zur Wohnraumsicherung in Höhe von 100.000 Euro ab. „Viele Menschen wissen nicht mehr, wie sie ihre Miet-, Strom- und Betriebskosten stemmen können. Sie können sich nun finanzielle Unterstützung holen – das kann Menschen vor einer Delogierung bewahren“, sagt Bürgerlisten-Gemeinderätin Anna Schiester. Mit weiteren 100.000 Euro sollen Kinder und Jugendliche unterstützt werden.

Salzburg hat die Lebensfreude zurück

Unverhofft kommt oft – und am Samstag war die Überraschung für viele Besucher der Altstadt besonders herzergreifend. Im Rahmen des Flanierfestivals „Vielklang“ traten gleich neun heimische Musikgruppen sowie Volksmusiker auf: die Ranzler in der Getreidegasse oder die Elstätztlinger Musikanten auf dem Mozartplatz. Am Sonntag spielte die Postmusik im Mirabellgarten zum Vatertag (1.). Nach dem langen Lockdown war das lebensfrohe Fest eine Genugtuung für jedermann. BILD: SN/TVB/KOLARIK/FMT



„Pleitegehen lassen wir eine

Drei Fusionen von Raiffeisenbanken stehen an. Was heißt das für Mitarbeiter und Zahl der Filialen? Und was bedeutet die neue Einlagensicherung?

STEFAN VEIGL

SALZBURG. Seit Jahren schließen sich kleinere Banken zusammen. Eine Ursache sind die strengen Eigenkapital-Limits Basel III und IV. Auch bei den selbstständigen Raiffeisenbanken (Raibas) – von denen es 2014 noch 66 im Bundesland gab – seien Fusionen im Gange, sagt der Generaldirektor des Raiffeisenverbands Salzburg (RVS), Heinz Konrad: „Wir haben jetzt 41 selbstständige Raibas. Zu Jahresende werden es nur noch 36 sein.“ In Summe fallen also fünf selbstständige Genossenschaften weg. „Es werden ab 2022 möglicherweise noch Fusionen folgen. Aber langsam erreichen unsere Raibas eine marktfähige Größenordnung, um als selbstständige Banken bestehen zu können“, sagt Konrad.

Die Mindestgröße sei nötig, um die Kriterien der Bankenaufsicht zu erfüllen – Stichwort: Berichtswesen –, sagt der RVS-Chef: „Das ist für eine Bank mit nur fünf Mitarbeitern, die eine Universalbank ist, nicht mehr zu stemmen.“

Die größte anstehende Fusion ist jene zur Raiba Flachgau-Nord, die die Raibas in St. Georgen, Lamprechtshausen-Bürmoos, Nußdorf und Michaelbeuern betrifft. Im Vorjahr in Rede war, ob die dem RVS gehörende Filiale Oberndorf mitfusioniert wird. Für Konrad ist das kein Thema mehr: „Wenn, dann müsste man uns die Filiale abkaufen.“

Für Nikolaus Fersterer, Geschäftsstellenleiter in Lamprechtshausen-Bürmoos, ist die Fusion zur Raiba Flachgau-Nord eine Notwendigkeit: „Weil wir erkennen mussten, dass wir sonst die Regularien nicht abbilden können.“ Fixiert werden soll das Paket in mehreren Generalversammlungen in den ersten beiden Juliwochen. Fersterer: „Das Votum der Mitglieder wird sicher positiv sein. Die Funktionäre haben die Verschmelzungsurkunde schon unterschrieben.“ Alle rund 30 Mitarbeiter in den Filialen würden bleiben, ver-

spricht er: „Unser Personalstand wird sogar eher wachsen.“ Und die Filialen? „Wir fusionieren, damit wir sie erhalten.“ Der Vorteil für die Kunden? „Jetzt sind bei einzelnen Raibas am Nachmittag die Schalter zu. Künftig können deren Kunden nach Lamprechtshausen kommen.“

Personell nicht ganz so folgenlos geht die Fusion der Raibas Bischofshofen-Mühlbach-Pfarrwerfen und Schwarzach-St. Veit zur neuen Raiba Pongau-Mitte ab. Fixiert wird sie bei Versamm-



BILD: SN/ROBERT RAIZER

„Kriterien der Aufsicht sind für Kleinbank nicht zu stemmen.“

Heinz Konrad, Generaldirektor

lungen am 22. bzw. 24. Juni. Der Bischofshofner Geschäftsstellenleiter Peter Rohrmoser (60) sagt: „Mit den größeren Einheiten haben wir mehr Möglichkeiten, den Kunden Spezialisten etwa für Wohnbauförderung und Wertpapiere zu bieten. Und man braucht Personal für Themen wie Geldwäsche und Compliance nicht doppelt.“ Zudem würden auch

zwei der vier Geschäftsstellenleiter eingespart, weil er und sein Kollege Harald Moser (62) bald in Pension gingen, sagt Rohrmoser. Sitz der neuen Genossenschaft wird Bischofshofen. Aber von Gesetzes wegen muss es auch nach der Fusion zwei Geschäftsstellenleiter geben. Den Leiterjob für die Marktfolge (der sich um die Erfüllung der Vorschriften kümmert, Anm.) werde Andreas Hallinger einnehmen, sagt Rohrmoser: „Er war früher Prokurist in Bischofshofen und ist seit Kurzem in Schwarzach.“ Als Leiter für das Thema Markt, der für das Kundengeschäft zuständig ist, wird Michael Mittersteiner fungieren – der diese Funktion jetzt in Schwarzach ausübt. Durch Nichtnachbesetzungen von Pensionierungen werde der Personalstand von 50 auf 45 Mitarbeiter sinken, schätzt Rohrmoser. Einen Kahlschlag bei den Filialen schließt er aus: „Wir haben schon reine Automatenstandorte wie Pfarrwerfen und Mühlbach. Das wird so bleiben.“

Die Mitglieder der Raiba Hofkoppl-Ebenau (20 Mitarbeiter) stimmen am 18. Juni ab, jene der Raiba Thalgau (15 Mitarbeiter) am 24. Juni: Entstehen solle



Bank nie“

durch deren Fusion die Raiba Fuschlsee-West mit Sitz in Hof, sagt der dortige Geschäftsstellenleiter Werner Gambs. Er wird die neue Genossenschaft mit seiner Thalgaauer Kollegin Gerda Stockinger leiten. Kündigungen schließt Gambs aus: „Wir wollen

gründet. Müssen sich die Kunden nun Sorgen machen? Konrad beruhigt: Der Raiffeisen-Sektor verwalte österreichweit 34 Prozent der Einlagen, die Sparkassen über 20 Prozent. „Raiffeisen hat sich 2018 für die allgemeine Einlagensicherung entschieden, die Sparkasse hat gleich ihre eigene Einlagensicherung gewählt. Das macht Raiffeisen jetzt auch.“ Einlagen bis zu 100.000 Euro seien aber weiter geschützt, versichert er. Hintergrund der sektoreigenen Einlagensicherung sei, dass durch die Pleiten von Anglo-Austrian-Bank (Ex-Meinl-Bank, Anm.) und Commercialbank Mattersburg über 500 Millionen Euro Schaden entstanden sei: „45 Prozent davon trägt die Raiffeisen-Gruppe über den Einlagensicherungsfonds, obwohl wir nichts dafür können.“ Zudem habe Raiffeisen schon bisher ein eigenes, zusätzliches Einlagen-Sicherungssystem vorgehalten.

Konrad: „Wenn eine Raiba Schwierigkeiten hat, wird sie vom RVS Unterstützung und Kapital bekommen. Es wird also niemals vorkommen, dass eine Raiffeisenbank eine Einlagensicherung braucht. Wir werden nie eine Raiba pleitegehen lassen.“

„Fusionieren, damit wir die Filialen erhalten können.“

N. Fersterer, GL Lamprechtshausen

personell eher aufstocken.“ Auch er betont, dass man sich durch die Fusion stärker auf Kundenwünsche spezialisieren könne.

Seit 2018 gibt es eine österreichweite Stiftung für Ex-Bankmitarbeiter, die durch die Digitalisierung ihren Job verloren haben. Wird sie auch vom RVS bzw. den Salzburger Raibas in Anspruch genommen? Konrad: „Bei uns ist das derzeit nicht der Fall. Wir nehmen derzeit in allen Bereichen Leute auf.“ Aufgefallen ist zuletzt die Meldung, dass Raiffeisen aus dem Einlagensicherungsfonds aussteigt und einen eigenen Haftungsverbund



BILD: SWIBERGERLEBNIS BERCHTESGADEN/C. FRIEDLUSEE/C

TV-Kommissar Beissl wieder im Einsatz

„Watzmann ermittelt“ wieder. Als Kulisse für eine Hochzeit in der Folge „Die entführte Braut“ diente die Kastensteinerwand Alm in Bischofswiesen. Andreas Giebel (Kommissar Beissl) und seine Kolleginnen und Kollegen genossen sichtlich die Rückkehr auf den Set. Die Rolle der Schwiegermutter übernahm Christine Neubauer. Auch sie war dankbar, wieder drehen

zu können: „Diese Rolle hat auf mich gewartet. Es fühlt sich super an, hier zu drehen. Ich habe in der Pandemie wieder erkannt, wie sehr ich diesen Beruf liebe.“ Auch der Wettergott war dem Filmteam gewogen: Angesagt waren Regen und Sturm. Dann war es doch ein sonniger Tag mit ein paar Wolken. Im Bild: Peter Mar-ton (Kommissar „Jerry“ Paulsen), Christine Neubauer und Andreas Giebel (Kommissar Beissl).



© Reinhard Winkler

Sommerszene 2021

theaternyx*
über.morgen SALZBURG

14. Juni, 18 Uhr
Treffpunkt Dr. Hans Lechner Park

17. bis 19. Juni,
22. bis 25. Juni

Eintritt frei, Anmeldung unter
www.szene-salzburg.net



Oben links: Fans im Stadion von Hallein. Links: Fritz Egger bewies sich als Fußball-Experte. Großes Bild: Goran (Bildmitte) und seine kroatischen Freunde sangen Österreich zum Sieg. BILDER: SN/ANDREAS KOLARIK

Umarmung! Euphorie! So geht Europameisterschaft

Mit der Fußball-EM sind wieder große Gefühle möglich. Wir besuchten das Public Viewing im „Stieglitz“. Fritz Egger half uns, das Spektakel richtig einzuordnen.

PETER GNAIGER

SALZBURG. Es hat sich noch ein bisschen komisch angefühlt. Etwa 50 Besucher scharten sich in der Brauwelt im „Stieglitz“ um die Tische. Es gibt kein Lokal in Salzburg, das besser für die Fußball-EM geeignet wäre. Der Stieglitz erinnert nicht nur an ein Bier. Er ist überhaupt ein süßer Vogel. Er brütet von Westeuropa bis zum Ural. Mehr Europa geht nicht.

Ein Video-Beamer bespielt im Lokal eine ganze Wand, der riesi-

ge Flatscreen hängt sowieso immer da. Man darf sich nicht erhoffen, dass man die Kommentatoren im Fernsehen versteht. Oft ist das auch besser so. Der Lärmpegel schwillt jetzt langsam an. Die Leute unterhalten sich gut. Einige schimpfen über die Aufstellung. „Hauptsache der Gregoritsch spielt nicht“, ruft einer. Man fühlt sich bei so einer Veranstaltung irgendwie wie im Kinderhotel. Einer schreit immer.

Wir haben mit dem Salzburger Kabarettisten und Schauspieler Fritz Egger Platz genommen. Der gebürtige Innviertler hat in seiner Kindheit eine charmante Fußballausbildung an der Outline des legendären SV Pöttinger Grieskirchen absolviert. „Spielen durfte ich nicht. Weil ich aktiver Geräteturner war. Aber zugeschaut habe ich viel.“ Seine Fußballkenntnis blitzt beim ersten brutalen Foul eines Nordmazedoniers auf: „Wann ma des a scho nimma derf?“, sagt er und zieht eine Augenbraue hoch. Die Dresden der Österreicher findet er gelinde gesagt gar nicht schön: „Das is des Türkise oba org in die Hos'n gonga...“ Jetzt wird Essigwurst

oa Öfa“, schreit er plötzlich – und erntet verwirrte Blick. Dann der Ausgleich. Eisige Stille im Raum. Die wird beendet, indem Egger ein Detail auffällt: „Interessant“, sagt er: „Der Foda hot die gleich'n Schua wie da Mückstein.“ Anerkennendes Nicken rundherum.

„Konn ma die mit de weißen Leiberl net einfach aussu toa?“

Fritz Egger, Fußball-Experte

aufgetragen und Bier serviert. Und schon fällt das 1:0. Jetzt ist es erstmals so richtig laut.

„Do schau her: da Leo Lainer“, sagt Egger mit einem Augenzwinkern – weil er den Vater von Stefan Lainer auch schon gut gekannt hat. Auch an anderen Fußballweisheiten erkennt man, dass Fritz Egger schon länger am Fußball interessiert ist: „Drei Eck'n,

Die Österreicher beißen sich derweil an den Nordmazedoniern die Zähne aus. Egger hätte eine Lösung: „Konn ma die mit de weißen Leiberl net einfach aussu toa?“ Diese Frage stößt bei unseren kroatischen Freunden am Nebentisch auf offene Ohren. Sie sind nach dem Spiel gegen England hier hängen geblieben. Die Truppe um Goran feuert jetzt die Österreicher frenetisch an. Sie klopfen auf den Tisch und singen laut: „Immer wieder, immer wieder, immer wieder Österreich.“

Fritz Egger schaut jetzt nach dem zweiten Bier drein, als ob er eine Erleuchtung hätte. Die hat



LEO



„Ich habe zwei Karten für ein EM-Spiel. Hab aber vergessen, dass ich an diesem Tag Hochzeitstermin habe. Also: Mag jemand statt mir heiraten?“

KURZ GEMELDET

Mann entdeckte Leiche am Watzmann

RAMSAU. Ein Bergsteiger hat am Samstag am Watzmann die Leiche eines seit acht Monaten vermissten Freizeitsportlers entdeckt. Der 21-Jährige war im Oktober verunglückt. Am Samstag fand nun ein Bergsteiger in rund 2600 Metern Höhe unterhalb der Watzmann-Mittelspitze in den Berchtesgadener Alpen die Leiche des Trailrunners, wie das Bayerische Rote Kreuz mitteilte. Ein Polizeihubschrauber barg den Toten.

Untersberg: Kletterer starb nach Absturz

MARKTSCELLENBERG. Ein 47-jähriger Kletterer aus Nürnberg ist am Samstag bei einem Absturz am Untersberg ums Leben gekommen. Der Mann war am Weg zum Hochthron gestürzt. Dabei wurde eine Zwischensicherung herausgerissen, weshalb der Mann 40 Meter ins Seil fiel.

19-jähriger Lenker hatte zwei Promille

MITTERSILL. Ein 19-Jähriger ist in der Nacht auf Sonntag einer Polizeistreife mit seinem Wagen in Schlangenlinien entgegengekommen. Die Beamten fuhren dem offensichtlich Betrunknen sofort nach, es brauchte mehrere Anhalteversuche, bis der Bursch in Mittersill gestoppt wurde. Der Alkotest ergab mehr als zwei Promille. Der Mann musste seinen Probeführerschein abgeben. Er war laut Polizei nicht einsichtig und soll die Beamten beleidigt haben.

Bursch bedrohte Homosexuelle mit dem Umbringen

SALZBURG-STADT. Eine Gruppe von bi- und homosexuellen Jugendlichen ist in der Nacht auf Sonntag in der Getreidegasse von mehreren Burschen wegen ihrer sexuellen Orientierung attackiert worden. Eine 18-Jährige wurde mit dem Umbringen bedroht. Die Polizei stellte die Angreifer im Alter zwischen 16 und 18 Jahren. Der Bursch, der das Mädchen gefährlich bedroht haben soll, war allerdings nicht dabei. Die Polizei ermittelt.

Nachtlokale: 1500 Besucher mussten gehen

Betreiber hatten „übersehen“, dass sie nicht öffnen durften.

WALS-SIEZENHEIM. Drei Gastronomen haben in der Nacht auf Sonntag in Salzburg laut Angaben der Polizei „übersehen“, dass sie ihre Nachtlokale noch gar nicht öffnen durften. Nachdem die Gaststätten zumachten, standen bis zu 1500 Besucher auf den Straßen im Bereich des Airportcenters. Da Rettungskräfte nicht mehr hätten zufahren können und der Lärm ein Hotel störte, löste die Polizei die Ansammlung auf. Die Nachtschwärmer zogen friedlich ab, wie die Polizei berichtete. Um rund zwei Wochen zu früh hatten die Nachtlokale geöffnet. Es wurden mehrere Anzeigen nach dem Verwaltungsrecht erstattet.

EURO in Salzburg

aber nichts mit dem Bier zu tun. Er meint nur: „Wahnsinn! I hob goa net gwusst, dass i kroatisch versteh...“ Wir singen mit. Aber die Stimmung bleibt unterkühlt.

Goran und seine Freunde geben nicht auf. Sie feuern die Österreicher weiter an. Von seinem kroatischen Team ist Goran nicht besonders überzeugt. „Unser Mittelfeld ist ganz gut, der Sturm aber schwach“, meint er. Den österreichischen Sturm findet er übrigens super. „Euer ganzes Team ist super“, sagt er – und er meint es so. Dann kommt Gregoritsch. „Oje...“ Die Gäste sind sauer. „Doch. Der ist gut“, sagt Goran. Dann: „Toooor!“ Ausgerechnet Gregoritsch. Kurz darauf: „Toooor!“ Arnautovic. Goran freut sich. Und Egger sagt zu ihm: „Für den Vastic wollte ich mich bei euch übrigens auch noch bedanken.“ Umarmung. Euphorie: So geht Europameisterschaft.

Informationsabend am 15. Juni an der Abend.HAK Neumarkt



Koordinatorin Mag. Sabine Panker, Mischel Stefan und Tanja Haberfellner (Abend.HAK Absolventinnen).

BILD: SN/TIMO PALFINGER

Lust auf neue Chancen im Beruf? Für die Digitalisierung gerüstet? Die bisherige Ausbildung vertiefen? Die Abend.HAK in Neumarkt liefert die Antworten. Am 15. Juni findet ab 19 Uhr ein Informationsabend für alle Interessierten im Freiraum über dem Turnsaal statt. Lehrer und Absolventen werden darüber berichten, wie man vor allem fit für die digitale Wirtschaftswelt wird. Die Abend.HAK Neumarkt besteht nun seit drei Jahren und der erste Jubiläumsjahrgang hat bereits maturiert. Im September

2021 geht es wieder los. An der Abend.HAK Neumarkt lernt man an zwei oder drei Abenden pro Woche von 18 bis 22 Uhr mit innovativen Lernkonzepten (Präsenzphase). Dazu kommt E-Learning bequem von zu Hause aus. Je nach Vorbildung können Module angerechnet werden. Der Schulbesuch ist kostenlos.

Infos: WWW.HAK-NEUMARKT.COM
Fragen zur Einstufung im Modulsystem bzw. zur Anmeldung werden persönlich beantwortet: ABEND.HAK@HAKNEUMARKT.AT

WERBUNG



BILDER: SNSALZBURGER BUSINESSLAUF/WILDBILD

Ab heute: Anmeldung für den Businesslauf am 15. September

Der Businesslauf 2021 wird ein cooler Event für Unternehmen und ihre Mitarbeiter. Denn der bewährte Modus in Dreier-Teams – auf einer der schönsten Laufstrecken der Welt – über erstens die klassische Businesslaufstrecke, zweitens den anspruchsvolleren Q-Trail und dazu drittens Nordic Walking bleibt gleich.

Ein Businesslaufteam besteht aus drei Personen. Wenn alle drei die 5,5 Kilometer lange Strecke laufen, ist es ein klassisches Businesslaufteam. Außerdem können auch „kombinierte Teams“ (z. B. zwei Läufer – ein Nordic Walker oder ein Läufer – zwei Walker) zusammengestellt werden.

Porsche Bank Q-Trail. Wenn eine Person den Porsche Bank Q-Trail läuft, ist es ein Q-Trail Team. Es kann nur eine Person pro Team den Q-Trail laufen. Die anderen beiden laufen oder walken die 5,5 Kilometer lange Strecke.

Nordic-Walking-Team. Sollten ausschließlich drei Nordic Walker

ein Team bilden, so werden sie als Nordic-Walking-Team gewertet. Für Unternehmer und CEOs gibt es eine eigene Unternehmerwertung. Für alle Kategorien existiert wieder eine Damen-, Mixed- und Herrenwertung. Neu ist, dass nur die jeweiligen Siegerteams prämiert werden.

„first come – first serve“ gilt wie immer, wenngleich die Anmeldung heuer länger offengehalten wird, damit auch die Organisation in den Unternehmen genügend Zeit hat, die Mitarbeiter und Teams zu organisieren. Noch sind drei Monate bis zum Businesslauf und obwohl wahrscheinlich noch viele Lockerungen und

Änderungen kommen, ist so viel klar:

Businesslauf wie 2019

- Im Großen und Ganzen ist die Veranstaltung vor allem sportlich wie 2019 geplant!

- Ob die Siegerehrung wie gewohnt im Zelt oder auf Stehtischen im Freien stattfindet, wird sich noch herausstellen.

- Die Altstadtgastronomie steht mit den zu dieser Zeit aktuellen Regelungen sowieso zur Verfügung.

- Im Fall der Fälle ist die Organisation des Salzburger Businesslauf

sehr flexibel und belastbar und hat schon 2020 ein paar coronakonforme Szenarien entwickelt.

- Im Falle einer coronabedingten Absage gibt es 90% (!) des Startgelds zurück.

Last-minute-Vorbereitung: Die perfekte Businesslauf-„Schnellvorbereitung“ für Spätereinschlossene: Open-Air-Laufkurse und Workshops für Einzelpersonen & Gruppen. Optimale Technik, richtiges Tempo und Trailrunning stehen auf dem Programm.

Mehr Infos:

WWW.SALZBURGER-BUSINESSLAUF.AT oder unter 0662 / 881150



Masuma Sultani kam als Flüchtlingskind aus Afghanistan. Jetzt absolvierte sie dank großer Unterstützung die internationale Schule in St. Gilgen.

BERTHOLD SCHMID

ST. GILGEN. Die internationale Privatschule in St. Gilgen sei nicht unbedingt eine Schule für Reiche und Prominente, auch wenn nun beispielsweise Gloria Habsburg, Tochter von Karl und Francesca Habsburg, oder Felix, Sohn des früheren Rennfahrers Alexander Wurz, hier maturiert hätten, sagt Manfred Hückel, der ehrenamtliche Geschäftsführer der Schule. Der frühere Red-Bull-Manager freut sich ebenso über die erfolgreichen Abschlüsse zweier Flüchtlingskinder. Masuma Sultani aus Afghanistan sei von der Wiener Lerntafel als wissbegieriges Mädchen entdeckt und gefördert worden.



Small Talk mit Schülern am Campus in St. Gilgen: Der ehrenamtliche Geschäftsführer Manfred Hückel ist stolz auf die wirtschaftliche Entwicklung.

BILD: SN/KOLARIK ANDREAS

Afghanin maturierte in St. Gilgener Schule



Masuma Sultani aus Afghanistan.

BILD: SN/STGIS

Dank eines Vollstipendiums konnte das Mädchen nun maturieren, um später in Wien ein Studium zu beginnen.

Eine weitere Absolventin stamme aus Syrien – sie habe im Bürgerkrieg bis auf die Mutter die gesamte Familie verloren, erzählt der Geschäftsführer. Auch diesem Mädchen habe dank Unterstützung von Lehrern entschieden geholfen werden können.

„Die internationale Schule, die vor fünf Jahren fast schon vor dem wirtschaftlichen Ausgestanden ist, hat sich prächtig entwickelt. Waren es damals 90 Schüler, so unterrichten mittlerweile 45 internationale Lehrer bereits 210 Schüler, die aus 35 Ländern kommen. Das entspricht einer Auslastung von rund 90

Prozent“, so Manfred Hückel. Viele Schüler stammten auch aus „normalen“ Familien aus Salzburg und Umgebung, von denen etwa ein Drittel durch Stipendien unterstützt werde. Finanziert werde dies von Unternehmen wie Rauch, Red Bull oder Pappas. Das jährliche Schulgeld beträgt für externe Tagesschüler zwischen 23.000 und 39.000 Euro, bei Unterbringung in einem der Internatshäuser kommen noch einmal 20.000 Euro dazu. Das seien Preise, wie sie auch in englischen Privatschulen verlangt würden, so der Geschäftsführer. Dafür erhalten die Schüler eine internationale Ausbildung in englischer Sprache von einem erfahrenen Lehrerteam in kleinen Klassen mit zwölf bis 15 Schülern, das individuell unterrichtet und stärkenorientiert fördert.

„Gerade die Zeit von Corona hat uns gezeigt, wie notwendig ein Übertritt des Schulsystems im Allgemeinen in das digitale Zeitalter und hin zu individuellem, stärkenorientiertem Lernen

ist“, betonte Hückel. Das „Whatever it takes“-Prinzip müsse jetzt für das höchste Gut, für das Wohl der Kinder, eingesetzt werden.

Manfred Hückel, der auch als Dozent für Leadership und Verhandlungstechnik an der Handelshochschule Leipzig, der Hochschule St. Gallen sowie an der Wirtschaftsuniversität Wien

„Stärkenorientiertes Lernen im digitalen Zeitalter ist die Zukunft.“

Manfred Hückel, Geschäftsführer

tätig ist, ist überzeugt, dass das Schulsystem reformiert werden müsse. „Corona hat gezeigt, dass nur die leidenschaftlichsten Lehrer in diesen Monaten dank Eigeninitiativen alle ihre Schüler erreichten. Es sollte uns bewusst sein, dass für die Verbreitung von Wissen das digitale Zeitalter einen ähnlichen Umbruch bedeutet wie die Erfindung des Buchdrucks vor mehr als 550 Jahren.“

German Brand Award für Schule

Bereits zum zweiten Mal in Folge wurde die International School St. Gilgen mit dem German Brand Award ausgezeichnet. Dieser zählt zu den weltweit begehrtesten Auszeichnungen rund um einen erfolgreichen Markenauftritt. Zu den früheren Preisträgern zählen beispielsweise Konzerne wie Braun, Bosch, Porsche, aber auch der FC Bayern.

Mit dem Abschluss des renommierten International Baccalaureate Diploma (IB) ist für die Absolventen der Zugang zu den besten Universitäten der Welt, wie Harvard, Oxford, Cambridge oder auch ein Studium in Deutschland und Österreich sowie in den meisten Ländern weltweit möglich. Ein Großteil der Absolventen bleibt jedoch in Österreich, wie Geschäftsführer Manfred Hückel sagte.

Veranstaltungen

SALZBURG-STADT

THEATER

Plauschangriff *Kabarett* 19.30 mit kleines theater, Schallmooser Hauptstr. 50, Karten: 0662/87 21 54.

SOMMERSZENE 2021

Janet Cardiff *Musik* 10.00 bis 19.00 Kollegienkirche; **Border Grid Theater** 16.00, 18.00 & 20.00 ARGE-kultur; **Milla Koistinen/Paul Valikoski/Ladislav Zajac** *Installation* 16.00 bis 21.00 Szene Theater; **theaternyx** *Performance* 18.00 TP: Dr.- Hans-Lechner-Park, Infos & Karten: WWW.SZENE-SALZBURG.NET

KONZERTE

Musik im Mirabell *Salzburg Classics* 11.30 Schlosskirche Mirabell, Karten: 0650/500 9150.

The Henry Girls 20.00 Rockhouse, Schallmooser Hauptstraße 46, Karten: 0662/88 49 14.

LITERATUR

Am See *Lesung & Gespräch (englisch/deutsch)* 19.30 mit Kapka Kassabova, Literaturhaus Salzburg, Struberg. 23, Info: 0662/422 411.

Fremd ist der Fremde . . . *Benefizlesung* 19.30 mit Chris Lohner und Britta Bayer, Kammerspiele, Schwarzstr. 22, Karten: 0662/87 15 12-222.

BILDUNG

Instrumentenkiste *Informieren & Probieren* 16.00 Moderation: Alexandra Degenhardt-Zach, Musikum Salzburg-Stadt, Steinway-Saal, Schwarzstraße 49.

Geführte Waldwanderungen *Königswäldchen* 17.00 Treffpunkt: Parkplatz Weiherwirt, Infos: 0662/80 72-28 36.

Gemeinwohloökonomie praktischer. Porträts von Unternehmen und Kommunen *JBZ Zukunftsbuch* 19.00 mit Sabine Lehner & Kurt Egger, Robert-Jungk-Bibliothek, Strubergasse 18/2, Anm.: WWW.JUNGK-BIBLIOTHEK.ORG

Region – Gibt es das? Historische

Antworten *Online-Chronisten-seminar* 17.00 mit Dr. Martin Knoll, SBW, Link: ZOOM.US/J/82084979478

„Best of Arts“ Kunst, Bauwerke und neue Geschichten über Salzburg *Führung* 14.00 mit Kunsthistorikerin Mag. Christiana Schneeweiß, TP: Salzburg-Info, Mozartplatz 5, Anm.: 0664/340 17 57.

Fairtours *Humorvolle Stadtführung* tägl., 10.00 bis 12.00 von salzburgguides, TP: Haupteingang Schloss Mirabell, Mirabellplatz 4, Infos: 0664/496 80 11.

Führung durch die Salzburger Altstadt tägl. 12.15 TP: Salzburg-Information, Mozartplatz 5.

KINDER

Die lachende Füchsin *Theater* 15.00 für Kinder ab einem Jahr, Toihaus-Theater Salzburg, Franz-Josef-Str. 4, Karten: 0662/87 44 39.

Lostage

Sinnspruch: „Man lebt nicht, um zu essen, sondern man isst, um zu leben!“

Löwemond: Mit dem Beginn der 24. Jahreswoche geht der zunehmende Mond durch das Feuerzeichen Löwe. Dabei sollten wir besonders auf Herz, Kreislauf und Blutdruck achten und wenn möglich auf große körperliche Anstrengungen verzichten. Im zunehmenden Löwemond sollten wir auch Kräuter für Herz und Kreislauf sammeln und wenn notwendig die Haare schneiden. Der „aufwachsate Löb“ hilft mit, dass das Haar kräftig wird und gut wächst. Im Garten sind diese Tage zum Setzen von Fruchtpflanzen gut geeignet. Düngen ist in diesen Tagen aber un-

günstig, da die Erde den Dünger nicht aufnimmt.

Wetterzeichen: Donner und Blitz verbünden sich um diese Jahreszeit häufig mit unheilvollen Gewittern. Alte Erfahrungen meinen dazu: „Ein Gewitter wird gefährlich, wenn es auf trockenen Boden donnert; ein Donnerwetter am frühen Morgen zieht noch mehrere Gewitter nach sich und bleibt's nach dem Gewitter schwül, wird's erst nach dem nächsten kühl!“ Dazu heißt es aber noch: „Wenn es blitzt von Westen her, deutet's auf Gewitter schwer; kommt von Norden her der Blitz, deutet es auf große Hitz!“

Gartenfreuden: Nach dem Neumond Stauden, Blumen und

Sträucher zurückschneiden, da sie mit dem zunehmenden Mond wieder kräftiger austreiben. Nun reift auch die Betonie und bildet mit ihren purpurroten Lippenblüten prächtige Ähren. Sie war in früheren Jahrhunderten als „Allheilmittel“ bekannt und wird heute wiederentdeckt. Das blühende Kraut enthält Gerbstoffe, ätherisches Öl und wichtige Bestandteile, die eine stopfende Wirkung haben. Ein Teelöffel des getrockneten Krauts ergibt einen Aufguss zur Linderung von Katarrhen, Blasen- und Nierenerkrankungen.

Bauernregel: „Hebt und legt der Wind sich mit der Sonne, bringt uns schönes Wetter Wonne!“



von Bertl Göttl

RADIOFABRIK

The good News *Neue Ideen für eine neue Welt* 9.00; **What's up, EU?** *Your extra dose of EU news* 17.00; **ClassicalLi** *Lily erklärt die Welt der Musik* 20.00 zu hören auf 107,5 und 97,3 MHz oder WWW.RADIOFABRIK.AT

CORONA-SCHNELLTEST

Infos: www.salzburg.gv.at
Anm.: www.salzburg-testet.at

FLACHGAU

HALLWANG **Richtung „windelfrei“** *Eltern Werkstatt* 20.00 mit Sabine Schäffer, KBW, Begegnungsraum „Pro Hallwang“.
SEEKIRCHEN **Dauerflohmarkt** *Katholische Frauenbewegung* 8.00 bis 17.00 Wallerseestr. 57.
STRASSWALCHEN **Märtyrer der Liebe**

AM SAMSTAG DEN KARRIERETEIL VERPASST?

Finden Sie diese und weitere zahlreiche Jobs auch täglich auf karriere.SN.at



Sachbearbeiter
(w/m/d)

Job-ID: 52729



Finanzbuchhalter*in
(m/w/d)
(30 – 38 WS)

Job-ID: 54284



BauleiterIn
(m/w/d)

Job-ID: 54331

Jubiläen

Geburten/Todesfälle

WWW.SN.AT/MENSCHEN

WILLKOMMEN



Die „Salzburger Nachrichten“ begrüßen **Annabella Elisabeth** (Bild: SN/Fotostudio Jelinek), geboren am 7. Juni 2021 im Tauernklinikum Zell am See, und freuen sich mit den glücklichen Eltern Cecilia James und Siegfried Obwaller.

Gästebuch für Babys
SN.AT/BABY

Vortrag & Diskussion **19.30** mit Dr. Andreas Schmoller, KBW, Pfarrsaal.

TENNENGAU

LUNGÖTZ **Blutspende Österr. Rotes Kreuz 17.00 bis 20.00** Volksschule.

PONGAU

SCHWARZACH **Blutspende Österr. Rotes Kreuz 17.00 bis 20.00** Mittelschule.

Kino

DAS KINO 0662/873100
Nomadland • engl. OmU 16.30, 19.30
Epicentro • OmU 17.00
Rosas Hochzeit • OmU 19.00

STADTKINO HALLEIN 06245/80614
Nomadland • 19.30
Eine Frau mit berauschenden Talenten • 19.45

Not- und Bereitschaftsdienste

APOTHEKEN-NACHTDIENST

Salzburg-Stadt: Apotheke Zum Goldenen Biber, Getreideg. 4 (84 31 34); Borromäus-Apotheke, Gaisbergstr. 20 (64 36 55); Raphael-Apotheke, Hans-Schmid-Platz 1 (42 20 20); Apotheke Zum hl. Georg, Bergheim, Dorfstr. 33 (45 40 43).

Salzburg-Land:

Neumarkt: Apotheke Zum goldenen Engel, Hauptstr. 18 (0 62 16/52 86).
Eugendorf: Apotheke Zum goldenen Stern, Gewerbestr. 13a (0 62 25/29 0 29).
Lamprechtshausen: Weidmoos-Apotheke, Holzhauserweg 2 (0 62 74/20 0 00).
Mondsee: Mondseeland-Apotheke, Walter-Simmer-Str. 1a (0 62 32/36 444).
Kuchl: Apotheke Zum hl. Josef, Markt 26/1 (0 62 44/69 49).

Puch: Arnika-Apotheke, Halleiner Landesstr. 69 (0 62 45/70 0 58).
Bischofshofen: Löwen-Apotheke, Gasteiner Str. 44 (0 64 62/27 72).
Altenmarkt: Tauern-Apotheke, Obere Marktstr. 46 (0 64 52/78 75).
Gasteiner Tal: Kurapotheke Bad Hofgastein (0 64 32/62 04).
Großarl: Apotheke Großarl, Unterberg 133 (0 64 14/81 2 83). Bereitschaftsdienst täglich!
Saalfelden: Pinzgau-Apotheke, Leoganger Str. 39 (0 65 82/74 1 03).
Maishofen: VitaMia-Apotheke, Dorfstr. 1 (0 65 42/68 4 00).
Bramberg: Kristall-Apotheke, Sportstr. 331 (0 65 66/72 8 16).
Tamsweg: St.-Leonhard-Apotheke, Kuenburgstr. 9 (0 64 74/24 24).

GEBURTSTAGE



KR Karl Lettner (Bild: SN/Lettner/privat), ehem. Innungsmeister und Gremialvor-

steher des Salzburger Fotohandels und Gemeinderat in Neumarkt am Wallersee, feiert heute seinen 92. Geburtstag.
Brigitte Huber, Mitglied des Pensionistenverbands, Ortsgruppe Grödig, vollendet heute ihr 71. Lebensjahr.
Johann Wallinger, Korporal der Uniformierten Schützenkompa-



Helmut Morandini, der Eiswagerlfahrer von Liefering feiert heute seinen 80. Geburtstag.

nie Grödig, feiert heute seinen 65. Geburtstag.
Brigitte Blanc, Mitglied des Pensionistenverbands, Ortsgruppe Zell am See, feiert heute ihren 60. Geburtstag.

TODESFÄLLE

Salzburg-Stadt:
Rita Mayer (91);
Maria Feichtinger (87).
Niedernsill:
Walter Filzer (77).
St. Martin a. Tgb.:
Walter Gstatter (65).

Elsbethen:

Johann Struber (70): Am 12. Juni wurde der am 1. Juni verstorbene Zeltverleiher & Caterer bei einem Seelengottesdienst in der Pfarrkirche Elsbethen verabschiedet. Nach einer Krebsoperation 2020 fiel Hans Struber nach einem Herzstillstand ins Koma, aus dem er nicht mehr erwachen sollte. Mit seiner Heimatgemeinde St. Koloman war er immer eng verbunden.

Portal:

SN.AT/TRAUER

St. Michael: Apotheke Zum hl. Michael, Marktstr. 87 (0 64 77/82 04).
Braunau: Neustadt-Apotheke, Sparkassenstr. 8 (0 77 22/87 3 17).
St. Wolfgang: Apotheke Zum hl. Wolfgang, Markt 54 (0 61 38/33 37).

HAUSÄRZTE-BEREITSCHAFTSDIENST

Für akute Fälle im Bundesland Salzburg, **Tel. 141**.
Stadt Salzburg und Umgebung, Hausarzt-Notdienst-Zentrum, Dr.-Karl-Renner-Str. 8, Ordination: 19.00 bis 23.00 Uhr, www.notdienst141.at

GESUNDHEITSTELEFON

Tel. 1450

AGES-HOTLINE Tel. 0800 555 621

Job-ID: 54337



Sachbearbeiter (m/w/d) im Bankenumfeld

Job-ID: 54163

Salzburger Nachrichten

Mitarbeiter im Expeditivraum (m/w/d)

Job-ID: 54130

Salzburger Nachrichten

Mitarbeiter in der Expeditivverwaltung (m/w/d)

Hinweis:
Aufgrund der Lesefreundlichkeit verzichten wir auf geschlechtsspezifische Bezeichnungen und verwenden (m/w/d).





Nach einem starken Lauf beim Downhill-Weltcup stürzte Vali Höll kurz vor dem Ziel (kleines Bild).

BILDER: SN/UCI MTB WORLD CUP LEOGANG, ÖHLINGER

MOUNTAINBIKE

Sturz statt Sieg für Vali Höll

Trotz eines Missgeschicks in der letzten Kurve holte die Lokalmatadorin in Leogang noch den zweiten Platz. Beim Doppel-Weltcup glänzten mehrere österreichische Mountainbiker.

GERHARD ÖHLINGER

LEOGANG. Mit dem Blumenstrauß in der Hand stand Vali Höll etwas verloren auf dem Siegerpodest. Erst auf Zuruf der Fotografen reckte sie dann das Präsent doch in die Höhe. Die Senkrechstarterin im Mountainbike-Downhill aus Saalbach hätte sich in dem Moment wohl lieber irgendwo verkrochen, als bei der Siegerehrung des Weltcups in Leogang als Zweite ihre Pflicht zu erledigen. Nach einem Sturz kurz vor dem Ziel hatte sie am Samstag den sicher scheinenden Sieg noch aus der Hand gegeben.

Enttäuschung nach einem zweiten Platz beim allerersten Weltcupstart in der Elite – das zeigt, wie hoch die Erwartungen an die 19-jährige doppelte Juniorenweltmeisterin sind. Und das nicht nur von außen, sondern vor allem von ihr selbst: „Ich bin echt ein bissl angefressen auf mich

selbst“, sagte sie im Zielraum. „Ich war zu unfokussiert, habe schon ans Ziel gedacht und die Kurve verkackt. Ich bin einfach extrem ehrgeizig und anderes von mir gewohnt.“ Schließlich sah Vali Höll doch noch die positiven Aspekte: „Dass ich trotzdem noch Zweite geworden bin, ist extrem cool.“

Bis zu drei Sekunden lag Höll, die im Qualifying Bestzeit hingelegt hatte, bei den Zwischenzeiten schon vor der Französin Camille Balanche. Zum Verhängnis wurde ihr eine scheinbar harmlose Querpassage in Sichtweite des Ziels. Sie rutschte weg, legte einen Purzelbaum hin, rappelte sich aber rasch wieder auf und hatte schließlich im Ziel 1,4 Sekunden Rückstand auf Balanche.

Leogang bleibt verhext für die Saalbacherin: Bereits bei der WM vorigen Herbst stürzte sie im Training schwer. In drei Wochen werden die Karten neu gemischt,

nächste Station im Weltcup ist Les Gets (FRA).

Ganz oben auf dem Stockerl stand eine andere Österreicherin. Bei den Juniorinnen bestätigte Sophia Gutöhrle aus Thalheim bei Wels (OÖ) ihre starke Form aus dem Training und holte sich souverän den Tagessieg.



BILD: SWIRED BULL

„Ich war zu unfokussiert und habe schon ans Ziel gedacht.“

Vali Höll, Downhill-Pilotin

Der Australier Troy Brosnan war Schnellster bei den Männern. Der Österreicher David Trummer landete mit 5,5 Sekunden Rückstand auf Platz 19.

Gastgeber Leogang präsentiert sich beim ersten Doppel-Weltcup von seiner besten Seite. Mit 600 Zuschauern pro Tag feierte

die Bikeszene fast schon wieder ein Fest wie früher. Die österreichischen Lokalmatadore waren auch im Cross Country am Sonntag nicht nur brave Gastgeber, sondern mischten kräftig an der Spitze mit: Mona Mitterwallner gewann auch das dritte Saisonrennen in der U23-Kategorie und lässt noch viel Positives für die Zukunft erwarten.

Mitterwallners Tiroler Landsfrau Laura Stigger wollte da nicht nachstehen und setzte im Bikepark ein Ausrufezeichen: Als Dritte der Elite fuhr sie das beste Weltcupresultat für Österreich seit elf Jahren im Cross Country ein. Damit reiht sich Stigger auch in den Kreis der Medaillenfavoritinnen für die Olympischen Spiele in Tokio ein.

Bei den Herren konnte sich der Schweizer Mathias Flückiger durchsetzen. Tokio-Starter Max Foidl landete als 38. noch hinter Evergreen Karl Markt (Rang 34.).

LEICHTATHLETIK

Werfer pushten sich zu Gold

Vier Titel für Salzburg bei der österreichischen U23-Meisterschaft.

GERHARD ÖHLINGER

RIF. Österreichs hoffnungsvoller Leichtathletik-Nachwuchs gab sich drei Tage lang im ULSZ Rif die Ehre. Der heimliche Star aus Salzburger Sicht war aber einer, der auf den 70er zusteuert: Ernst Grössinger trainiert jene Werfertruppe, die mit zwei Goldmedaillen bei der österreichischen U23/U18-Meisterschaft groß abräumte. Außerdem führt er als Obmann den erfolgreichsten Verein der Titelkämpfe. Insgesamt vier Mal jubelten Union-Salzburg-Athleten über Gold.

Gleich mit Salzburger U23-Landesrekord von 49,04 Metern jubelte am Samstag Lukas Stiper im Diskuswurf. Der Lehramtsstudent aus Vöcklamarkt ließ überraschend Favorit Will Dibo (SKV Feuerwehr Wien) hinter sich. „Die 50 Meter fallen auch bald“, kündigte Stiper selbstbewusst an. Vielleicht schon bei der Staatsmeisterschaft der allgemeinen Klasse in zwei Wochen in Graz – dort trifft er auch auf sein Vorbild Lukas Weißhaidinger.

Einen Routinier als Richtmarke hat auch Speerwurfmeister Laurenz Waldbauer vor sich. Der



Lukas Stiper

BILD: SN/SLV/LAUX

in Landshut lebende „Austro-Bayer“ wird in Graz Union-Clubkollege und Serienmeister Matthias Kaserer angreifen. In Rif blieb er mit 65,42 Metern um zwölf Zentimeter vor Titelverteidiger Adam Wiener (ATS Pinkafeld). „Ich bin mit einer Verletzung aus dem Winter gekommen“, sagte Waldbauer. Umso wichtiger war der Teamgeist in Ernst Grössingers Gruppe, zu der

auch Simon Klebel und Rupert Rohrmoser gehören. „Das ist eine Supertruppe“, lobte Waldbauer, der sich bald aus Studiengründen in die USA verabschiedet.

Dort weilt Inge Grünwald bereits seit zwei Jahren. Sie sprang noch mit etwas Jetlag locker zum Weitsprungtitel (6,16 m) und legt den Fokus nun in Richtung U23-EM in Tallinn. Ihr Gold war eingeplant, nicht so jenes von Jakob Hinterholzer. Er sprintete in 21,88 Sekunden zu 200-Meter-Gold, beobachtet von Österreichs Rekordhalter Christoph Pöstinger (20,60, 1992). Am Sonntag legte Hinterholzer 100-Meter-Silber (11,20) nach. Ebenfalls versilbert: Elias-Min Nowotny (Dreisprung, 13,39).

Edelmetall gab es auch für Salzburgs U18-Athleten: Silber holten Elias Zidar (Diskus/46,16 m) und Jakob Grubmüller (Speer/56,86 m/ATSV Salzburg), Bronze Amira Simon (100 Meter Hürden/14,47 Sek. bzw. 100 m/12,28), Ann-Kathrin Gruber (3000 m/10:41,66 Min.) und Sarah Baumgartner (Stabhoch/3,40).

VOLLEYBALL

Aufstieg war für Deisl und Co. in Griffweite

MARIBOR. Österreichs Volleyball-Nationalteam der Frauen unterlag am Samstag in Maribor (SLO) erst im Finale der European Silver League in 2:3-Sätzen gegen Bosnien-Herzegowina. Damit wurde der Aufstieg in die Golden League knapp verpasst. Das Team mit den Salzburgerinnen Victoria Deisl und Lilly Hager hatte zuvor im Halbfinale Portugal mit 3:2 niedergeworfen. Deisl sagte: „Der zweite Platz ist super. Es ist aber extrem schade, wir hätten es uns verdient, es war ein wirklich harter Kampf.“

FUSSBALL

Vucur wechselt zum rumänischen Vizemeister

SALZBURG. Nach einem Jahr beim deutschen Fußball-Drittligisten Halle zieht es den Salzburger Stipe Vucur nun nach Rumänien. Der 29-jährige Innenverteidiger wird in der kommenden Saison für den rumänischen Vizemeister Steaua Bukarest auflaufen. Für Halle absolvierte Vucur in der vergangenen Spielzeit 32 Spiele und erzielte dabei drei Tore.

Kostenlose E-Bike-Trainings

Heute Webinar zum E-Bike-Fahren.

Rund jedes dritte gekaufte Fahrrad ist ein E-Bike. Das motorunterstützte Radfahren ist beliebt, birgt aber auch Gefahren. Bei gleichem Kraftaufwand wird deutlich schneller gefahren und das Fahrrad ist auch schwerer als ein herkömmliches. Das Verkehrsressort des Landes Salzburg bietet für alle Salzburgerinnen und Salzburger kostenfreie E-Bike-Trainings: Pro Person und Jahr wird ein zweistündiger E-Bike-Kurs gefördert (Theorie und Praxis). Damit die Kurse mit zirka zehn Teilnehmenden in den einzelnen Gemeinden stattfinden, können Gemeinden und Vereine direkt mit der Fahrradschule Termin und Ort

vereinbaren, die Verrechnung erfolgt zwischen Fahrradschule und Land Salzburg. Bei Interesse an einem Kurs fragen Sie bei Ihrer Gemeinde nach, ob ein solcher geplant ist.

Mehr Infos:

www.salzburgrad.at/service-tipps/e-bike/e-bike-kurse/

**Webinar zum E-Bike Sicherheitskurs „E-Bike-Fahren“:**

Montag, 14. Juni, 18 bis 18.50 Uhr
Montag, 28. Juni, 17 bis 17.50 Uhr

Anmeldung:

radfahrschule.easydrivers.at/faq/salzburg



BILD: SN/LAND SALZBURG



BEZAHLTE ANZEIGE DES LANDES SALZBURG



Karate-Ass Alisa Buchinger (links) bleibt Antreten bei Sommerspielen in Tokio verwehrt. BILD: SN/GEPA

KARATE

Urlaub statt Olympia: Tokio außer Reichweite

Salzburgs Karateka schieden beim finalen Qualifikationsturnier in Paris früh aus – und vergaben damit wohl eine einmalige Chance.

LUKAS HEINZ-KOLLNBERGER

PARIS. Drei Siege hat Salzburgs Karate-Quartett am Wochenende beim finalen Qualifikationsturnier in Paris gefeiert. Zu wenig, um bei den Olympischen Spielen im Sommer in Tokio um die Medaillen kämpfen zu können. Am nächsten kam dem nötigen Podestplatz noch Stefan Pokorny, der am Freitag in der Gewichtsklasse bis 67 Kilogramm nach zwei Siegen im Achtelfinale ausschied. Während Luca Rettenbacher (bis 75 kg) tags darauf zumindest einen Kampf gewann, platzte der Olympiatraum von Zwillingbruder Robin sowie Alisa Buchinger am Sonntag bereits im ersten Duell. Besonders hart traf das frühe Scheitern Ex-Weltmeisterin Buchinger, die in Tokio zu aussichtsreichen Medaillenkandidatinnen gezählt hätte.

„Alisa hat bei uns immer die größte Last zu tragen“, sagt Trainer Manfred Eppenschwandtner über die 28-Jährige, die in der Klasse über 61 Kilogramm überraschend gegen die Philippinerin Jamie Christine Lim 2:3 verlor.



„Urlaub? Wir wären lieber nach Japan geflogen.“

M. Eppenschwandtner, Trainer

„Normal gibt es keine Debatte, wer dieses Duell gewinnt. Aber Alisa war anfangs wie gelähmt und hat sich zwei Konter eingefangen. Das kann passieren“, sagt Eppenschwandtner, der trotz des Rückschlags optimistisch bleibt. „Sie hat schon so viel gewonnen und wird das wieder tun.“

Positiv stimmen ihn auch die Leistungen der Rettenbacher-Brüder, wobei Robin (über 75 kg) am Sonntag unglücklich Daniel Molnar unterlag. Beim 3:3 gab die erste Wertung den Ausschlag zugunsten des Weltranglistenzehnten aus Ungarn. Das 4:3 des Tennengauers kurz vor Schluss wurde trotz Einspruchs nicht gegeben. „Bitter, weil die Auslosung danach gut gewesen wäre. Robin hat super gekämpft. Er und Luca holen noch viele Medaillen.“

Zuvor ist im Sommer aber Urlaub statt Olympia angesagt. „Wir müssen nach dem vielen Training runterkommen, wären aber lieber nach Japan geflogen“, sagt Eppenschwandtner nach der verpassten – wohl einmaligen – Chance. Denn Karate ist für die Sommerspiele 2024 in Paris nicht eingeplant. Fix entschieden soll das im Dezember werden.

FAUSTBALL

Faustballteams eilen von Erfolg zu Erfolg

SEEKIRCHEN, ST. VEIT. Seekirchens Faustballerinnen verschaffen sich eine gute Ausgangsposition für das Viertelfinale der 1. Feld-Bundesliga. Am Wochenende stießen sie mit zwei 4:3-Erfolgen über die Topteams Laakirchen und Urfaahr auf den zweiten Tabellenplatz vor, wobei der Entscheidungssatz jeweils mit 12:10 an die Flachgauerinnen ging. Siegreich waren am Sonntag auch Seekirchens Herren, die in der 2. Bundesliga St. Leonhard 4:2 bezwangen. St. Veits Damenteam ist nach dem 4:1-Heimsieg gegen Münzbach makelloser Tabellenführer der zweithöchsten Spielklasse.

TRIATHLON

Test vor Heim-EM stimmt Duo positiv

COIMBRA. Die Salzburger Triathleten Lukas Hollaus und Lukas Pertl kamen beim Sprint-Europacup in Portugal als Elfter bzw. 19. ins Ziel. „Ein guter Test vor der EM in Kitzbühel in einer Woche“, sagt der Gasteiner Pertl, der wie Hollaus einiges ausprobierte. „Gutes Schwimmen und beste Laufzeit stimmen mich positiv“, erklärt der Niedernsiller.

STOCKSPORT

Straßwalchen als Erster ins Play-off

STRASSWALCHEN. Mit einem 7:3-Sieg gegen Leitersdorf zum Abschluss des Grunddurchgangs der Stocksport-Staatsliga hat sich der EV Straßwalchen am Samstag den Gruppensieg gesichert. Im Viertelfinale wartet Rottendorf (6:4 gegen Absteiger Zederhaus). Der USV Franking-Geretsberg hielt mit einem 5:5 gegen Köflach-Stadt die Klasse.

FUSSBALL

Die Bullen im EURO-Fieber

Die meisten Red-Bull-Profis tippen auf Europameister Frankreich.

SALZBURG. Wer wird Fußball-Europameister? Die heimischen Buchmacher haben Frankreich mit einer 5er-Quote ganz oben auf der Liste, dahinter folgen England, Belgien, Deutschland, Italien und Spanien. Die jeweiligen Wettquoten unterscheiden sich nur um Nuancen.

Genauso sehen es die Profis von Serienmeister Red Bull Salzburg. Bei einer Umfrage in deren Urlaub sprachen sich die meisten für Frankreich als künftigen Europameister aus. Und sie müssen es ja wissen, sie sind die wahren Experten. Wobei der derzeit verletzte Albert Valci schon auch anmerkte: „Wie immer denke ich, dass es schwer vorherzusagen ist. Wenn ich mich festlegen muss, würde ich Frankreich und Portugal als Favoriten handeln.“ Beide seien klassische Turniermann-

schaften. „Wenn man sich die Portugiesen ansieht, merkt man, wie wenige Gegentore sie bekommen. Vorn haben sie Ronaldo, den Stürmer der letzten Dekade. Mein Geheimtipp ist Italien. Sie



BILD: SV/GEPA

„Mit diesem Kader kann Frankreich nur Topfavorit sein.“

Alexander Walke, Torhüter

sind immer voller Emotionen, ein lästiger Gegner und lassen alles auf dem Platz“, sagt Valci.

Torhüter-Urgestein Alexander Walke, der seinen Vertrag bei den Bullen noch einmal um ein Jahr verlängert hat und der jungen Garde um Nico Mantl und Philipp Köhn als Zugpferd dienen soll,

meint: „Der Topfavorit ist natürlich Frankreich. Mit diesem Kader kann es auch gar nicht anders sein. Knapp dahinter sehe ich England, das eine Menge Akteure hat, die in Topform agieren. Deutschland könnte zur Überraschung werden. Oftmals spricht man bei der DFB-Elf von einer Turniersmannschaft. Die letzten Spiele ließen aber keine Euphorie aufkommen. Man muss trotzdem mit ihnen rechnen, aber für den Sieg wird es, glaube ich, nicht reichen.“ Und Noah Okafor, dessen Herz für die Schweiz schlägt, tippt ebenfalls auf die „Équipe Tricolore“: „Frankreich wird die EURO gewinnen. Sie haben den besten Kader und so auch keine Ausreden. Als Geheimfavorit würde ich Belgien handeln, das nicht unter einem so hohen Erwartungsdruck steht.“ **unv**

TENNIS

Sensation gegen Jürgen Melzer reichte nicht

RADSTADT. Der UTC Radstadt verpasste gegen Irdning in der Tennis-Bundesliga zwar die Sensation, gab bei der 3:6-Heimniederlage aber eine sehr gute Figur ab. Für die Überraschung des Tages sorgte Benedikt Emesz: Der Radstadt-Spieler zwang die ehemalige Nummer acht der ATP-Weltrangliste, Jürgen Melzer, in drei Sätzen in die Knie und sicherte den Pongauern somit einen Punkt. Im Doppel konnte Emesz mit dem Salzburger Talent Lukas Neumayer das von Gerald Melzer angeführte Irdning-Doppel ebenfalls in drei Sätzen besiegen. Damit können die Radstädter bereits am kommenden Samstag mit einem Heimsieg gegen Harland den angepeilten Klassenerhalt fixieren.

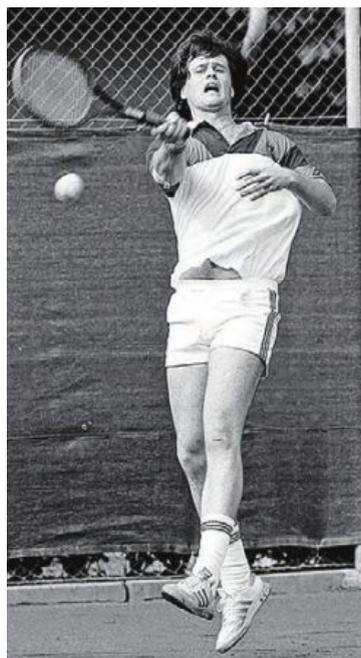
Zuschauerpleite bei der Daviscup-Premiere

Die Überraschung war groß, als der Österreichische Tennisverband (ÖTV) 1981 den Daviscup-Länderkampf gegen Dänemark an Salzburg vergab – erst zum zweiten Mal war das nach Linz 1968 (gegen Südafrika) außerhalb von Wien der Fall. Und Salzburg betraute den mit seinen ATP-Turnieren rührigen TC Kasern mit der Durchführung.

SCHATZTRUHE

Joachim Glaser

Auch wenn Dänemark nicht der große Publikumsmagnet sein konnte, so hoffte man dennoch, dass Salzburgs Tennisgemeinde den Center-Court in Kasern stürmen würde. Weit gefehlt, die heimischen Fans blieben aus und die wenigen Zuschauer bestätigten, dass Salzburg in Wirklichkeit kein guter Boden für Großveranstaltungen ist (das



Ingo Wimmer BILD: SN/KRUGFOTO/KRUG DANIEL

gilt bis heute). Die beschämenden Zahlen von vor 40 Jahren: Freitag 170 zahlende Besucher,

Samstag 171, Sonntag 51 – zusammen also rund 400.

Ärger hatte es zuvor schon aus sportlicher Sicht gegeben. Der frischgebackene österreichische Teamkapitän Peter Pokorny holte zwar den jungen Salzburger Ingo Wimmer in den Kader, stellte ihn aber dann nicht auf, er habe noch nie „best of five“ gespielt, so einer von mehreren Erklärungsversuchen. Dabei hatte der ÖTV mit dem Konterfei des Pongauers Wimmer auf den überall angebrachten Plakaten geworben.

Pokorny vertraute auf die Routiniers, die Wimmer zuvor alle besiegt hatte. Peter Feigl und Hans Kary sowie das gemeinsam gespielte Doppel sorgten bereits am zweiten Tag für die uneinholbare Führung. So hätte Wimmer am Schlußtag ohne Druck spielen können – doch eingesetzt wurde Robert Reiningner, der eine ebenso bla-

mable Vorstellung wie Feigl gab – die Dänen punkteten zwei Mal, am Ende hieß der knappe Sieger Österreich. Nächster Gegner war ein paar Wochen später in Pörschach die Sowjetunion, die kein Match abgab und 4:0 siegte. Hier durfte Wimmer sein Daviscup-Debüt geben und er war der einzige Österreicher, der einen Satz gewann – gegen Konstantin Pugajew beim 4:6, 2:6, 6:3, 3:6. Die zweite Partie verlor der Bischofshofner gegen die russische Nummer eins, den Europameister der Amateure (so etwas gab es tatsächlich) Wadim Borisow, 6:8, 4:6, 4:6.

Noch ein Blick zurück zu Kasern. Hier erfreute sich im Rahmenprogramm ein Aufschlagtest besonderen Zuspruchs: Die Nase vorn hatte der damals für den TC Kasern spielende Christian Hofer mit 202 km/h, gefolgt von Wolfgang Bärenthaler (201) und Gerald Mild (197).

Schüler wünschen sich Sportwoche

Offener Brief an Herrn Bundesminister Dr. Faßmann:

Bezugnehmend auf den Erlass des BMBWF GZ 2021.0.322.595 vom 10. Mai 2021 zum Schulbetrieb ab dem 17. Mai 2021 möchten wir unser absolutes Unverständnis äußern.

In diesem soeben genannten Erlass steht unter Punkt 2.8: „Mehrtägige Schulveranstaltungen sowie schulbezogene Veranstaltungen mit Übernachtung sind bis zum Ende des Schuljahres 2020/21 untersagt.“

Da wir mindestens drei Mal pro Woche getestet werden, gehören wir als Schülerinnen und Schüler zu den meistgetesteten Personengruppen Österreichs. Nun wundert es uns doch sehr, dass bei Gastronomie, Hotellerie, Veranstaltungen, Freizeitbetrieben und vielem Weiteren die Möglichkeit besteht, mit einem der 3 G fast einen Normalbetrieb zu haben, es uns jedoch nicht ermöglicht wird, als geschlossene Gruppe am Ende dieses Schuljahres eine Outdoor-Sportwoche durchzuführen, die für uns ein wirklicher Lichtblick nach einer langen Zeit des Distance Learnings dargestellt hätte. Zumal in wenigen Wochen die Ferien beginnen und dann Jugend- und Ferienlager mit den aktuellen Regelungen für Herbergen und Campingplätzen stattfinden dürfen. Daher ist es für uns auch sehr unverständlich, dass die Corona-Ampel in Salzburg

inzwischen auf Grün-Gelb steht, die Corona-Bildungsampel für Schulen jedoch nach wie vor auf Rot geschaltet ist, wie vor einigen Tagen von der Salzburger Kinder- und Jugendanwältin, Andrea Holz-Dahrenstedt, ebenfalls kritisiert wurde.

Wir wünschen uns eine sofortige Anpassung der Bildungsampel und somit eine Gleichstellung der Regelungen für schulische und außerschulische Aktivitäten (z. B. Singen im Chor, Sport etc.) jetzt und auch in Zukunft oder eine für uns einleuchtende Erklärung.
Schülerinnen und Schüler der 5M des Mozart-Musikgymnasiums, 5020 Salzburg

Ohne Rücksicht auf Verluste ...

Ich muss einmal meinem Ärger über die Radfahrer in der Linzer Gasse Luft machen, nachdem mich ein Radfahrer niedergefahren hat:

Kürzlich ist endlich das passiert, womit ich schon länger gerechnet habe. Anfang Linzer Gasse ist ein Radfahrer in mich hineingefahren und hat mich umgeschmissen. Bis auf ein paar blaue Flecken, einen aufgeschürften Ellbogen, verschmutzte weiße Hose, auf der man die Räder Spuren gesehen hat, ist mir Gott sei Dank nichts passiert.

Aber ich frage mich, wie lange man da noch zuschaut, dass die Radfahrer durch eine Fußgängerzone ständig durchrasen ohne Rücksicht auf Verluste.






LIVESTREAM SN LIVE & DIREKT

Die FPÖ stellt sich auf Bundesebene personell neu auf. Auf Hofer folgt Kickl. Chefredakteur Manfred Perterer diskutiert mit FPÖ-Landesparteichefin Marlene Svazek über die Auswirkungen dieser Personalrochade auf die Bundes- und Landespolitik.

Montag, 14. Juni 2021, 18.00 Uhr
Zu sehen unter [SN.at/live](https://www.sn.at/live)

SN.at/live


WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN

Traurig dabei ist, dass es überhaupt keine Einsicht seitens des Radfahrers gegeben hat.

Dass er in einer Fußgängerzone nur im Schrittempo fahren sollte, war ihm anscheinend nicht bewusst. Die Antwort war: „Sie sind plötzlich dagestanden und ich muss ja arbeiten.“

Wie kann ein Fußgänger plötzlich dastehen?, frage ich mich

Da ich in der Nähe der Linzer

Gasse wohne, spaziere ich sehr oft dort und es fällt auf, dass es immer ärger wird. Es wird höchste Zeit, dass etwas geschieht.

Elisabeth Nerat
5020 Salzburg

Schreiben Sie uns!

Salzburger Nachrichten,
Karolingerstr. 40, 5021 Salzburg.
leserforumlokal@SN.at,
bitte max. 800 Zeichen.



JOBEXTRA

Das Job-Magazin dient als Wegweiser durch das Karriereangebot und stellt gleichzeitig Unternehmen in den Fokus. Das Sonderprodukt liegt der salzburgerweit Auflage der SN bei und wird zusätzlich an Stellen des öffentlichen Interesses und in Bildungsinstitutionen sonderverteilt.

Nutzen Sie das regelmäßig erscheinende Umfeld, um interessierte Bewerber zu erreichen.

Erscheinungstermin: Montag, 28. Juni 2021
Anzeigenschluss: Donnerstag, 17. Juni 2021

das [karriere.SN-Team](https://www.karriere.sn.at)
Tel. +43 662 / 8373-270, karriere@sn.at

